39. Jahrgang. Sonntag, 24 Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22843.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Hierzu zwei Beilagen
und
„Danziger Fidele Blätter."

Die kretische Frage.

Während sich auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz nach langen und schweren Mühen die Verhältnisse soweit geklärt haben, daß die endgiltigen Verhandlungen über die Grenzfrage, über die Regelung der Kriegskostenzahlung und über die Finanzcontrole nunmehr beginnen konnten, und der definitive Friedensschluß in kürzester Zeit zu erwarten ist, sind die Zustände auf Kreta in eine derartige Verwirrung gerathen, daß der Ausdruck Anarchie dafür als eine maßvolle Bezeichnung erscheint. Theoretisch freilich haben die vereinigten Mächte die kretische Frage vollkommen gelöst. Die Verhältnisse der Insel sind von den Mächten geordnet worden, allerdings nur auf dem Papier. Die Mächte haben sich, wie erinnerlich, s. Z. dahin geeinigt, daß die Errichtung einer administrativen Autonomie in Kreta die nothwendige Bedingung für die Beendigung der internationalen Besetzung der Insel sei, daß unter dieser Bedingung die Insel ein Theil des türkischen Reiches bleiben soll und daß, falls die Türkei oder Griechenland, wenn es gefordert werde, sich weigern sollten, ihre Land- und Seestreitkräfte aus der Insel zurückzuziehen, die Mächte ihren Beschluß durch Anwendung von Gewalt zur Geltung bringen sollten. Diese Beschlüsse sind auf dem Papier stehen geblieben. Statt der Autonomie herrscht auf Kreta die Anarchie, und die ebenfalls im Princip beschlossene Errichtung einer Gendarmerie nach europäischem Muster, welche die erste Bedingung für die Schaffung geregelter Zustände auf Kreta wäre, ist bisher ebenfalls nichts als ein schöner Gedanke.

Die Verwirrung auf Kreta, die während des Krieges anscheinend ihren Höhepunkt erreicht hatte, hat seitdem eher zu- denn abgenommen, aber der Modus der Wirren ist ein anderer geworden. Während des für die Türkei siegreichen Krieges hatten die Christen unter dem durch diese Siege hervorgerufenen Uebermuth der Mohammedaner zu leiden, die sich zahllose Uebergriffe und Gewaltthaten gegen die Christen zu Schulden kommen ließen. Jetzt hat sich der Spieß gewendet, und die Mohammedaner haben in gleicher Weise oder vielmehr noch weit stärker unter den Gewaltthaten der christlichen Aufständischen zu leiden, die, durch die lange Zeit der Kriegswirren verwildert und durch die endlosen nnd ergebnißlosen Verhandlungen der Mächte zur Verzweiflung getrieben, sich zu kriegerischen Schaaren vereinigt haben und für alle erlittene Unbill doppelt und dreifach Rache nehmen. Nicht ohne Schaudern liest man die Schilderungen von den furchtbaren Metzeleien und Mordbrennereien, die von den Schaaren der Aufständischen gegen die Mohammedaner und gelegentlich auch einmal gegen Glaubensgenossen verübt werden, mit denen irgend ein Grund zum Streite vorliegt. Wird diesem Mordbrennergewerbe nicht in Bälde Einhalt gethan, so wird die dereinst zu erwartende Lösung der kretischen Frage statt des einst so blühenden Eilandes nur noch einen Trümmerhaufen vorfinden, der keiner „Lösung" mehr bedarf.

Ein energisches Vorgehen der Mächte ist um so dringlicher, als der Winter in Kürze herannaht. Wenn nicht vorher irgend eine Ordnung in die verwirrten Verhältnisse gebracht wird, so ist eine furchtbare Katastrophe unvermeidlich, die über Mohammedaner und Christen in gleicher Weise hereinzubrechen droht. Ein thatkräftiges Vorgehen der Mächte ist aber auch schon deshalb dringend geboten, weil der türkische Sultan bereits Anstalten macht, die Säumigkeit der Mächte auszunutzen und eine für die Türkei möglichst günstige Lösung der Kretafrage herbeizuführen. Hat doch der Sultan bereits die Ernennung des Generalgouverneurs für sich in Anspruch nehmen wollen und die Entwaffnung der Aufständischen durch türkische Truppen vorgeschlagen. Hiervon kann selbstverständlich keine Rede sein. Es ist Sache der Mächte, endlich auf den Abzug der türkischen Truppen zu dringen, die fürs erste durch europäische Garnisonen — zu deren Stellung Oesterreich, Italien, Frankreich und Großbritannien sich schon früher bereit erklärt haben — und dann durch eine internationale Gendarmerie zu ersetzen wären. Auch die Erledigung der Gouverneurfrage darf nicht länger hinausgeschoben werden, wenn die kretische Frage überhaupt noch halbwegs befriedigend gelöst werden soll. Man wird hoffen müssen, daß nach dem in Bälde zu erwartenden definitiven Friedensschluß die internationalen Verhandlungen über Kreta in ein schnelleres Tempo gebracht werden als bisher

Deutschland.

Ein drohender Rückschritt im Volksschulwesen.

Die allgemeine Volksschule, die wir in Preußen schon lange, aber immer noch vergeblich erstreben, ist in Baiern nahezu seit einem Jahrhundert eingeführt und hat sich dort seitdem aufs beste bewährt. In dieser Schule sitzen bekanntlich die Kinder des Arbeiters und die des reichen Mannes neben einander, auch diese Einrichtung hat nicht wenig dazu beigetragen, daß in Baiern die Klassengegensätze weniger scharf hervortreten, als in anderen Ländern. Das Prinzip der allgemeinen Volksschule, welche die Kinder aller Klassen umfaßt, war im Laufe der Zeit in Baiern den Eltern sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen. Nun plötzlich soll man, wie die „Volkszeitung" aus München hört, auch dort seitens der Regierung im Begriff stehen, in eine fast ein Jahrhundert bewährte Einrichtung des Volksschulwesens einzugreifen und das Princip der allgemeinen Volksschule aufzugeben. Es soll das geschehen aus denselben Gründen, aus denen man sich auch bei uns sträubt gegen Einführung der allgemeinen Volksschule. Wegen des Interesses von Töchtern höherer Beamten und wegen des Hochmuths wohlsituirter Leute, die ihre Kinder nicht in der Volksschule auf derselben Bank mit den Kindern „geringerer Herkunft" sitzen lassen wollen, will man jetzt auch in Baiern eine Maßregel treffen, die ein überaus bedauerlicher Schritt rückwärts sein würde und deren Consequenzen sehr leicht in mehr als einer Beziehung verhängnißvoll werden können.

* **Berlin, 23. Okt.** Zur Kaiserreise nach Jerusalem schreibt ein katholisches Blatt: „Welche Hoffnungen von den verschiedensten Seiten auf die bevorstehende Reise des Kaisers nach Jerusalem gesetzt werden, hat der verflossene Landshuter Katholikentag erwiesen, auf dem ein Redner unter dem brausenden Beifall der Versammlung ungefähr die Worte sprach: „Die große Liebe und Verehrung der deutschen Katholiken für den Kaiser würde um ein Erhebliches noch wachsen, wenn es dem einflußreichen Herrscher gefallen wollte, für die Zurückgabe des Coenaculums an die Katholiken beim Sultan einzutreten." Es dürfte von Interesse sein, die auf diese Frage bezüglichen näheren Daten zu erfahren. Wenn es in dem Orient ein hochentwickeltes Rechtsgefühl oder besser eine gerechte Verwaltungsjustiz gäbe, wäre freilich das Eigenthumsrecht der Lateiner an der Stätte, wo Christus nach der Ueberlieferung das hl. Abendmahl eingesetzt hat, unbestreitbar: das Coenaculum ist seinerzeit von einem katholischen Orden den Türken abgekauft und richtig bezahlt worden. Allein die Mohammedaner haben das Gelände wieder in Besitz genommen; es ist in Palästina üblich geworden, das Eigenthumsrecht an hl. Stätten ohne Besinnen „weiter zu verkaufen", wenn die Regierung mehr Vortheil dabei hat. Auffallend ist aber gerade deshalb die Thatsache, daß die Türken gerade das Coenaculum mit einer beispiellosen Hartnäckigkeit in der Hand behalten. Dies geht so weit, daß christliche Pilger, die den Saal besuchen, möglichst rasch wieder hinausgetrieben werden. Die Gründe hierfür sind zunächst innerer Natur: die Türken wollen wissen, daß sich das Coenaculum über dem Grabe Davids und mehrerer Propheten erhebe. Dies und der Umstand, daß auch die Mohammedaner das Andenken Christi in ihrem Sinne feiern, ruft das Mißtrauen der Machthaber hervor. Wie sehnsüchtig die Katholiken auf das Coenaculum schauen, war auch früher den Sultanen bekannt, die der löblichen Gewohnheit huldigen, christlichen Herrschern beim Besuche Jerusalems ein Bodengeschenk anzubieten. Das Coenaculum herzugeben, ist aber keinem eingefallen, wohl auch, weil dies nie ernstlich erbeten wurde. Aus Kreisen des Vereins vom hl. Lande verlautet, daß an den deutschen Kaiser, der mit Sultan Abdul Hamid ja vortrefflich stehe, die förmliche Bitte um Einmischung gerichtet werden soll. Die Möglichkeit persönlicher Geneigtheit des Großherrn zugegeben, wird man nicht übersehen dürfen, daß im Orient der religiöse Fanatismus einen entscheidenden Factor bildet."

* **[Der Kaiser in Schlesien.]** Der Kaiser wird auch in diesem Jahre gelegentlich seines Jagdbesuches in Oberschlesien einer Einladung des Fürsten von Pleß Folge leisten und am 12. November von Kuchelna aus, wo er, wie bereits erwähnt, Gast des Fürsten von Lichnowsky sein wird, über Königshütte nach Pleß kommen. Sonnabend, den 13. November, wird dann in Pleß eine Jagd auf Fasanen abgehalten werden. Der „Schles. Ztg." zufolge beabsichtigt der Kaiser in Königshütte die Reise zu unterbrechen, um die Hütte zu besichtigen.

* **[Die Vermählung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein]** soll anfangs des nächsten Jahres erfolgen, wahrscheinlich in Wien. Voraussichtlich wird der 4. Februar gewählt. Die Eltern der Braut sind an diesem Tage 22 Jahre vermählt, und es soll ein Wunsch der Prinzessin Clementine, der 80jährigen Großmutter der Braut sein, daß ein „Erinnerungstag" gewählt würde.

* **[Frhr. v. Marschall]** beabsichtigt acht Tage in Berlin zu bleiben. Er trifft hier seine Vorbereitungen zur Uebersiedelung auf den Botschafterposten nach Konstantinopel. Er dürfte vorher vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

* **[Kamphövener Pascha]** erklärte in Wien, auf der Durchreise nach Konstantinopel begriffen, einem Interviewer des Neuen Wiener Journals, daß er schon im Frühjahre für den Generalgouverneur-Posten auf Kreta in die Combination gezogen worden sei. Der Gouverneur soll ein Christ sein und das volle Vertrauen des Sultans genießen; er müsse aber ein Soldat sein, der mit Zuckerbrod und Peitsche vorgehe. Es sei die unerhörteste Niederträchtigkeit, der gemeinste Raub, der an den Mohammedanern auf Kreta seitens der christlichen Einwohner unter den Augen der christlichen Flotten verübt werde.

* **[Conferenz im Reichspostamt.]** Ueber die erste Conferenz von Mitgliedern der Handels- und Landwirthschaftskammern, zu der auch zwölf Oberpostdirectoren hinzugezogen waren, wird officiös berichtet, daß hauptsächlich dieselben Fragen des technischen Betriebes wie in der Conferenz der Oberpostdirectoren besprochen worden sind, bezüglich deren es von Interesse war, Urtheile aus der Praxis zu hören. Insbesondere sind die Einrichtungen im Postanweisungsverkehr, dessen dauerndes und schnelles Anwachsen Vereinfachungen im Betriebsdienst erfordert, ferner die Beförderungs-, Bestellungs- und Abholungseinrichtungen und der Sonntagsdienst Gegenstand der Erörterung gewesen.

* **[Fahrradzoll.]** Ein Berliner Blatt weiß zu erzählen, hervorragende Vertreter der Fahrradindustrie, unter ihnen der Geheime Commerzienrath Naumann aus Dresden, seien von dem Finanzminister v. Miquel empfangen worden, und der Minister hätte jenen Herren in Aussicht gestellt, daß bis zum Frühling des kommenden Jahres der Zoll auf amerikanische Fahrräder auf dem Verordnungswege auf 40 bis 50 Mk. pro Stück erhöht werden dürfte. Man muß abwarten, ob sich diese Mittheilung bestätigt. Jedenfalls hat das betreffende Blatt mit seiner Nachricht der deutschen Fahrradindustrie keinen guten Dienst geleistet. Denn wenn wirklich Herr von Miquel die angekündigte Zollerhöhung planen sollte, so würde die Ankündigung derselben für nächstes Frühjahr — also für einen Zeitpunkt, von dem uns noch vier bis fünf Monate trennen — der amerikanischen Concurrenz nur als ein kostbarer Wink dienen, den Zeitraum gehörig auszunützen, um den deutschen Markt in der Zwischenzeit mit amerikanischen Fahrradfabrikaten zu überschwemmen.

* **[Die freisinnige Vereinigung und die Marinefragen.]** In einer Erörterung der Stellung der freisinnigen Vereinigung zu den Marinefragen schreibt die „Münch. Allg. Ztg.": „Bei der letzten Abstimmung über die Bewilligung von Kreuzern vermochte Richert seine kleine Schaar allerdings nicht zusammenzuhalten; die Führer votirten aber mit ja." Dem gegenüber constatirt die „Lib. Corresp.", daß von den anwesenden zwölf Mitgliedern der Fraction neun für die Bewilligung der ersten Rate gestimmt haben.

* **[Soldaten als Arbeiter.]** Wie die „Frank.-Münsterb. Ztg." mittheilt, hat sich die Direction der Frankensteiner Zuckerfabrik an den Commandeur des 38. Regiments in Glatz gewandt, um Soldaten als Arbeiter zu erhalten. Begründet wurde das Gesuch mit dem Hinweis, daß es der Direction in Folge des Mangels an Arbeitern unmöglich sei, die zum Betriebe der Fabrik erforderlichen Arbeitskräfte aufzutreiben. Das Gesuch hat Erfolg gehabt. Am Sonntag sind 40 Soldaten zur Arbeit in der Fabrik in Frankenstein eingetroffen und in einem Gasthaus einlogirt worden

* **[Eisenbahnunfälle und Sparsamkeit im Betriebe.]** In einer Verhandlung vor der Strafkammer in Mainz, in der es sich um Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes handelte, stellte es sich heraus, daß die Rangirer von der Eisenbahnverwaltung trotz wiederholter Vorstellung niemals Laternen erhalten konnten. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

* **[Von der Universität Bordeaux]** ist das Anerbieten an die Berliner Studenten gerichtet worden, mit den französischen Commilitonen in einen Briefwechsel einzutreten.

* **[Die Berechtigung der Maifeier.]** Das königl. Landgericht in Halle a. S. hat die Entscheidung gefällt, daß das Wegbleiben von der Arbeit am 1. Mai nicht als Contractbruch anzusehen sei. Es bleibt abzuwarten, ob höhere Instanzen diese Anschauung theilen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Bethätigung der Kaiserin auf politischem Gebiet.

Berlin, 23. Okt. Die „Augsburger Abend-Zeitung" will von zwei Fällen wissen, in denen die Kaiserin selbstständig eine politische Rolle gespielt habe. Die Kaiserin interessirte sich lebhaft für das Zustandekommen des Schulgesetzes, ohne indeß dafür Stimmung zu machen. Nun kam das Unerwartete. Monate waren seit der Einbringung des Schulgesetzes vergangen, Graf Zedlitz und Graf Caprivi waren lebhaft dafür eingetreten und die Oeffentlichkeit glaubte, daß sie die regis voluntas ausführten, daß sie des Königs Curs steuerten. Plötzlich verschwanden Zedlitz und der Entwurf; bald hieß es auch, Graf Caprivi werde zurücktreten. Jetzt trat die Kaiserin aus ihrer passiven Rolle heraus; sie schrieb an den Grafen Caprivi und bat ihn zu bleiben, den Kaiser nicht zu verlassen und das Land nicht einer ungewissen Zukunft zu übergeben, nachdem eben erst das Verhältniß zwischen der Krone und dem ersten Reichsbeamten sich befestigt hätte und seit Bismarcks Rücktritt die Dinge wieder in ein sicheres Geleis gekommen wären etc. Graf Caprivi blieb. Die Kaiserin hatte dem Monarchen wohl die Qual für die Wahl eines Nachfolgers ersparen und ihm die Last neuer Sorgen abnehmen wollen. Der Kaiser war in den Tagen der Krise nach Hubertusstock gereist. Caprivi begab sich eben dahin und nahm Abstand von dem Rücktritt als Reichskanzler.

Als der Antagonismus zwischen Caprivi und Eulenburg im Jahre 1894 entstand, wurde der

Feuilleton.

Danziger Stadttheater.

Sechste Klassikervorstellung: „Das Käthchen von Heilbronn".

Da sitzt nun die sogenannte kritische Kraft und fühlt die Milch der frömmsten Denkart so sachteken in gährend Drachenblut sich wandeln, und unten und oben, und hüben und drüben strahlende Wonne ob all' des romantischen Zaubers und lautes Entzücken ob der — Komödie. Denn daß Kleists „historisches" Ritterschauspiel auch das werden kann, hat uns die gestrige Aufführung gezeigt. Und nun, kritische Feder, winde dich durch zwischen Verstand und deiner Ueberzeugung und den Gemüthern all' der sinnigen Jünglinge und zarten Jungfräulein, die der Name „Käthchen von Heilbronn" in's Theater gelockt hat.

Wenn je ein Dichter einen glücklichen Titel für ein unmögliches Stück gewählt hat, so hat es Kleist in diesem Falle gethan. Schon der bloße Name „Käthchen" unb dazu noch „von Heilbronn" hat so etwas Romantisches an sich, so einen Duft von Epheu und Vergißmeinnicht, so einen Schimmer von Mondlicht und Nebelschleiern, daß der romantische Dichter des romantischen Dramas schon alle romantischen Gemüther halb für sich hat, ehe der Vorhang sich erhebt. Und was nun folgt, wer kann dem widerstehen? Heilige Feme, Ueberfall, Schloßbrand u. s. w., und dazwischen immer das Käthchen, das liebe Käthchen, mit dem minnigen: „Mein hoher Herr!"

Kleist war ernst zu nehmen, denn der zu dreien Malen durch verrückten Eigensinn in seiner Liebe gescheiterte wollte in diesem Schauspiele ein Bild davon geben, wie ein Weib lieben müsse, selbstlos bis zur Selbstenteignung. In jener Zeit des „Seit ich ihn gesehen, glaubt' ich blind zu sein", mochte dieses Ideal des krankhaft erregten Dichters Gläubige finden, uns Modernen erscheint Käthchen in dem ganzen Zusammenhange unmöglich, unmenschlich, an sich aber ist sie eine der süßesten Mädchenfiguren, die je eines Dichters Phantasie ersonnen hat. Nie hat sie gelebt, und doch ist sie so Fleisch und Bein geworden, daß man heute in Heilbronn das Haus und das Fenster zeigt, aus dem sie dreißig Fuß hoch den Sprung gethan haben soll. Dieses Käthchen ist auf der Bühne aber allein möglich, wenn darüber eine kindlich-mädchenhafte Scheu, eine fast traumumfangene Hingebung ausgegossen ist, die wir heute mit Hypnose à la Trilby bezeichnen würden. Süß, sanft, traumselig, zart wie eine Seerose muß sie jeden Augenblick erscheinen, sonst ist mit dieser Hauptfigur das ganze Stück um die Ecke gegangen, wo sich Ernst und Scherz scheiden. Im Februar vorigen Jahres sahen wir von dem damaligen Fräulein Lenz ein Käthchen, wie es sein muß. Gestern war die Aufführung versucht worden mit Fräulein Kleyn in der Titelrolle, von ihr in einer Auffassung naiv der Ueberzeugung, für jeden ernsten Zuschauer naiv der Ueberraschung. Dieser Dame fehlt zu einer solchen Rolle eigentlich alles. Figur und plastische Geberde reichten nicht aus, der Stimme fehlt jedes melodisch Bestrickende, und in der Auffassung der Rolle offenbarte sich eine Oberflächlichkeit, die eigentlich ihres Gleichen sucht. Wenn es so weit kommt, daß Käthchen allerlei Mätzchen macht, wenn sie anfängt, sich als komische Figur zu gefallen, wie in einem Schwank den Speer quer gegen die Thür hält u. s. w., dann kann man die Sache höchstens von der komischen Seite auffassen und mit der wonnelustigen Jugend mitlachen. Herr Gühne gab den Ritter Flamberg als auswendig gelernte Rolle ohne Bewegung und inneres Leben. Frau Meltzer-Born spielte die böse Kunigunde ausgezeichnet, doch wollte der harte Stimmton, der so an die Stiefmütter des Märchens erinnert, uns nicht sonderlich zum Ohre klingen. Die übrigen Personen wurden von denselben Damen und Herren gespielt wie früher. Die angenehmste Erscheinung in Sprache und Spiel bildete Herr Lindikoff, der zu seinem Vortheil sehr von Käthchen abstach. Herr Kirschner spielte den Wirth Jakob Pech an sich gut, gab aber unseres Erachtens einen gewissen Anstoß zu der komischen Gestaltung der Aufführung durch ein leichtes und gut aufgenommenes Wortspiel. Die anderen Rollen unterscheiden sich in nichts von der vorjährigen Aufführung.

Interessant ist es, wenn man solche Pole einer Entwickelung mit einander vergleicht: 1808 ein Käthchen von Heilbronn, und heute zur Zeit der Frauenfrage und Frauenrechtlerinnen Max Halbes Mannweib in Mutter Erde. P.

Kaiser in Zeitungsartikeln dafür verantwortlich gemacht, daß solche Zwistigkeiten bestehen könnten. Die Kaiserin beschloß, den Monarchen gegen solche Angriffe zu schützen, und veranlaßte ihren Bruder, Herzog Ernst Günther, auf dem Adelstage jene Aufsehen erregende Rede zu halten, die, an die Stellungnahme des Adelsblattes anknüpfend, verlangte, daß die Persönlichkeit des Kaisers aus dem Spiel gelassen werde.

Berlin, 23. Okt. Zur **Reform des Militärstrafprozesses** wird jetzt mitgetheilt, daß nicht nur von preußischer militärischer Seite, sondern auch von der Regierung eines anderen Bundesstaates starke **Bedenken gegen die Oeffentlichkeit des Verfahrens** geltend gemacht sind.

— Wie die „Mil. Pol. Corr." wissen will, wird der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in den **Ausschuß zur Vorbereitung neuer Handelsverträge** auch **Vertreter des Bundes der Landwirthe** berufen.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, bereitet man in den **Hansastädten** einleitende Schritte vor, um ständige **Schiedsgerichte** zur Entscheidung von **Ansprüchen aus Collisionen** einzurichten.

— Ins Herrenhaus sind durch Erlaß vom 28. September **Graf Dietloff Arnim** und durch Erlaß vom 4. Oktober Rittergutsbesitzer **v. Eckardstein** berufen worden.

— Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." hat die **Regierung der Vereinigten Staaten** ihren hiesigen Botschafter angewiesen, bei der Berliner Regierung Schritte zu thun, um die Zurücknahme des deutscherseits erlassenen **Einfuhrverbotes gegen lebendes Rindvieh** zu veranlassen.

— Wie die „Post" erfährt, wird, wenn irgendwo, gerade im Reichs-Marineamt bedauert, daß man die **Marinevorlage** vor der Hand nicht veröffentlichen darf. Die Marineverwaltung befürchtet von einer Veröffentlichung der Vorlage nicht allein keinerlei ungünstigen Eindruck, sondern erwartet gerade das Gegentheil.

— Bezüglich des Gerüchts, daß **deutsche Waaren**, nach den **Vereinigten Staaten in britischen Fahrzeugen importirt**, mit einem Unterschied belegt werden sollen, theilt der hiesige amerikanische Generalconsul mit, der Secretär des Schatzamts habe festgestellt, daß ein derartiger Unterschied weder im neuen Zollgesetz noch sonst irgendwo existirt.

Berlin, 23. Okt. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 189 360.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 73 986 96 138 115 157.

38 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 455 5765 12 759 13 736 18 553 21 995 27 774 37 144 39 268 53 178 69 096 75 158 81 002 81 443 86 409 94 483 95 470 97 750 111 592 113 573 116 227 119 757 127 385 131 948 133 133 141 811 148 572 157 928 170 714 173 728 176 874 183 303 185 565 196 540 202 113 211 112 213 587 216 280.

44 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4255 9117 10 128 10 716 10 496 24 201 25 144 34 321 35 322 39 030 39 541 45 540 47 002 48 680 52 326 58 771 60 434 60 986 61 779 63 051 67 690 67 801 73 563 76 603 79 687 92 593 103 089 105 560 115 274 116 900 117 964 143 308 146 246 148 566 163 235 177 367 177 562 190 517 193 428 200 307 209 697 215 967 220 258 223 107.

Darmstadt, 23. Okt. Der **Fürst von Montenegro** sowie das **Prinzenpaar Franz Joseph von Battenberg** sind heute Vormittag von Baden-Baden hier eingetroffen. Sie begaben sich in das Alexanderpalais, wo sie vom **Kaiser von Rußland** empfangen wurden.

Der **Großherzog von Baden** ist ebenfalls hier angekommen, um den Kaiser von Rußland zur Besichtigung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Karlsruhe einzuladen.

Hummelshain, 23. Okt. Die **Herzogin Agnes von Altenburg** (geborene Prinzessin von Anhalt), ist heute im Alter von 73 Jahren gestorben.

Die Verewigte war seit dem 28. April 1853 mit dem regierenden Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vermählt. Dieser Ehe ist nur eine Tochter, Prinzessin Marie Friederike, entsprossen, welche am 19. April 1873 mit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, in die Ehe trat.

Pest, 23. Okt. Im **Abgeordnetenhaus** hat heute die Berathung des **Budgetprovisoriums** begonnen.

Brüssel, 23. Okt. Der **König** empfing heute Vormittag die **deutschen Vertreter** von Städten, Handel und Industrie, welche von dem Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Antwerpen, v. Bary, vorgestellt wurden. Der König richtete an jeden freundliche Worte, erkundigte sich nach der Lage von Handel und Industrie und drückte die Hoffnung aus, der Besuch in Antwerpen werde dazu beitragen, die Beziehungen Deutschlands zu Belgien fester zu knüpfen. Die Vorstellung dauerte eine Stunde, der deutsche Gesandte war anwesend.

Mittags fand ein Empfang durch den Bürgermeister und das Schöffencollegium im Hotel de Ville statt, woselbst das Frühstück eingenommen wurde.

Paris, 23. Okt. **24 socialistische Abgeordnete** haben an die französische Arbeiterschaft einen **Aufruf gerichtet**, der die Aufforderung enthält, **den Ausstand der englischen Maschinenarbeiter** mit Geld und Aufmunterung zu unterstützen.

Madrid, 23. Okt. Die Regierung hält in der **Antwort auf die Note des amerikanischen Botschafters Woodford** die Souveränitätsrechte Spaniens mit Festigkeit aufrecht und bestreitet den Vereinigten Staaten jegliches Einmischungsrecht in die cubanische Angelegenheit. Der „Imparcial" bespricht in energischem Ton die Antwortnote sehr beifällig. Der „Liberal" räth zur Mäßigung, aber auch zur Festigkeit bei der Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten. Er fordert Veröffentlichung der Note Woodfords und der Antwort.

Newyork, 23. Okt. Nach einer Depesche des „Herald" aus Washington ist die Regierung entschlossen, **Spanien** deutlich verstehen zu geben, daß es keinen Grund habe sich über die Art der Ausführung der **Neutralitätsgesetze** seitens der Vereinigten Staaten zu beklagen.

König Ludwig II. von Baiern.

München, 23. Okt. Wie die „Münch. Neuesten Nachr.", deren Leiter früher an der Spitze der „Münch. Allg. Ztg." gestanden hat, berichten, hat **König Ludwig II.** einst von diesem Blatte verlangt, sein Name solle stets in besonderer Schrift in großen Buchstaben gesetzt werden, so daß die Redaction alle Mühe hatte, das unausführbare königliche Ansinnen mit technischen Gründen zu widerlegen. Das Blatt kann aus eigener Erfahrung mittheilen, daß, als es etwa ein Jahr vor der Thronentheburg König Ludwigs einige Mittheilungen über seinen Zustand veröffentlichte, der damalige Chef der politischen Polizei im Auswärtigen Amt auf der Redaction erschien und ihm für den Fall irgend einer weiteren Andeutung, daß der König geisteskrank sei, mit strafgerichtlichem Einschreiten drohte.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 23. Okt. Bei den definitiven Friedensverhandlungen legten die türkischen Bevollmächtigten einen auf Grund des Präliminarfriedens ausgearbeiteten Vertragsentwurf in 18 Artikeln vor, wovon acht bereits genehmigt sind. Wegen der Schwierigkeiten, welche in Folge der unbestimmten Fassung des Artikels 3 des Präliminarvertrages (Verhandlungen wegen der Consularconvention) aufgetreten sind, erscheint eine Berufung an einen Schiedsspruch der Vertreter der Mächte in Konstantinopel wahrscheinlich.

London, 23. Okt. Nach einer Meldung des „Daily Telegr." aus **Wien** soll die **österreichisch-ungarische Regierung** beschlossen haben, nach Abschluß des griechisch-türkischen Friedens ihre Truppen und Schiffe von Kreta abzuberufen, da Oesterreich-Ungarn an einer weiteren Entwickelung der Dinge in Kreta nicht länger interessirt sei, es habe lediglich bezweckt, einen Balkanbrand zu verhindern, der jetzt nach der vollständigen Niederlage Griechenlands nicht mehr zu befürchten sei. **Das Berliner Cabinet** sei ähnlicher Ansicht und gehe ebenfalls mit der Absicht um, die deutschen Schiffe aus den kretischen Gewässern abzuberufen.

Wanderversammlung des Wahlvereins der Liberalen.

Telegramm.

Stolp, 23. Okt. Heute Nachmittag 4½ Uhr fand im hiesigen Schützenhause eine Wanderversammlung des Wahlvereins der Liberalen für Deutschland statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses Abgeordneter **Rickert** begrüßte die Versammlung und gab eine Uebersicht über die **Thätigkeit des Wahlvereins**. Er erläuterte eine von ihm übergebene gedruckte Zusammenstellung des Programms und der allgemeinen Beschlüsse, welche der Wahlverein seit den letzten Wahlen gefaßt hat. In Bezug auf die **Handelsverträge**, über welche Abgeordneter Geheimrath **Benoit** referirte, wurde die frühere Resolution, welche die Fortsetzung der Handelsverträge für dringend nothwendig erklärt, angenommen. Ueber die Frage der **Militärstrafprozeßreform** referirte Rechtsanwalt **Jacoby**. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche besagt, die Reform entspreche einem dringlichen Bedürfniß, die Grundsätze der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, Ständigkeit und Selbständigkeit müßten zur Geltung gebracht werden. Ueber die **Lage der Landwirthschaft** lag ein längeres Referat des Herrn Gutsbesitzers **Harder-Steinberg** vor, welcher leider durch Krankheit zu erscheinen verhindert war. An der Discussion betheiligten sich die Herren **Boß-Beddin** und **Wüstenberg-Rexin**. Die Versammlung nahm folgende **Resolutionen** an:

Im Anschluß an die früher gefaßten Beschlüsse erklärt die Versammlung:

Durch Vermehrung der Verkehrsmittel (Kleinbahnen), billigere Eisenbahntarife, insbesondere für Futter- und Düngemittel, durch Hebung des Credits- und Genossenschaftswesens, durch Erleichterungen der Parcellirungen, durch Unterstützung von Meliorationen, sowie durch Vermehrung der Fachbildung ist die Landwirthschaft zu fördern, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen und ihre Productionen zu verbilligen. Das Börsengesetz mit der Aufhebung des Terminhandels hat aber sowie den Handel auch die Landwirthschaft geschädigt. Die Bestimmungen über die Preisnotirungen haben Differenzen zwischen Kaufleuten und Landwirthen herbeigeführt, welche für beide nachtheilig sind. Eine baldige Abänderung des Börsengesetzes nach dieser Richtung liegt im Interesse der Landwirthschaft. Die Erhaltung einer kaufkräftigen Kaufmannschaft, welche für die landwirthschaftlichen Producte einen günstigen Absatz vermittelt, kann den Landwirthen nur willkommen sein. Die Agitation des Bundes der Landwirthe für die unausführbaren und mit dem Staatswohle unvereinbaren sogenannten großen Mittel haben die Landwirthschaft schwer geschädigt, ihren Credit erschüttert und in weiten Kreisen der Landwirthe Muthlosigkeit verbreitet.

Zur Frage des **Vereinsgesetzes** wurde nach einem Referat des Abg. Rickert im Anschluß an frühere Resolutionen eine Resolution einstimmig angenommen, welche ein einheitliches Reichsvereinsgesetz, sofortige Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine unter einander, einen wirksameren Schutz gegen gesetzwidrige Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes und Ersatzpflicht der Beamten verlangt.

Ueber die **Flottenfrage** referirte gleichfalls Abg. Rickert unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung.

Am 25. Okt.: S.A.6.33.S.U.4.25. **Danzig, 24. Okt.** Neumond.

Wetteraussichten für Montag, 25. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Milde, stark wolkig Regenfälle. Lebhafter Wind.

Dienstag, 26. Oktober: Veränderlich, milde; windig.

---

* **[Granulose-Bacillus.]** Wie uns der hiesige Specialarzt für Augenkrankheiten, Herr Dr. Helmbold, mittheilt, bestätigt sich die gestern früh von uns gebrachte telegraphische Meldung, daß der **Privatdocent Dr. Leopold Müller** in Wien den Granulose-Bacillus entdeckt hat. Der Bacillus gleicht in seinem Aussehen fast vollständig dem Erreger der Influenza. Die Aussicht, die gefährliche Augenkrankheit, die gerade in unseren Ostprovinzen so zahlreiche Opfer fordert, noch erfolgreicher wie bisher bekämpfen und womöglich ganz ausrotten zu können, ist durch diese Entdeckung erfreulicher Weise um ein erhebliches gestiegen.

* **[Vaterländischer Frauenverein.]** Die an den Vaterländischen Frauenverein der Stadt Danzig herantretenden Aufgaben, insbesondere die Vergrößerung der Haushaltungsschule, lassen es geboten erscheinen, auf eine Vermehrung der laufenden Mittel Bedacht zu nehmen. Der Verein beabsichtigt zu diesem Zwecke im nächsten Monat im großen Saale des Schützenhauses eine **Dilettanten-Aufführung** zu veranstalten. Die Vorbereitungen zu dem am 23. November d. Js. stattfindenden Feste sind im Gange und versprechen einen heiteren und genußreichen Abend. Wir wünschen dem Unternehmen im Interesse der guten Sache reichen Erfolg und namentlich einen vollen Saal.

* **[Großes Symphonie-Concert.]** Das durch drei Winter fortgeführte Concert-Unternehmen der philharmonischen Vereinigung ist leider mit Schluß des vorigen Winters an finanziellen Klippen gescheitert und dadurch unserer Theaterkapelle die öftere Gelegenheit entgangen, im Concertsaal ihre künstlerische Leistungsfähigkeit an größeren Orchesterwerken zu erproben. Wenigstens hätte ihr für den Rest des laufenden Jahres eine solche Gelegenheit nicht bevorgestanden, wenn nicht auf Wunsch der erwähnten Vereinigung hiesiger Musikfreunde behufs Erleichterung einer noch schwebenden Verbindlichkeit der Begründer jenes Unternehmens, Herr **Georg Schumann**, der jetzt in dem Musikleben Bremens mit vielfacher Auszeichnung wirkt, die Veranstaltung und Leitung wenigstens eines solchen Concerts übernommen hätte. So wird Herr Schumann am kommenden Dienstag im Schützenhaussaale wieder den Dirigentenstab vor einem großen Orchester schwingen. Dreimal in seiner fünfjährigen Danziger Wirksamkeit hat er uns Beethovens majestätische „Neunte" (Symphonie) vorgeführt, sein diesmaliges Gast-Concert, wenn wir es so nennen dürfen, soll die „Zehnte" bringen. Als solche hat man bekanntlich öfter die auf dem Programm stehende erste Symphonie des Neuklassikers Brahms bezeichnet — ob mit Recht? kann hier unerörtert bleiben. Näher verwandt ist sie schon durch die **Tonart in C-moll mit Beethovens fünfter**, und wenn sie auch nicht deren vorwiegend lyrischen Charakter theilt, so entspricht ihr doch im großen und ganzen der Charakter der Stimmung, das gleiche Ringen aus düsterer Schwermuth und stürmischer Leidenschaft zu der beglückenden Empfindung innigen Sehnens und schließlich zu triumphirendem Erringen, das bei Brahms mit dramatischer Lebendigkeit in schwungvollem Jubel ausklingt. Vielfach wird diese erste, im Jahre 1876 erschienene Symphonie des vor wenig Monden heimgegangenen Meisters für seine beste gehalten, wenn ihr auch die Abgeklärtheit fehlt, der man z. B. bei der zweiten und mehr noch bei der dritten, lichteren Symphonie in F-dur begegnet. An bedeutungsvollen Aufgaben für das Orchester wird Brahms C-moll-Symphonie übrigens nicht so leicht überboten; ihre eigenartige Harmonik, der verzwickte Rhythmus, die Mischung von zarter Lyrik, sinnender, tief grübelnder Melancholie mit stürmender Leidenschaft und Zügen in's Großartige stellen an die Ausführung recht hohe Anforderungen, so daß man diesem verhältnißmäßig selten gehörten Werke ein lebhaftes Kunstinteresse entgegenbringen wird. — Eine nicht minder bedeutende Aufgabe hat Herr Schumann sich für Dienstag als Solist gestellt: mit dem Klavier-Concert seines musikalischen Ahnen Robert Schumann, das Riemann als „das schönste seit Beethoven" bezeichnet, wird er den Abend beginnen und jenem nach der Symphonie noch das erste der beiden Chopin'schen Klavier-Concerte folgen lassen. Berlioz' rauschende Ouverture „Römischer Carneval" — ein brillantes Orchesterstück — soll dann das Concert beschließen. Das Programm verheißt also in jeder Beziehung einen „großen Abend", hoffentlich wird ihm der entsprechend große Zuhörerkreis, den es verdient und der auch nur dem künstlerischen Zweck desselben dienen kann, nicht fehlen.

* **[Erfolgloses Rechtsmittel.]** Am 18. Mai d. Js. verhandelte die hiesige Strafkammer bekanntlich über arge Ausschreitungen und Mißhandlungen, welche sich einige königl. Schutzleute gegen einen Referendar und dessen Begleiter hatten zu Schulden kommen lassen. Es wurden deshalb die Schutzleute Lehmann I. und Seele wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amte zu 6 bez. 4 Monat und der Schutzmann Hilpert wegen Körperverletzung im Amte in zwei Fällen zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt. Wie wir damals berichtet haben, waren die beiden jungen Herren von einem Familienausfluge spät Abends zurückgekehrt und unterhielten sich auf dem Wege in der Breitgasse damit, daß sie Firmenschilder in's Englische übersetzten. Die beiden erstgenannten Schutzleute, von denen einer auch etwas Englisch versteht, mischten sich in diese Unterhaltung und kamen dabei mit dem Referendar und dem Studenten in einen ganz unerheblichen Wortstreit. Schließlich verhafteten sie diese, gereizt durch den Widerspruch, der ihrer Sprachkenntniß zutheil wurde. Sie transportirten dann die Herren, die sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht hatten, unter Mißhandlungen nach dem Arrestlokale, wo der dritte Angeklagte ohne jeden Grund an einem von ihnen grobe Mißhandlungen vollführte. Die drei Schutzleute hatten gegen ihre Verurtheilung Revision eingelegt und behaupteten, „nur nach ihrer Instruction gehandelt" zu haben. Das Reichsgericht hat am Freitag dieses Rechtsmittel jedoch pure verworfen und das Urtheil der Strafkammer bestätigt.

* **[Kirchliche Wahl.]** Betreffs der heutigen Ergänzungswahl für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung in der **St. Marienkirche** machen wir auf Wunsch besonders darauf aufmerksam, daß nach der gestrigen Ankündigung im sog. „Kirchenzettel" dieser Wahlact um **12 Uhr Mittags** beginnt.

* **[Strafkammer.]** Eine eigenartige Körperverletzung führte gestern die beiden Arbeiter Bernhard Mierski und Alexander Hein aus Carthaus auf die Anklagebank. Am 11. August hatte sich M. in einem Lokale in Carthaus ungebührlich benommen und wurde hinaus gebracht. Sein Cumpan Hein wurde ebenfalls an die freie Luft befördert und es war bei diesem Dienste der Arbeiter Fehrmann mit thätig. Ganz sanft mag es dabei nicht hergegangen sein und H. war sehr erbittert. Er ergriff draußen einen fünfpfündigen Stein und schleuderte ihn zurück auf den F., der, am Kopfe getroffen, niederstürzte. Der Stein war mit furchtbarer Wucht aufgeschlagen und hatte den Schädel über dem Ohr zertrümmert. Ein Mensch mit einem Schädelbruch wird wohl meistens als ein Todescandidat angesehen, hier ist aber der Fall eingetreten, daß der Verletzte schon nach fünf Tagen wieder zur Arbeit ging. Wer ihn allerdings ansieht, glaubt nicht, daß er die Wunden, die sich an seinem Schädel zeigen, zu ertragen imstande ist. Der obere Schädel steht an der Bruchstelle etwa 1 cm gegen den unteren vor, außerdem hat F., wie Herr Dr. Niclas-Praust gestern demonstrirte, das Gehör an dem linken Ohr durch den Wurf verloren. Eine gestern angestellte Gehörprobe im Gerichtssaal ergab, daß F. nur noch auf dem rechten Ohr hört. Diese seltene Heilung ist möglich gewesen, da sich an der getroffenen Stelle zufällig keine besonders wichtigen Lebensorgane befinden. Der Gerichtshof verurtheilte Hein, welcher den Stein geworfen hat, zu zweijähriger Gefängnißstrafe und Mierski zu 30 Mk. Geldstrafe.

(Weiteres in der 2. Beilage.)

Aus der Provinz.

W. Gr. Falkenau, 23. Okt. Um den hier für die Postunterbeamten bestehenden schwierigen Wohnungsverhältnissen abzuhelfen, hat die Ober-Postdirection in Danzig durch einen Unternehmer ein **Familienwohnhaus** erbauen lassen, in welchem zwei Familien Wohnung haben. Jede Wohnung besteht aus zwei Stuben, Küche, Zubehör an Ställen u. s. w. Außerdem gehört zu jeder Wohnung noch ein Stück Ackerland.

* Die Oberförsterstelle Jagdschütz im Regierungsbezirk Bromberg ist, wie der „Staatsanz." meldet, zum 1. Januar 1898 anderweit zu besetzen.

Von der Marine.

Berlin, 23. Okt. (Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das Kanonenboot „**Wolf**", welches zur Einrichtung als Vermessungsfahrzeug baulichen Veränderungen unterworfen wurde, machte am 18. Oktober in voller Ausrüstung den ersten Kreuzungsversuch zur Prüfung der Stabilitätsverhältnisse und zur Anschießung der Geschützstände auf der Schilligrhede, kehrte hierauf nach Wilhelmshaven zurück, um auf Anordnung des Marineamtes Umstauungen vorzunehmen. Nach Beendigung derselben geht der „**Wolf**" nach Kamerun. Das Gerücht von einer zu großen Belastung des Schiffes beruht demnach (wie bereits mitgetheilt. D. Red.) auf einem Irrthum.

Kiel, 23. Okt. (Tel.) Das Obercommando der Marine hat die für die zweite Hälfte des Etatsjahres in Aussicht genommene Heimbeordrung des Kreuzers „**Seeadler**" aus Ostafrika aufgehoben.

Fremde.

Hotel Germania. Kayser a. Berlin, Commerzienrath, v. Adelson a. Berlin, General-Director. Fürst a. Steegen, Rohrbek a. Gremblin, Brinkmann a. Gemlin, Gutsbesitzer. Thrun nebst Gemahlin a. Tiegenhof, Pfarrer. Schwartz a. München, Maler. Kömling a. Breslau, Ingenieur. Hennig a. Berlin, Landrichter. Gemling a. Berlin, Assessor. Schwartzenberger a. Berlin, Techniker. Schmidt a. Offenbach, Holz a. Berlin, Britsch a. Berlin, Cohn a. Berlin, Michelsohn a. Hannover, Wöhler a. Nürnberg, Kraentz a. Plauen, Ottenheimer a. Görlitz, Rager a. Hamburg, Alexander a. Berlin, Kaufleute. Treskatier a. Lyck, Fabrikbesitzer.

Hotel de Thorn. von der Gröben a. Langheim, Rittergutsbesitzer. Christelmann a. Hamburg, Feller a. Berlin, Lehmann a. Dresden, Schrader a. Düren, Engelhausen a. Esselhorst, Ehrhardt a. Perleberg, Bauer a. Bielefeld, Kaufleute. Bischoff a. Königsberg, Landschafts-Syndicus. Wiegand a. Elbing, Ingenieur.

Hotel drei Mohren. Sauerwald a. Berlin, Bornstein a. Berlin, Trommholz a. Berlin, Timpe a. Braunschweig, Robert a. Berlin, Wilcke a. Berlin, Forthmann a. Köln, Windberg a. Berlin, Krönig a. Nürnberg, Schilbach a. Greitz, Klewansky a. Königsberg, Wendt a. Zeitz, Giesche a. Dresden, Grobe a. Berlin, Liebert a. Berlin, Kaufleute. Junius a. Aachen, Vers.-Inspector. Zincke a. Berlin, Buchhändler. Wessel a. Dirschau, Director.

Walters Hotel. Matthiaß a. Thorn, Major. von Kügelchen a. Berlin, Geheimrath. v. Münstermann a. Berlin, Geh. Baurath. Germelmann a. Berlin, Geh. Reg.- u. Baurath. v. Hollen a. Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rath. Dombois a. Berlin, Geh. Ober-Finanzrath. Havenstein a. Berlin, Geh. Ober-Finanzrath. v. Livonius a. Goldap, Major a. D. v. Müllern a. Goßnow, Rittmeister. Gehl a. Kiel, Capitän-Lieutenant a. D. Trüstedt a. Berent, kgl. Landrath. Neumann a. Lorenz, königl. Oberförster. Graf zu Dohna a. Schlodien. Frau Meyer n. Frl. Tochter a. Nörenberg i. Pomm. v. Blücher a. Ostrowitt, Rittergutsbesitzer. Bamberg a. Stradem, Rittergutsbesitzer. Dorguth a. Raudnitz, Rittergutsbesitzer. Krech a. Althausen, Oberamtmann. Wendtlandt a. Zeitz, Fabrikant. Pfeiffer a. Heidelberg, Fabrikant. Demmler a. Berlin, Fabrikant. Ledath a. Warbelin, Gutsbesitzer. Dr. Kugel a. Berlin, Ingenieur. Rosenstein a. Neisse, Chef-Ingenieur. Lohrenz a. Heidelberg, Rosenthal a. Königsberg, Felsmann a. Berlin, Drenkluft a. Hamburg, Hemmersbach a. Stettin, Heinemann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Monopol. Frau Rittergutsbesitzer v. Hertzberg nebst Fräulein Töchter a. Morroschin. v. Fournier a. Kuziela, v. Fournier a. Milewken, Rittergutsbesitzer, Frau Claassen nebst Fräulein Tochter a. Tiegenhof. Martens a. Hamburg, Ingenieur. Dr. Wentscher a. Thorn, Dr. Wodtke a. Thorn, Dr. Poppo a. Marienwerder, Sanitätsräthe. Sönke a. Trampenau, Görtz a. Lissau, Gutsbesitzer. Dr. Meltzer a. Graudenz, Kreis-Physikus. Dr. Finger a. Straßburg Westpr., Kreis-Physikus. Romprecht a. Netzkau, Caspari a. Berent, Rebien a. Lübeck, Grote a. Gerelsberg, Nack a. Leipzig, Blum a. Dt. Eylau, Weisert a. Stuttgart, Muscate a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Deutsches Waarenhaus

von

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt No. 29,



Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung.



Herbst- und Winter-Confection.

Hohenzollern-, Reise- und Wintermäntel mit Glockenpelerine à 15, 18—30 Mk.
Winter-Paletots, Ulster, Havelocks in den modernsten Stoffen und bester Ausführung à 12, 15—40 Mk.
Jaquet-Anzüge, Rock-Anzüge, Gesellschafts-Anzüge u. Frack-Anzüge in bisher noch nicht gekannten hochfeinen Façons à 15, 18—45 Mk.
Herren-Beinkleider, Herren-Westen, Schlafröcke, Kutscher-Röcke und Livrées.
Knaben- und Jünglings-Confection in Auswahl und billigen Preisen unerreicht.
Maass-Bestellungen in bekannt vorzüglicher Paßform und Eleganz zum selben Preise

Damen-Confection. Mädchen-Confection.

Jaquets in Eskimos, Double, Corkscrew, Mirza und Cürl, elegant à 4, 5, 6, 8—12 Mk.
Jaquets in Seiden-Plüsch, Aachen-Kammgarn, Seal-Velours, Eskimos in den apartest. hochelegant. Façons, à 10, 12—40 Mk.
Mäntel mit Kragen u. gesteppt. Atlas-Futter, Plüsch-Mäntel, Eskimo- u. Kammg.-Cape-Mäntel in entzück. Auswahl à 15, 20—50 Mk.
Abend-Mäntel, Räder, Capes, Kragen und Umnahmen in allergrößter Auswahl à 8, 10, 12—20 Mk.
Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots und Kragen-Mäntel à 4, 5, 6—15 Mk. (21816

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. Gegründet 1863. Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

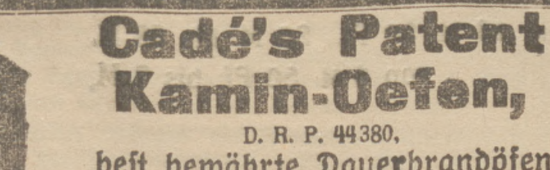
Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in saubester Ausführung am Lager (2824

Handstickereien,

angefangene und gezeichnete, auf Tuch, Leinen und allen Congreßstoffen, empfiehlt in nur neuen Mustern zu billigen Preisen. (21946

Robert Krebs,
Hundegasse Nr. 37.



Cadé's Patent Kamin-Oefen,

D. R. P. 44380,

best bewährte Dauerbrandöfen empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisenwaaren-Handlung

Johannes Husen,
Häkerthor, Eingang Langebrücke.

Schwedischer Coks-Ofen „Husqvarna".

Alleinige Niederlage für Ost- u. Westpreußen und Posen bei

N. v. Laszewski, Marienwerder Westpr.

„**Husqvarna**" wird in 2 Größen gefertigt. I. 94 cm hoch, 31 cm Durchmesser, — für 3 größere Zimmer. II. 84 cm hoch, 23 cm Durchmesser — für 1 großes resp. 2 kleinere Zimmer und erzielt man per 24 St. für 20—25 ₰ Coks oder Anthracit eine beständige Wärme von 16 bis 18° R. Der Ofen wird nur einmal angezündet und den ganzen Winter brennend erhalten. Die Wärme bleibt sogar in der nächsten Nähe erträglich und die fußkältesten Zimmer werden warm und trocken. Alles andere ist in den Prospecten zu ersehen, die Reflectanten gratis zugesandt werden. — Agenten können sich bei hoher Provision melden. — Nähere Auskunft über die Vorzüge können eventl. ertheilen: Gewerbeschule für Töchter in Graudenz, die Herren: Beyer, Bahnhofsrestaurateur, Kornatowo, Ohl, Gutsbesitzer, Steege bei Pr. Holland, Klatt, Gutsbesitzer, Bäckermühle bei Marienwerder, Hezner's Hotel, Bierbrauereibesitzer Dollinger, Kaufmann M. Marcus, Frau Wittwe Joder Marienwerder und viele Andere. (21933

Mein reichhaltiges Lager solider und feiner

Schuhwaaren,

die, aus vorzüglichstem Material in bester Paßform gefertigt, bezüglich ihrer Haltbarkeit und schönen Sitz die höchsten Ansprüche eines jeden Käufers befriedigen, bringe ich hierdurch meiner werthen Kundschaft in empfehlende Erinnerung.

Fußbekleidungen jeder Art nach Maaß

liefere ich unter Garantie des guten Sitzes.

Reparaturwerkstatt im Hause.

M. J. Krefft,
Drehergasse 21. (18119

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien, als: Teppiche, Kissen, Schuhe, Decken, Läufer ꝛc. ꝛc., bietet reichliche Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

Ferner empfehle ich als besonders preiswerth:

Stickereien für Schuhe, bis auf die Füllung fertig, a 50 ₰
" " Kissen, " " " " " 1,35 M
" " Teppiche, " " " " " 3,50 "

gez. Brodbeutel, Fischerl.,	25 ₰	gez. Taschentuchbehälter	15 ₰
" Klammerschürzen	40 "	" Bürstentaschen	15 "
" Küchenüberhandtücher	35 "	" Tablettdeckchen	10 "
" Paradehandtücher	40 "	" Eisdeckchen	3 "
" Marktkorbd., Fischerl.,	40 "	" Nachttaschen	30 "
" Kissenbezüge	25 "	" Marktnetze, garnirt,	60 "
" Schirmhüllen, garnirt,	45 "	" Frühstücksbeutel	15 "
" Klammerbeutel	40 "	" Wandschoner	40 "
" Tischläufer	40 "	" Topfanfasser	10 "

ꝛc. ꝛc. ꝛc. (21700

Alle Artikel sind aus dauerhaften guten Stoffen hergestellt.

J. Koenenkamp, Langgasse Nr. 15. Langfuhr Nr. 18.

Fahrrad-Reparaturen

Anfertigung neuer Achsen, Konusse, Herstellung defecter Rahmen u. Vorderradgabeln, Ersatz neuer Naben, Spannen der Räder, Aufziehen neuer Gummimäntel, Repariren der Schläuche, Emailliren der Räder u. Vernickelungen jeder Art werden prompt ausgeführt bei

W. Kessel & Co.,
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.
Danzig, Hundegasse 102.

Boots Gummischuhe Winter-Schuhwaaren

vorzügliche Fabrikate, empfehlen billigst

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Potrykus & Fuchs,

Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten.

Manufactur- u. Seidenwaaren-Handlung.



4 Gr. Wollwebergasse 4. (21934

Klapp-Hüte

in gediegenster Ausführung empfiehlt zu den billigsten Preisen

Max Specht,
Hutfabrik, (19372
Breitgasse Nr. 63, nahe dem Krahnthor.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22,

offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable



Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (16424

Weltruf

haben sich in kurzer Zeit errungen: Richard Berek's

Sanitäts-Pfeifen

Einfach und solide zusammengestellt, elegant ausgestattet, sehr leicht u. bequem, rauchen sich vorzüglich und durch die innere Einrichtung sehr trocken.

Viele Lobschreiben beweisen die große Zufriedenheit der Raucher.

Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.

Kurze Pfeifen von Mk. 1,— an
Lange Pfeifen von Mk. 2,50 an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von Mk. 0,60, 0,75, 1,00—3,00
Sanitäts-Tabake das Pfd. Mk. 1, 1,50, 2, 2,50, 3,00

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten

Richard Berek
Ruhla 66 (Thüringen).
Wiederverkäufer gesucht.

Am 13. September 1897 wurde bereits das 434,980te Stück versandt.

Man lasse sich durch werthlose Nachahmungen nicht täuschen, das allein echte Fabrikat trägt nebenstehende Schutzmarke und den vollen Namen: Richard Berek.

Eingetragene Schutzmarke.

RUDOLPH HERTZOG

Gründung 1839. BERLIN C. Breitestrasse 15.

Neuheiten für Herbst und Winter

in der Abtheilung für

Confection:

Kragen und Umhänge

Schwarze Kragen

Aus Krimmer, Astrachan 3 M. 50 Pf., 5 M. 50 Pf., 7 M. bis 57 M.
Aus Bouclé, Cheviot, Tuch, Coating 10 M., 16 M.. 19 M. bis 86 M.

Schwarze Umhänge

Aus Coating, Bouclé, Krimmer, Astrachan, Eskimo, Rips
10 M., 12 M. 50 Pf., 13 M. 50 Pf., 16 M. bis 100 M.

Farbige Kragen

Aus Double, Covert-Coat, Cheviot, einfarbig und neue schottische Muster, d. Stück 15 M. bis 50 M.

Sammet-Kragen

Schwarz, glatt und mit Besatz
32 M., 37 M., 180 M.

Seidene Umhänge

Aus Crêpon, Bengaline und Matelassé
62 M., 78 M., 82 M. bis 155 M.

Pelz-Capes

in allen modernen Pelzarten und Façons, das Stück 14 M., 18 M., 22 M., 27 M., 36 M., 45 M., 56 M., 66 M. bis 900 M.

Schwarze und Farbige Jacketts

Aus Double, Eskimo, Krimmer, Astrachan, Covert-Coat, Rips, Plüsch, Pelz, das Stück 9 M., 11 M., 14 M bis 170 M.

Besonders neu: Halblange Paletots, aus Curlstoff, Eskimo, damassirtem seidenen Crêponstoff das Stück 22 M., 33 M. bis 105 M.

Regen- und Wintermäntel

Regenmäntel das Stück 16 M. bis 50 M. * **Wintermäntel** das Stück 19 M. bis 78 M.

Pelz- und Abendmäntel

Pelzmäntel das Stück 60 M. bis 185 M. * **Abendmäntel** das Stück 17 M. bis 170 M.

Sport- und Reise-Kostüme

bestehend aus Jackett und Rock
aus vorzüglichen Wollstoffen, 25 M., 33 M. bis 42 M.

Promenaden-Kostüme

bestehend aus Bluse und Rock
aus vorzüglichen Wollstoffen, 22 M. bis 46 M.

Fertige Kleiderröcke aus Cheviot, Crêpe, Tuch, Merveilleux und Moire Velours das Stück 15 M., 19 M., 30 M. bis 45 M.

Fertige Jupons

Aus Velours und Tuch . . 3 M., 3 M. 75 Pf., 4 M. 25 Pf. bis 17 M.
Aus Moire . . . . 6 M., 8 M., 9 M. bis 11 M.
Aus Zanella . . . . 6 M. 50 Pf., 9 M. 50 Pf. bis 13 M.
Aus Mohair . . . . 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M. bis 8 M.
Aus Seide . . . . 6 M., 9 M. 50 Pf., 10 M. bis 46 M.

Fertige Blusen

Aus baumwollenem Flanell . . . von 2 M. 25 Pf. bis 3 M. 25 Pf.
Aus ganzwollenen Tuchstoffen . . . . von 4 M. bis 12 M. 50 Pf.
Aus schottisch karirtem Stoff . . . . von 2 M. 50 Pf. bis 14 M.
Seidene Blusen, schwarz oder farbig 13 M. 50 Pf., 20 M. bis 38 M.
Tricot-Taillen und Golf-Blusen . . . . von 5 M. 50 Pf. bis 7 M.

Fertige Morgenkleider

Aus baumwollenem Flanell 5 M., 7 M., 10 M. bis 14 M. Aus Wollenstoffen 16 M., 18 M. bis 56 M

PELZWAAREN JEDER ART.

Muffen, Kragen und Capes, Colliers und Boas, Baretts.
Herren-Mützen und Kragen, Fusstaschen und Vorleger, Pelzdecken etc.

Der reich ausgestattete **Haupt-Catalog** für Herbst und Winter ist erschienen.

Proben, Preislisten und alle Aufträge von 20 Mark an franco.

Neu aufgenommen: Herren-Cravatten, Selbstbinder, Regattes, Plastrons und Kragenschoner.

(1855

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 22843 der „Danziger Zeitung".

Sonntag, 24. Oktober 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Die Zahl im Kriege.

Unter diesem Titel ist kürzlich ein neues historisch-statistisches Werk in dem Wiener Verlage von Freytag und Berndt erschienen. Es ist auf Veranlassung des österreichischen Generalstabes bearbeitet und herausgegeben und stammt aus der Feder des Hauptmanns im Generalstabscorps Otto Berndt. Hauptmann Berndt bietet uns statistische Daten aus der neueren Kriegsgeschichte in graphischer Darstellung. Auf 84 colorirten Tafeln, Tabellen und Diagrammen wird uns eine gute und klare Uebersicht der Thatsachen der neueren Kriegsgeschichte geboten. Die Arbeit hat den ausgesprochenen Zweck, die Kenntniß vom Wesen des Krieges zu verallgemeinern, in weite Kreise zu tragen, und sie wählt dazu historisches Material und die jetzt so vielbeliebte statistische Methode.

Einige Proben mögen Reichthum und Werth des Berndt'schen Buches andeuten. Bis zum Jahre 1895 zählte man nur 29 Jahre des Friedens; 67 Jahre dieses Jahrhunderts gehörten dem Kriege. Die gewaltigsten und andauerndsten kriegerischen Verwicklungen fallen in die ersten fünfzehn Jahre. Während dieser Zeit befanden sich stets mehr als zwei Staaten, im Jahre 1813 alle europäischen Staaten im Kriegszustande. Zum Kapitel „Kriegsbeginn" ist die Bemerkung nicht ohne Interesse, daß Napoleon I., der vielverlästerte Eroberer, thatsächlich nur im Jahre 1812 den Angriff begonnen hat, was nicht gleichbedeutend mit der Urheberschaft des Krieges ist, denn erfahrungsgemäß will der zum Schlagen fertige Gegner, ja Urheber, niemals als „Angreifer" erscheinen.

Die größten Armeen hat der Krieg von 1870 in's Feld geführt, in zweiter Linie der Krieg der Verbündeten wider Napoleon 1813 und Napoleons russischer Feldzug im vorangegangenen Jahre. Unwillkürlich wendet man den Blick in die Zukunft und berechnet die Massenheere der nächsten Zeit. Nach einer beiläufigen Berechnung dürften die Kriegsheere, welche die continentalen Großmächte gegenwärtig aus Truppen der ersten und zweiten Linie zu formiren und in's Feld zu stellen vermögen, ungefähr folgende Stärke erreichen: Rußland 2 500 000, Deutschland 2 300 000, Frankreich 2 200 000 (Heer und Marine), Oesterreich-Ungarn 1 300 000 (Heer, Marine und Landwehr) und Italien 800 000 (Heer und Mobilmiliz). Rechnet man noch die dritte Linie, wie Landsturm, Reichswehr, Territorialmiliz, oder auch nur den militärisch ausgebildeten Theil hinzu, so ergeben sich riesenhafte Zahlen, die jedoch nur für den weiteren Verlauf und Nothfall Bedeutung gewinnen. Wann werden die Heeresvermehrungen ihre äußerste Grenze erreicht haben? Wohl erst dann, wenn jeder waffenfähige Mann auch wirklich für den Kriegsdienst ausgebildet wird.

Die Tafeln 18 bis 26 unseres Buches veranschaulichen die Stärkeverhältnisse der Feldarmeen in den Kriegszügen dieses Jahrhunderts. Da stellt sich nun heraus, daß in vierzehn Fällen die stärkere Armee, in sechs Fällen die schwächere Armee gesiegt hat, daher die Ueberlegenheit an Zahl die erste Chance im Erfolge bietet. Dem doppelt starken Gegner mußte selbst Napoleon 1813—14 unterliegen. Freilich ist auch die Qualität von Bedeutung, eine Menge schlecht ausgerüsteter und schlecht ausgebildeter Truppen wird dennoch nichts leisten.

Geht man zur Erörterung der Kriegsdauer über, so gelangt man zu anziehenden Betrachtungen. Die längste Zeit kämpfte Englands Zähigkeit wider Napoleon, 11 Jahre. Die kürzeste Dauer hatte der 1849er Krieg Piemonts gegen Oesterreich — sechs Tage. Das war das veni, vidi, vici Radetzkys. Aus dem bezüglichen Diagramm ergiebt sich, daß nur zwei Kriege etwas über zwei Jahre, fünf länger als ein Jahr, dagegen fünfzehn kürzer als ein Jahr gedauert haben. Eine auffallende Verringerung der Dauer ist nicht zu constatiren. Die Meinung, daß die hochgesteigerte Wirkung der Feuerwaffen, dann die Massenheere der Gegenwart, die Intensität der neuen Kriegführung raschere Beendigung der Zukunftskriege in Aussicht stellen, ist irrig. Es sind eben alle Armeen sehr stark, die Feuerwaffen auf allen Seiten gleich und Kriege, in welchen Verbündete auftreten, erfahrungsmäßig lang.

Erfolg oder Mißerfolg im Kriege hängt in erster Linie von der Führung ab. Napoleon nennt sieben Namen als die der größten Feldherren aller Zeiten: Alexander, Hannibal, Cäsar, Gustav Adolf, Turenne, Prinz Eugen und Friedrich der Große. Napoleon selbst hat vierzehn Feldzüge geführt, und er läßt an Größe der Conception, Reichthum der Auskunftsmittel, Raschheit und Energie, schärfstem Verstande neben einer großen Phantasie alles hinter sich, was vor ihm oder nach ihm an der Spitze eines Heeres stand. Berndt als Statistiker unterhält sich und seine Leser damit, die Lebensalter der Heerführer zur Zeit, wo sie als selbständige Feldherren ihre großen Erfolge errangen, zusammenzustellen. Alexander zählt 21 Jahre, da er die Balkanvölker unterwirft, Hannibal 28, da er Sagunt erobert, Cäsar 42 bei der Eroberung Galliens, Gustav Adolf 27, da er die Polen besiegt, Turenne 33 auf seinem Zuge nach Deutschland, Eugen 34 in der Schlacht bei Zenta, Friedrich 29 in seiner ersten Schlacht bei Mollwitz und Napoleon 26 Jahre, da er seine unerreicht geniale Campagne von 1796 beginnt. So haben von diesen Helden nur drei das 30. Lebensjahr überschritten, fünf dasselbe noch nicht erreicht, da sie unvergängliche Lorbeeren pflückten! Aber Blücher stand im Alter von 70 Jahren; Radetzky erfocht seine Siege im Alter von 81 Jahren, und Moltke war 1866 so alt wie das Jahrhundert. Was will nun die Statistik beweisen? Soll der Feldherr den Feuergeist der Jugend oder die Weisheit des Alters besitzen? Mit Zahlen läßt sich trefflich streiten, aus Zahlen ein System bereiten. Berndt hilft sich damit, daß er das Talent des Feldherrn für angeboren erklärt; Moltke, Radetzky hätten ihre Siege auch als junge Männer erfochten!

Die Verluste der Kriegsheere bilden ein anziehendes Bild in den Diagrammen unseres Statistikers. Er geht bis auf den siebenjährigen Krieg zurück. Damals blieben auf österreichischer Seite vor dem Feinde 32 600 Mann, an Wunden und Krankheiten gestorben sind 93 400 Mann, vermißt sind 19 600 Mann, gefangen 78 400 Mann, desertirt 82 200 Mann, invalid entlassen 17 400 Mann. Solche Resultate sind in der Gegenwart zur Unmöglichkeit geworden, und der Wandel der Zeiten tritt ohne Commentar jedem vor Augen. Mehr als die Waffenwirkung decimiren Krankheiten und Strapazen die Heere. Die „große Armee" ist im nordischen Winter von 1812 beinahe aufgerieben worden. Die französische Hauptarmee zählte beim Einmarsche in Rußland 363 000 Mann, die den Niemen überschritten, nach fünf Monaten kamen 8000 Mann über den Niemen zurück! Enorm waren die Opfer der epidemischen Krankheiten Diebitsch' Balkan-Armee; gar beredt sind die Zahlen aus dem Krimkriege. Es gab im Kampfe 11 000 Todte, 58 300 Verwundete, von denen 6200 ihren Wunden erlagen. Dagegen erkrankten 362 700 Mann, davon starben 69 200 Mann. Während also im Kampfe ungefähr der vierzigste Mann fiel, erlag jeder sechste Mann einer Krankheit. Aber auch auf Seite der Russen war jeder neunte Mann an Krankheit gestorben. Im böhmischen Feldzuge, wo die Cholera wüthete, fielen 59 Procent aller Todten der preußischen Armee Krankheiten zum Opfer. Am Schlusse der Belagerung von Metz waren 40 000 Mann auf deutscher Seite in ärztlicher Behandlung.

Die fünfzehn größten Schlachten des Jahrhunderts sind: Leipzig, Königgrätz, Wagram, Gravelotte, Dresden, Solferino, Bautzen, Borodino, Sedan, Waterloo, Groß-Görschen, an der Lisaine, Mars-la-Tour, Ligny und Aspern. Berücksichtigt man die Zahl der Kämpfer, so muß Leipzig an erster Stelle genannt werden (472 000 Mann). Bei Leipzig standen sich numerisch ungleiche Gegner in dreitägigem Ringen gegenüber. Intensiver, großartiger und blutiger war die Schlacht bei Königgrätz, sie wurde innerhalb acht Stunden durchgekämpft (von 430 000 Mann). Nur diese zwei Schlachten haben 400 000 Kämpfer vereinigt, Gravelotte und Wagram 300 000, sechs andere Schlachten etwas mehr als 200 000 Mann, die anderen wurden von weniger Streitern ausgefochten. In den Schlachten der Zukunft wird die Gesammtstreiterzahl eine weit größere sein. Freilich ist die Schwierigkeit der Vereinigung ebenso gewachsen. Von Mollwitz bis Plewna siegte in 40 Fällen der numerisch Stärkere, aber auch der numerisch Schwächere in 33 Fällen. Was ist nun durch die Statistik bewiesen?

Auffallen muß die Thatsache, daß die durchschnittliche Dauer der Schlachten im Laufe der Zeiten gestiegen ist, obwohl man bei der Vernichtungswirkung der neuen Waffen das Gegentheil vermuthen könnte. Die großen Schlachten der Zukunft werden bei gleich starken Gegnern voraussichtlich lange währen, und öfter als früher kann es geschehen, daß der erste Tag nicht die Entscheidung bringt. Metz, Paris, Sebastopol, Plewna — jedes Bollwerk bewies in seiner Art, daß der Festungskrieg an Großartigkeit gewonnen hat.

Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß sowohl die Gesammtverluste wie desgleichen die blutigen Verluste abgenommen haben und in den letzten großen Kriegen nur die Hälfte jener betragen, die die Schlachten des siebenjährigen Krieges aufweisen. Die Schlachten sind also im Laufe der Zeiten weniger mörderisch geworden. Auffallend ist, daß in den Kriegen der jüngsten Vergangenheit der Sieger relativ mindestens ebenso viel Leute durch die Waffenwirkung des Feindes verliert als der Besiegte. Ein interessantes Beispiel bietet Trautenau. Die Kaiserlichen hatten 14 Procent an Todten und Verwundeten verloren, waren auf das äußerste erschöpft, allein sie behaupteten das Feld. Die Preußen hatten nur 4 Proc. blutige Verluste, die jedoch hinreichten, um sie zum Rückzug zu veranlassen. Die Erfahrung lehrt, daß im Verhältniß doppelt, ja dreimal so viel Offiziere fallen als Mannschaft. Das Verhältniß der Todten zu den Verwundeten ist im Laufe der Zeit ziemlich dasselbe geblieben, es beträgt ein Viertel der Verwundeten. Preußischerseits soll 1866 jeder 70. Schuß getroffen haben. Bei Gravelotte erzielten die Sachsen auf je 400 Schuß einen Treffer, und Hönig meldet, daß bei Mars-la-Tour jeder 452. Schuß getroffen habe. Die alte Trostregel, daß nicht jede Kugel trifft, gewinnt bei dem heutigen ziellosen Massenfeuer erst recht ihre Bedeutung.

Zum Schlusse wird das Kapitel Raum und Zeit abgehandelt; ein Diagramm stellt uns vergleichsweise die Gesammtlängen jener Wegstrecken zusammen, welche vom Gros der siegreichen Armee in einzelnen Feldzügen zurückgelegt wurden, von 1805 angefangen bis 1878. Auch in Bezug auf Marschleistungen steht Napoleon als Bahnbrecher voran. Sein hannibalischer Zug über die Alpen mit 14 Kilometern Tagesleistung, sein Marsch vom Rhein bis Brünn, seine unübertroffene Verfolgung der Preußen nach Jena bis hinauf an die See und so vieles andere sind unerreichte Meisterstücke. Die Gewaltmärsche der dritten Armee in der Rechtsschwenkung gegen Sedan erreichen, aber übertreffen nicht Napoleons Märsche, und nur dort wurden die mustergiltigen Aufklärungen der Reiterei Napoleons von 1805 und 1806 erreicht.

Doch nun genug der Beispiele. Wir sind überzeugt, daß das treffliche Werk zahlreiche Leser auch außerhalb der militärischen Kreise finden wen

Ein repräsentations-feindlicher Preußenkönig.

Einige lustige Anecdoten über die Abneigung König Friedrich Wilhelms III. von Preußen gegen jede Repräsentation berichtet ein eben erschienenes Buch, die Aufzeichnungen Malachowskis, eines Offiziers, der Flügeladjutant des Königs war. Es heißt darin:

Der König war zu seinem unaussprechlichen Vergnügen unerkannt und unangefochten in Köln angekommen. Mich traf das Loos, die ausgelassene Freude der guten Kölner über mich ergehen zu lassen. Kränze und Blumensträuße, Pomeranzen und Apfelsinen flogen von allen Seiten in meinen Wagen, es war ein reines Bombardement, der Wagen war gefüllt und ich bedeckt mit Laub und Blumen, als ich beim Absteigequartier des Königs vorfuhr. Er selbst stand lachend am Fenster, und beim Eintreten empfing er mich in bester Laune: „Die Kölner werden sehr glücklich gewesen sein, einen so aimablen Monarchen, wie Sie sind, begrüßt zu haben — ich hätte mich wieder schlagrührend geärgert!" In Bonn hatte der König den Aerger doppelt, dem er in Köln entgangen war. Schon eine Meile vor der Stadt empfing ihn eine angetrunkene Landwehrcompagnie und das berittene Forstpersonal der Gegend, das wohl ebenfalls in seiner Freude schon vorher das Wohl des neuen Landesherrn etwas zu häufig getrunken hatte, um den Wagen des Königs zu geleiten; ein wohlbeleibter Oberförster ritt neben dem Schlage und versuchte immer von neuem, eine verbindliche Conversation zu machen, von der das Meiste gottlob im Wind und Lärm ungehört verhallte. Der König, schon aufgebracht, befahl mir mehrmals, den Mann fortzuschaffen, aber alles Rufen, Winken, alle Geberden und Zeichen blieben vergeblich; durch den Wirrwarr hörte ich nur ein paar mal: „Bitte recht sehr, es geschieht sehr gern!" Nun erblickte der König noch vor sich ein thorartiges, hohes Gerüst. „Was ist denn das? Ich glaube gar, das ist so ein saperlotischer Triumphbogen!" schalt er; und in der That, es war nicht anders: weißgekleidete Mädchen und Jungfrauen, Reden haltende Deputationen mußten empfangen und angehört werden und erhielten schon kein freundliches Gesicht. Aber es sollte noch Anderes und Schlimmeres kommen. Als sich die Thore von Bonn zeigten, donnerten uns Kanonen entgegen. Friedrich Wilhelm haßte sie wahrhaft als Freudenbegrüßungen. Auch unsere Postpferde schienen keine Freude daran zu haben, sie gingen durch, in wildem Sturme durchjagten wir die Straßen und hielten erst auf dem Markte, wo die Bürgergarde aufgestellt war und nebst einer dichtgedrängten Menge den König erwartete. Seine Geduld war nun völlig erschöpft; entrüstet verließ er den Wagen, begab sich straffen Schrittes

Feuilleton.

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Herbststimmung. Ausstellung bei Gurlitt. Berlin als Concertstadt. Thalia- und Goethe-Theater. Maximilian Ludwigs Jubiläum am Schauspielhause. Neue Bücher.

Morgens und Abends dicker Nebel, Tags über bekämpft ihn die Sonne noch siegreich; fallende Blätter im Thiergarten, die unter den Füßen glücklicher Spaziergänger — es giebt wirklich noch solche in Berlin — rascheln, köstliche Herbsttönung da, wo sie noch auf den Bäumen sitzen. Die Damen der oberen Zehntausend präsentiren in den Equipagen neue Herbsttoiletten, — man muß den Uebergang zum Winter nuanciren.

Natürlich bringen die Kunstausstellungen auch ihre Herbstdarbietungen. Bei Fritz Gurlitt in der Leipziger Straße haben sich wieder Namen von Klang in Fülle zusammengefunden. Altmeister Lenbach zeigt uns das „letzte Bild" Kaiser Wilhelms I., 1887 gemalt. Aus der altgewordenen Gestalt des greisen Fürsten sieht man den energischen Willen zum Aufrechthalten durchleuchten. Ganz entzückend ist ein Pastellbild der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen von demselben Künstler; es ist im Profil gehalten, von großer Anmuth und die Linien des Nackens und der Schultern sind von klassischer Vollendung.

Max Klinger malte eine auf dem Sande am Meeresufer liegende nackte weibliche Gestalt, man ist ähnlichen Motiven bei ihm schon begegnet; dies Bild zeigt wieder sein großes Können, wie seine Originalität; Fleisch, Luft, Wasser, alles tönt sich harmonisch ab.

Der in diesen Tagen überall gefeierte Böcklin ist da, Leibl, Liebermann, Defregger, Liljefors, Passini, Fritz v. Uhde. Der Berliner Maler Ury portraitirte Paul Schlenther, den bekannten Kritiker der „Vossischen Zeitung", aber nicht glücklich und hat wieder ein paar blaulila Landschaftsräthsel ausgestellt. Franz Stucks tanzendes antikes Paar, dem Faune Musik machen, gefällt mir sehr, Hans Thomas Landschaft, mit Dorf, Hirt und Schafheerde, ist wie eine stilisirte Arbeit aus dem Mittelalter — ich kann mich zu dieser Koketterie mit Zeiten, die vergangen sind, nur ablehnend verhalten.

Jene Maler schufen naiv — wer heute von den Unsern in der Beziehung rückwärts liebäugelt, ist weit von der Naivetät entfernt und nur Absicht.

Der Engländer Walter Crane, der die Natur und Thierwelt stets allegorisch-mythologisch belebt, hat Schwanenjungfrauen gemalt — Weiber, halb Mensch, halb Federvieh — sie lassen kühl bis an's Herz hinan.

Man geht schon wieder viel in die Concerte — wie viele sich folgen und nicht gleichen, die großartigsten Genüsse und sehr Minderwerthiges bringend, das aufgezählt zu hören, würde nur ermüdend wirken. Aber Berlin ist tonangebend geworden auch in dieser Beziehung, es hat das alte vornehme Leipzig, von wo man sich früher sein Beglaubigungsattest zur Künstlerschaft holte, um eine Nasenlänge geschlagen. Die singenden Menschen müssen jetzt in Berlin gefallen haben, die Instrumente spielenden nicht minder. Und alljährlich zur Herbst- und Winterszeit kommt eine ganze Schaar angezogen, die Brust voll Angst und Hoffnung und wenige gehen wieder fort, die Beweise des Erfolges in ihren Händen beglaubigt — die anderen? Wer spricht von ihnen? Die am wenigsten, welche Schwarz auf Weiß sie verdonnert haben. Das „Viele sind berufen und Wenige auserwählt" in künstlerischer Beziehung kommt nirgends schärfer zum Ausdruck als hier auf dem Kampfplatz, wo man Ellbogen an Ellbogen steht und die Kraft messen muß. Hinweg über die zu Bodenfallenden — das ist nun einmal nicht anders. Der Kampf um's Dasein auf diesem Gebiet scheint mir der allerhärteste.

„Tohu-Bohu" heißt ein Vaudeville aus dem Französischen, Text von Ordornneau, Musik von Roger, das im Thalia-Theater sehr freundliche Aufnahme fand. Das Tohu-Bohu veranlaßt eine lustige Gauklertruppe, es ist alles eben auf den Kopf gestellt, wie der Name besagt. Die Berliner hatten Gelegenheit, einen Liebling wieder zu begrüßen, die übermüthige Parodistin Josephine Dora, und sie thaten es mit rauschendem Beifall.

Im Goethe-Theater hielt Adolf L'Arronge seinen Einzug mit einem seiner Kinder — dem Vierteldutzend von Hasemanns Töchtern. Das immerhin noch nicht veraltete Familienstück wurde ganz vorzüglich gegeben und erwies sich eben dadurch sehr erfolgreich — man lachte zu den alten Scherzen und begrüßte ein paar neue sehr lebhaft. Die Entgleisungspolster, welche Hasemann, der bekanntlich immer reisen will, aber nie dazu kommt, anlegt, hielt man für actuell. Man rief den Vater Hasemann, Herrn Hecht, lebhaft hervor und auch der Vater des Stückes, L'Arronge, hatte Gelegenheit, sich für den Beifall freundlich schmunzelnd zu verneigen. Im königlichen Schauspielhause wurde eine hübsche Feier begangen. Maximilian Ludwig hatte das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit daselbst als Liebhaber und Heldenspieler. An der Stätte, wo er in so viel wechselnden Gestalten vor dem treuen Stammpublikum erschienen war, durfte er sich großer Ovationen, riesiger Lorbeerkränze, duftender Blumenspenden erfreuen und zuletzt ergriffen danken. Ludwig ist noch einer der letzten Vertreter der idealistischen Richtung an dem königlichen Schauspielhause, er hat sich große Verdienste erworben und es gab Zeiten, wo die Berliner Kunstwelt nicht höher schwur und wo Frauen und Mädchen so glühend und laut für unsern Ludwig schwärmten, wie sie heute andere auf den Schild heben. Gerade ihm sind aber viele Verehrer treu geblieben, davon durfte er sich an seinem Ehrenabend überzeugen.

Hinter dem Vorhang, mehr in der Kunstfamilie, begingen die Intendanz, die Direction und die Collegen das Fest — der Kaiser hatte den Künstler durch Zusendung seines Bildes geehrt. Welche Stunden mit ihrer schnell vorüberrauschenden Erregung, Freude, Rührung werden dann eingereiht unter die schönsten, künstlerischen Erinnerungen derjenigen, denen die Nachwelt keine Kränze flicht.

Nicht jeder Tag bringt einen Fünfuhrthee, auf dem man in eleganter Toilette erscheinen kann, wo man plaudert, sich die Chronique scandaleuse erzählen läßt und selber ein Bischen medisirt. Ich bemerke, daß Grün in allen Spielarten, vom tiefen russischen bis zum hellen Maigrün die dominirende Farbe in dem Besuchsanzuge, dem Diner- und Ballkleide, in Hüten und Mänteln ist. „Grün, grün, grün, sind alle meine Kleider" kann man summen, eine Damenrunde überblickend, ohne dabei aber an den bewußten Jäger zu denken, dem zu Liebe man es trägt.

Und ich kläre Sie darüber auf, daß man in Berlin nicht medisirt oder klatscht — hier „ruddelt" man über seine lieben Mitmenschen, am liebsten dann, wenn ein Object, das sich dazu eignet, das Lokal verlassen hat, mag dies nun aus dem Empfangssalon der Hausfrau oder dem intimeren Wohnzimmer bestehen. Ruddeln klingt harmloser, ist's aber absolut nicht, es deckt sich vollkommen auch mit den anderen Bezeichnungen. Also, nicht jeden Tag kann man um 5 Uhr ruddeln, nicht jeder Abend bringt eine Première, noch sind nicht die großen Diners und kleinen Soupers, die man vor der Hauptsaison absolvirt. Da kann es doch vorkommen, daß man nach einem Buche greift. Ich will Ihnen ein paar von Berliner Autoren nennen.

„Ohne Pinsel und Palette" (Berlin, Verlag von Freund u. Jeckel) heißt ein Buch, das Josef Grünstein zum Verfasser hat, dessen Sprüchebuch „Wegerich" in kurzer Zeit drei Auflagen erlebt hat. „Bilder" in gebundener Sprache, ohne Pinsel und Palette gemalt, enthält das vorliegende Buch. Die erste Abtheilung bringt prächtige modern realistische Sachen, die sich zum Vortrag eignen, die Lieder der zweiten sind ungewöhnlich singreich und werden nicht lange des Componisten harren müssen. In der dritten Abtheilung begegnen wir formvollendeten gereimten Octaven. Es ist ja so selten, daß man heut zu Tage nach einem Werk in gebundener Sprache greift, hier wird der, welcher es kühnlich wagt, belohnt werden. Das Buch ist Josef Kainz zugeeignet. Der Dichter der Bilder steht mitten im Tagestreiben des Großstadtlebens —

„Tief in der Arbeit saß er ernst an seinem Platz,
Nachmittag war's und einen „Leiter" schrieb
Für's Morgenblatt er wieder in gewohnter Hatz.
Soeben holt er aus zu kräft'gem Hieb,
Dem Rückschritt galt der kühn geführte wucht'ge Schlag —
Da drang an's Ohr ihm einer Leier Ton" . . .

Der Journalist, ein solcher ist der Autor, träumt sich einen Augenblick hinaus aus dem Beruf, der Kampfatmosphäre

„Man nennt es Stimmung, was mit Träumen ihn umwob,
Er ward ein arglos Kind mit einem Mal!"

Daß er es überhaupt vermocht hat, noch neben dem Beruf, der Hetzjagd und Aufregung und Fehde bedeutet, seine eigene Leier zu stimmen, ist wirklich zu bewundern. Und wie er das gethan, davon mag das Buch „Ohne Pinsel und Palette" selber Zeugniß ablegen.

Noch auf ein anderes Werk, einen Roman, möchte ich Sie aufmerksam machen. „Abschied", von A. Hauschner. (Berlin, Verlag von August Deubner.) Derselbe behandelt einen in unserer Zeit so brennend in das Familienleben eingreifenden Vorfall — den Abschied eines hohen Militärs. Was sich an Consequenzen daran anschließen kann, zeigen uns die ungemein wirksamen, plastisch gestalteten Schilderungen; Zerrüttung des häuslichen Lebens, Aussichtslosigkeit der unverheiratheten Tochter, das Hineintreiben des Sohnes in eine Geldheirath, der er, weil er das Mädchen nicht liebt und ein ehrlicher Kerl ist, am Ende entflieht — durch Selbstmord. Der Roman ist eine treffliche Seelenmalerei und verdient beachtet und gelesen zu werden.

mitten unter das Volk und begann mit lauter, kräftiger Stimme: „Ich habe alle Empfangsfeierlichkeiten mir nicht verbeten, sondern ich habe sie ausdrücklich verboten. Den ersten und besten Beweis von Anhänglichkeit hätten Sie mir geben können, wenn Sie diesen meinen Befehl befolgt hätten! Ich hasse die napoleonischen Empfangsfeierlichkeiten! Noch können Sie keine Liebe und Anhänglichkeit für mich, ich kaum für Sie haben. Wenn wir erst zehn Jahre zusammen gelebt haben werden, Sie mir ein treues und gehorsames Volk, ich Ihnen ein gerechter und sorgsamer König werde gewesen sein, dann soll es mich freuen, wenn Sie Ihre Freude, mich zu sehen, auch laut werden lassen." Eine völlige Stille herrschte in der ganzen Menge, jedes Wort wurde weithin vernommen. Als der König wieder den Wagen bestiegen hatte, trat ein langer, hagerer Geistlicher heran, mit den nach seiner Idee gewiß sehr kräftigen und salbungsvollen Worten: „Herrscher, lassen Sie sich Religion und Tugend angelegentlichst empfohlen sein!" „Ach was", rief der König, noch immer erregt, „lassen Sie mich ungeschoren! Ich habe in meinem Leben Religion und Tugend noch nicht unterdrückt!" Und damit rasselte der Wagen davon, auf Remagen zu.

Publication der National-Galerie.

Die „Vereinigung der Kunstfreunde" für amtliche Publicationen der königl. National-Galerie zu Berlin kann auch diesmal ihr neues Vereinsjahr, das 15., mit der Genugthuung beginnen, daß ihre Mitgliederzahl sich erheblich vermehrt hat. Zahlreiche Fürstlichkeiten, an der Spitze unser Kaiser, wenden der Vereinigung ihr größtes Interesse zu. Wie die Freunde edler Kunst, so haben auch die Künstler selbst den Erzeugnissen des Farbenlichtdruckes, wie ihn die Ateliers des Herrn Troitzsch liefern, unverändert den lebhaftesten Beifall gezollt und dieser Erfolg hat die „Vereinigung" zu immer neuen Anstrengungen angespornt.

Das Verzeichniß der neuen Blätter ist außerordentlich reichhaltig und weist Copien der berühmtesten Meister auf. Portraits, darunter drei des Kaisers, von Koner und Noster, anmuthige symbolische Mädchengestalten von Czarchorski und Niczky wechseln ab mit prachtvollen Landschaften, denen Normanns kräftiger Pinsel oder Wilbroiders malerische Lyrik Gestalt und Farbe verliehen haben. Wir finden Meisterwerke der italienischen Kunst neben Genrebildern modernsten Stils. Georg Koch erfreut uns durch zwei Sportbilder „Parforcejagd" und „Eber von der Meute gestellt", Darstellungen, welche mit der für den Künstler so bezeichnenden Verve ausgeführt sind.

Die farbige Copie des ersteren liegt uns vor. Einer der Vorzüge Kochs, und nicht der geringste, ist der, daß er mit ungemeiner Frische und Wahrheit versteht, die Vorgänge, die sein Pinsel auf die Leinwand bannen soll, wiederzugeben. So auch in dem erwähnten Bilde; man sieht förmlich, wie Mann und Roß zu außerordentlichen Leistungen ihre Kräfte anspannen. Die Spitze des rothen Feldes, das hier eine Dame auf elegantem Fuchs in tadellosem Sitz führt, folgt in sausendem Laufe der scheckigen Hundemeute, welche die Spur des ausgesetzten Ebers gefunden hat. Unmittelbar hinter der führenden Amazone nimmt ein fescher Husarenlieutenant ein Hinderniß und so geht es durch Dick und Dünn, mit Verachtung aller Hindernisse, dem fliehenden Ziele nach. Menschen, Pferde und Hunde sind außerordentlich lebenswahr dargestellt, man sieht förmlich in allen die Jagdlust glühen, man fühlt mit ihnen die Freude an dem edlen Waidwerk. Auch die Landschaft läßt den Pinsel des Meisters erkennen; die Waldlichtung, welche Jüngerin und Jünger St. Hubertus' gerade passiren, gewährt mit ihrem herrlichen Baumschlag, der schon herbstliche Färbung zeigt, ihrer klaren Beleuchtung, gedämpft durch den Schatten des Laubes, ein anmuthiges Waldidyll. Der farbige Reiz des Originales ist in ausgezeichneter Weise in der Copie wiedergegeben. Das Farbenlichtdruckverfahren des Herrn Troitzsch hat wieder eine glänzende Probe bestanden und bewiesen, daß es allen innerhalb der naturgemäßen Grenzen der Technik zu stellenden Anforderungen in hervorragender Weise genügt.

Vermischtes.

„Juristen-Schnickschnack."

Aus der Feder des so vielgenannten Dr. Fritz Friedmann ist ein Büchlein unter dem Titel „Juristen-Schnickschnack" erschienen, welches eine Menge lustiger Histörchen und toller Allotria enthält. Wiedergegeben kann nur ein keiner Theil werden, da die Drastik manchen „Schnickschnacks" kaum goutirt werden dürfte; allein es giebt darin auch „zimmerreinen" Lachstoff. Hier ein paar Pröbchen: Der alte Schöffenrichter B. verwarnt einen würdigen Förster mit violetter Kneipnase vor der Eidesleistung: „Und nun, Herr Zeuge, vergessen Sie für eine halbe Stunde vollkommen, daß Sie Förster sind und sagen Sie uns nur die volle, reine Wahrheit!" Im Examen fragt man den Abiturienten nach der Grafschaft, in der das Städtlein X. liege. Die richtige Antwort wäre die gewesen: „Grafschaft Glatz". Um sie dem Prüfling finden zu helfen, streicht sich der wohlwollende Professor bedeutungsvoll mehrfalls über seinen kahlen Schädel, so an die Glatze erinnernd. Der Unglückliche aber, dem er so beispringen will, ist aus Dummsdorf gebürtig und antwortet freudig aufathmend: „Grafschaft Lausitz!" Ein jugendlicher, allzu feuriger Staatsanwalt plaidirt mit wilder Energie gegen einen Angeklagten, der den Rinderdiebstahl im großen betrieben hat, und seine Rede gipfelt in der Phrase: „Bedenken Sie die unerhörte Frechheit des Angeklagten, meine Herren Geschworenen. Dieser eine Mann hat nicht weniger denn vierundzwanzig Ochsen gestohlen. Welche Zahl! Das sind zweimal so viel wie Sie, meine Herren Geschworenen!" Ein Gerichtspräsident ermahnt bei der Urtheilsverkündigung den Angeklagten: „Und als Letztes sage ich Ihnen, hüten Sie sich vor schlechter Gesellschaft." — Der Angeklagte verbeugt sich und antwortet: „Ich hoffe, nie wieder mit Ihnen zu thun zu haben, Herr Präsident."

Schönheit oder Ruhm?

Welches von beiden dürfte für eine Frau wünschenswerther sein? Mit dieser Frage beschäftigte sich kürzlich ein Londoner Journalist. Um die Meinung geistvoller Frauen über dieses Thema zu erfahren, besuchte er vier der bekanntesten Schriftstellerinnen, die sämmtlich nicht über allzu große Schönheit zu klagen haben. Die Damen sind jedoch, jede in ihrer Art, so berühmt, daß man, ohne sie zu beleidigen, die heikle Frage an sie richten durfte, ob sie lieber schön sein möchten als talentvoll. Die Antworten wurden ohne Besinnen wie folgt gegeben: Nr. 1 sagte: „Ich würde entschieden der Berühmtheit die Schönheit vorgezogen haben, denn eine schöne Frau kann mit einem einzigen Blick die ganze Welt zu ihren Füßen zwingen." Nr. 2 antwortete: „Schönheit ist wünschenswerther als alles andere, da der Mantel der Schönheit selbst größer ist als der der Barmherzigkeit. Er bedeckt gesellschaftliche „Gaucheries", Unwissenheit, ja sogar jeden Grad von Dummheit." Nr. 3 erwiderte, „daß sie freudig ihre Berühmtheit für ein schönes Gesicht hingeben würde, denn Ruhm, Reichthum, Glück, Anbetung, eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft — alles erlangt die Frau, die schön ist." Nr. 4 wich in ihrer Meinung nicht viel von den anderen ab. Sie behauptete, daß Schönheit für die Frau Gold bedeute. Das Talent wird in den meisten Fällen erst dann anerkannt, wenn es zum Genießen des etwaigen Ruhmes zu spät ist — Schönheit dagegen findet gleich ihren Tribut. Selbst die geistreichsten Männer wenden sich nur zu oft von der ebenfalls geistreichen Frau ab, um der schönen anbetend zu Füßen zu sinken.

Nobels Nachlaß und Graf Tolstoi.

Zur Vertheilung des Friedenspreises aus dem Nachlaß des schwedischen Dynamiterfinders Nobel im Betrage von 200 000 Kronen jährlich macht Graf Leo Tolstoi im „Stockh. Dagbl." folgenden Vorschlag: Diejenigen, die im Interesse des Friedens gewirkt haben, hätten einer göttlichen Sache gedient und brauchten dafür keine Belohnung. Dagegen würden die Bestimmungen des Testaments erfüllt werden, wenn das Geld den in Noth befindlichen Familien zu gute käme, die mehr als andere für die Friedenssache gewirkt hätten. Tolstoi meint die kaukasischen Duchoborzen, die wirksam den Friedensbestrebungen gedient hätten und noch dienen. Dies ginge in folgender Weise zu: Eine ganze Bevölkerung von mehr als 10 000 Menschen, die der Ansicht huldigt, daß ein Christ niemals Mörder sein kann, hat beschlossen, in Zukunft nicht am Kriegsdienst Theil zu nehmen. Vierunddreißig junge Männer, die zum Militär herangezogen werden sollten, weigerten sich, den Eid zu leisten und zu dienen, weshalb sie zur Strafcompagnie verurtheilt wurden. Ungefähr 300 Reservisten haben den Behörden ihre Papiere mit der Erklärung zugesandt, daß sie als Christen keine Militärübungen mitmachen könnten und wollten. Diese 300 Menschen wurden in kaukasische Gefängnisse geworfen. Ihre Familien wurden aus ihren Dörfern getrieben und zu Tataren und Grusinen an Orte gebracht, wo es ihnen an Land und Arbeit fehlt. Aber trotz der Drohungen der Behörden, daß die Duchoborzen und ihre Familien fortgesetzt zu leiden haben würden, wenn sie auf ihren Widerstand beharrten, bleiben sie standhaft. Diese armen Menschen nun, die das Opfer ihrer Ueberzeugung würden, hätten nach Tolstois Ansicht den Nobel'schen Friedenspreis verdient, da sie für die Friedenspropaganda weit mehr ausgerichtet haben, als alle Schriftsteller, Redner u. s. w., die weit und breit von ihrer Liebe zur Friedensidee sprächen, ohne danach zu handeln.

Kleine Mittheilungen.

* [Die Heilsarmee] hat bei San Francisco in einem der schönsten Thäler Californiens ein Grundstück von 40 000 Morgen erworben. Es wird daselbst eine ganze Heilsarmee-Colonie angelegt. Die „Soldaten" sollen mit Zuckerrübenbau beschäftigt werden.

* [Der Riesen-Meteorstein], den der Nordpolfahrer Lieutenant Peary aus Grönland nach Newyork gebracht hat, ist 11 Fuß 2 Zoll lang, 7 Fuß 6 Zoll breit und 6 Zoll dick. Er wiegt 2000 Centner. Aeußerlich sieht er braun aus. Der Stein besteht aus 92 Proc. Eisen und 8 Proc. Nickel.

Briefkasten der Redaction.

Th. B. hier: Verbindlichen Dank! Aber nicht mehr verwendbar, da über die Fahrten und über die Bedeutung des Schiffes von uns schon in den letzten Wochen eingehend berichtet und dadurch die amerikanische Notiz längst überholt ist.

„Langjähriger Abonnent" hier: An genügender Sicherheit für mäßig hohe Kapitalien ist bei solchen Instituten communaler Verbände wohl nicht zu zweifeln.

M. in Langfuhr: Dergleichen private Geschäftsverhältnisse eignen sich nicht zur Behandlung in der Oeffentlichkeit. Wenden Sie sich doch direct an die Regierung, dann werden Ihre Beschwerdepunkte schon untersucht werden.

Räthsel.

1. Charade.

Arabien ist das Heimathland
Von meinen beiden ersten Silben.
Du kennest nicht das zart'ste Band,
Entbehrst du meine letzten Silben.
Das Ganz' ist überall bekannt,
Es trinkt und trinkt und kann nicht enden.

2. Räthsel.

Ein wackres, vielverkanntes Wesen,
Halt' ich mich fern vom Ideal,
Nichts Hohes hab' ich mir erlesen,
Nur Praktisches ist meine Wahl.

Ich esse brav, und jedem Prasser
Biet' ich gar vielgestalt'gen Schmauß,
In Feld und Hof, zu Land und Wasser
Geht nie der Redestoff mir aus.

Doch bin ich lustig wie ein Schemen
Der Phantasie geliebtes Kind,
Du glaubst mich wirklich, willst mich nehmen —
Die neckische Gestalt zerrinnt!

3. Verschiebräthsel.

Nachstehende Wörter sind ohne Aenderung ihrer Reihenfolge — also nur durch seitliche Verschiebung — so unter einander zu stellen, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen zwei hohe Feste bezeichnen.

K O M P A G N I E
T R A U B E N S A F T
B A S T E I
E I N W A N D
P E L Z K R A G E N
W E I N F A S S
S T U D E N T
A S T E R N
S T A N D A R T E

4. Logogryph.

Sechs drohen dir Verderben,
Fünf winken dir zum Kuß,
Sie ließen Varus sterben,
Sie schlängeln sich als Fluß.

5. Scherzfrage.

Von welchem Poeten lassen sich eigentlich nur wässerige Erzeugnisse erwarten?

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 831.

1. Steckenpferd. — 2. Hering, Eisen, Rose, Irene, Niger, Geier, Sonne, Don, Oder, Rhone, Finger. — 3. Hammer, Jammer, Kammer, Klammer. — 4. Fidelio, Aïda, Undine, Stradella, Tell — Faust.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Frieda Brunckow, Leo Lewandowsky, Anna Stachowsky, Marie Scheel, Therese Grönke, Max Koppel, Anna Gersdorff, Hedwig Suter, Agathe Sonntag, Alfons Kohn, Waldblume, Felix Engel, Vergißmeinnicht, Rollauge, David Fiedler, Heinrich Krummbein, Elisabeth Schnipp, Ida Backfisch, Dachsbruder Robert, Georg v. Loden, Emmy Hannemann, Marie Grönig, Elsa Kühn, Martha Gendler, Anna Ramm, Martha Beyer, Oskar Brandt, Ottilie Dühren, Selma Baßler, Erna Schreiber, Hugo Gohr, Martha Hartmann, David Cohn, Mathilde Bolger, Rosa Borkowski, Antonie Fischer, Josefine Doring, Karl Hartwig und Agnes Schröder, sämmtlich aus Danzig; Anna Bradtke, Marie Lange, Anna Wölmer, Martha Gerhardt, Elise Funk und Blanka Kreisel aus Langfuhr, Anna Goericke und Erna Koppel aus Oliva, Max Kuhne, Josef Vomansky und Anna Riese aus Zoppot, Stammkneipen-Gesellschaft W., T., v. K und G. aus Neustadt Marktplatz, Fidulitas-Putzig, Max Schnaase aus Stolp, Anna v. D. bei Hohenstein Westpr., Marie Brandt und Gustav Schwartze aus Dirschau, Meta Kalina aus Marienburg, Hugo Hinz und Mathilde Bock aus Elbing, Anna Weigel aus Königsberg, Hanna Raschke aus Marienwerder, Anna Selke aus Stuhm, Hanna Adrian aus Graudenz, Regendank aus Nikolaiken, Paula Milinowski aus Schneidemühl, Martha und Felix Finck und Ottilie Wendt aus Berlin.

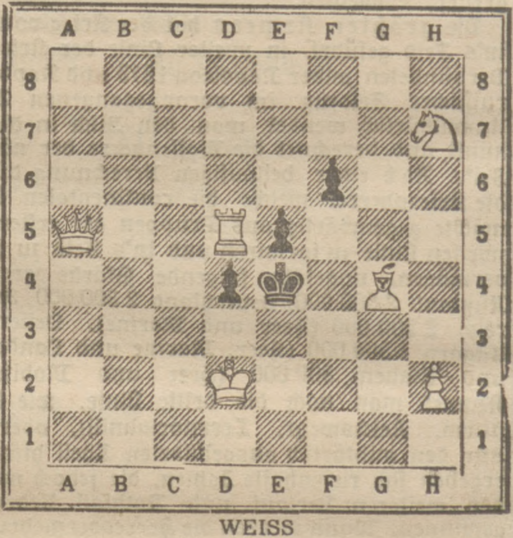
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Marianne Richter, Hedwig Reinhold, Arthurchen-Breitgasse, Walter Cohn, Emilie Teßmer, Martha Radewald, Selma Braun, Anna Wiegand, Meta Reddig, Julius Peters, Hans Lorenz, Anna Neumann, Marianne Zimmermann, Richard Engler, Marie und Emilie Weisner, Sonnenschein der Familie, Cousine Bertha aus Bromberg, Richard Dicker, Aline M., Felix Bester, Anna Kleimann, Meta Fenger, Karl Wohlert und Hans Grothe, sämmtlich aus Danzig; Olga Lietz und Bruno Lindenau aus Langfuhr, Hannchen Pfeiffer aus Oliva, Martha Szepanski aus Neustadt, Dreiblatt aus Putzig, Agathe Rettkowski aus Marienburg, Anna Stumm aus Rosenberg, Hedwig Mertens aus Elbing, Adele Borkmann aus Königsberg, Julianne Hesse aus Thorn, Antonie Wenzler aus Konitz und Max und Hedwig Wriedt und Hanna Albertt aus Berlin

Schach.

Aufgabe Nr. 92.

Von J. T. Kouwenhoven.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 91.

1) K d 4 — c 4, K a 8 — b 8.
2) S e 7 — c 6 +, K b 8 — c 8.
3) T g 7 — c 7 ‡.

1) . . . ., K a 8 — b 7. 2) S e 7 — c 6 ‡, K b 7 × c 6. 3) T g 7 — c 7 ‡.

Radfahrer. (Nachdruck verboten.)

24) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

Siebentes Kapitel.

„Rathe mal, wer kommt?" fragte am Morgen desselbigen Tages Rechtsanwalt Mulack seine Frau, indem er, einen Brief in seiner Hand, in das Wohnzimmer trat.

Fränzchen saß vor dem hohen Spiegel, auf der Console brannte die Spiritusflamme und Fränzchen bearbeitete mit der heißen Scheere ihre blonden Stirnhaare, weil sie mit dem Mädchen bald in die Markthalle wollte. Andere Damen besorgen dieses Toilettengeschäft mit Vorliebe im Schlafzimmer, Fränzchen fand es im Wohnzimmer vor dem großen Spiegel bequemer.

„Wer denn?" fragte sie gleichmüthig.

„Rathen sollst du", wiederholte Mulack, „mit R fängt er an."

„Ronneberg", rief Fränzchen nach einem Augenblick des Ueberlegens erfreut und diesmal drehte sie sich, die Scheere in der Hand, zu ihrem Gatten um. — „Ja, Ronneberg?"

„Ich werd' doch noch auf ihn eifersüchtig", sagte Mulack, packte seine Frau am Kopf und gab ihr zu dem schon längst verabreichten Frühstückskuß noch ein schweres Vierteldutzend auf den Mund dazu.

„Auf den hast du gerade Ursache", lachte Fränzchen, „zeig mal den Brief."

Sie nahm das Schreiben ihrem Manne aus der Hand und las:

Altes Haus!

Ich hab' mich ein paar Wochen am Rhein rumgetrieben. Zu pinseln hat's bloß was im Taunus gegeben. Ich ziehe jetzt nach Berlin zurück. Ein paar Menschen haben mir erzählt, daß es bei Euch in der Umgegend phänomenale Eichen geben soll. Ich will Eichen malen. Eichen! Eichen! Eichen! Es ist der einzige Baum, der sich sehen lassen kann. Macht Euch also auf mich gefaßt.

Grüß das Weib deines Herzens. Für mich will sich keine finden. Fränzchen soll mich endlich versorgen. Ernsthaft! Ich sitze hier in einem dunklen Keller. Es ist bloß Löwenbräu. Prost Rest! Milliarden Grüße! Euer sehr geschätzter Ronneberg!

„Der bleibt doch der tolle Mensch", sagte Fränzchen, „aber von allen deinen Freunden ist er mir doch der liebste. Er ist ein Schlag wie du. Wenn er bloß nicht so ein Bummler wäre und sich mit seinem Benehmen mehr in Acht nähme. Maler und Künstler sind wir doch nicht Alle. Wer ihn nicht genau kennt, der kann denken, er hätte keine Erziehung. — Heirathen will er!"

Bei dieser letzten Bemerkung empfand Fränzchen eine sichtliche Freude, wobei sie sich wieder zu der Spiritusflamme und ihren Stirnhaaren wandte.

„Für Ronneberg wäre doch Ella eigentlich was", sagte sie.

„Fängst du wieder mit ihr an?" erwiderte Mulack.

„Wenn Ella heirathet, dann will ich sie unter unseren Freunden behalten. Wer weiß, was sie sonst für einen bekommt. Und Ronneberg ist mir auch für sie lieber als Krickel. Nur das Kneipengehen muß er sich abgewöhnen. Dich verführt er mir auch wieder dazu. — Du siehst ja, wie er sich nach dem Heirathen sehnt."

„Der!" hohnlachte Mulack.

„Wenn er auch ein Springinsfeld ist", sagte Fränzchen, „satt kriegt Ihr's doch am Ende alle. Am Ende wollt Ihr alle eine Frau. Besser ist's dir doch auch nicht gegangen."

„Ich hab dich gekriegt", erwiderte Mulack mit Emphase, ja mit Stolz und Hochmuth, als befände er sich mit seiner Ehe in einem Ausnahmefall.

Mulack und Maler Ronneberg hatten ihren Freundschaftsbund einst in Tübingen beschlossen, wo Ronneberg dazumal auf Bestellung Neckarmotive malte. Seit Mulack verheirathet war, blitzte Ronneberg manchmal wie eine plötzlich fallende Sternschnuppe in seine Ehe hinein. Die Stadt, in welcher Mulack und unsere anderen Freunde wohnten, war ein Kreuzungspunkt von Nord und Süd, von Ost und West, und die Einwohnerschaft war an Durchreisebesuche hinlänglich gewöhnt.

Mulack begab sich wieder in sein Bureau.

Wenige Minuten später trat Fränzchen mit Dora, ihrem Mädchen, vor die Thür. Dora trug den Marktkorb und das Marktnetz. Fränzchen hatte trotz des schönen warmen Morgens ihren Regenmantel angezogen, weil das weniger umständlich war, als wenn sie erst ein anderes Kleid hätte anziehen müssen.

Auf der Straße begegnete ihnen Hermann. Er ging auf dem gegenüberliegenden Trottoir und grüßte sehr höflich. Fränzchen nickte ihm freundlich zu. Der ganze gestrige Abend hatte in der Unterhaltung Hermanns Radstudium gegolten. Er hatte mit Eifer erklärt, das Studium nicht fortsetzen zu wollen. Ging er am Ende nun doch hinaus zum schwarzen Platz? Fränzchen dachte heiter an die Zeit ihres eigenen Studiums. Für Fritz, wenn sie zusammen nach der Erlenriede oder nach dem Georgsgarten fuhren und Dittchen dabei einmal zu Hause blieb, fuhr sie jedesmal zu langsam. Fritz räsonnirte dann und Fränzchen liebte die unnöthigen Anstrengungen nicht. „Wenn du bis an die Pferdebahn dort kommst", sagte zum Beispiel Fritz und meinte damit einen vor ihnen herrollenden Wagen, „dann bekommst du fünfzig Pfennig." Fränzchen trat heftiger. „Es geht nicht", sagte sie entmuthigt nach einigen Secunden, „die fünfzig Pfennige kannst du mir auch so schon geben." — „Bloß faul bist Du", erwiderte Fritz, der hinter ihr fuhr, und der Frieden der Mulack'schen Ehe schien in solchen Augenblicken zuweilen gefährdet. Fritz war auf dem Rade ein Fanatiker, Fränzchen hatte nur ihren hübschen Spaß daran, wie sie überhaupt gern Späße liebte, und als vor vierzehn Tagen ihre liebe Freundin Emmy sie wegen eines heimlichen Wunsches in's Vertrauen zog, da war Fränzchen mit vielem Vergnügen gleich dabei und die vertrauensvolle junge Freundin hatte sich nicht in ihr getäuscht.

„Es sind auch keine Zwiebeln mehr da", sagte Dora und Fränzchen trat mit ihr durch das dichte Gewühl der aufgefahrenen Marktwagen und der fliegenden Händler, die ihr Pantoffeln, Vanillenstangen, Citronen und sonstige Artikel anboten, in die weitgeöffneten heiligen Hallen ein.

Inzwischen war auch Hermann auf dem schwarzen Platz angelangt.

Der Platz war bereits wieder sehr belebt. Es waren nicht dieselben Leute wie gestern Abend. Im allgemeinen war es ein noch eleganteres Publikum, Leute, die um diese Stunde keine Pflichten hatten.

Müller stand mit einigen Collegen, sein Fahrrad am Baum, wieder in der Ecke.

„Guten Morgen, Herr Assessor!" rief ihm Müller entgegen.

„Guten Morgen", sagte Hermann, „ich bringe Ihnen nur Ihre 10 Mark."

„Ich danke bestens", erwiderte Müller und steckte das Geldstück in die Westentasche, „na nu mal, Herr Assessor, gleich wieder rauf."

„Ich fahre nicht mehr", antwortete Hermann.

„Was thun Sie nicht?" fragte Müller.

„Ich fahre nicht mehr", wiederholte Hermann fest und verstockt.

„Warum denn nicht?"

„Weil ich's nicht lerne! Adieu!"

Mit diesem entschlossenen Worte wandte Hermann sich zum Gehen. Er fühlte sich aber von hinten festgehalten. Müller und alle seine Collegen sowie ein Dutzend noch anderer sich um ihn drängender Zuschauer ließen ihre Blicke auf ihm ruhen, als hätte er soeben den Verstand verloren.

„Sie können ja schon!" schrie Müller.

„Reden Sie mir doch keinen Unsinn ein", schrie auch Hermann nun erbost, „ich lern's nicht!"

Müller nahm plötzlich seinen Unteroffiziersausdruck an. „Nu halten Sie mich nicht auf, Herr Assessor", sagte er streng. „Nu steigen Sie auf. Es wollen dann noch andere dran. Uzen lasse ich mich nicht. Dafür sind wir Sergeant gewesen und Siebzig haben wir auch mitgemacht."

Abermals war es für Hermann, als wäre er noch Einjähriger und Müller sein vorgesetzter Unteroffizier. Seine Entschlossenheit, seine Erhebung, sein Widerspruchsmuth schmolzen unter Müllers kräftigem Anhauch hin wie Märzenschnee; er war der alte, zage Hermann.

Müller führte das Rad vor. (Forts. folgt.)

Nur gegen Baar. Feste Preise.

Warenhaus
Hermann Katz & Co.

66 Langgasse 66. **Danzig.** 66 Langgasse 66.

Grundsatz unseres Geschäfts:
Großer schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und festen Preisen gegen Baar.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Cheviot Noppé, englischer Geschmack, für Hauskleider, doppeltbr.	Mtr.	23 ₰
Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit, in allen Farben	Mtr.	45 ₰
Lama-Stoffe, doppeltbr., warmer Stoff für Haus- u. Morgenkleider	Mtr.	98 ₰
Loden-Stoffe, reine Wolle, doppeltbr., für ganze Costüme geeignet	Mtr.	45 ₰
Englische Neuheiten, doppeltbreit, in Caros und Noppé	Mtr.	68 ₰
Crêpe Armüre, reine Wolle, doppeltbr., eleganter Costüm-Stoff, in allen Farben	Mtr.	90 ₰
Cheviot Kammgarn Diagonal, reine Wolle, doppeltbreit, schwere Qualität	Mtr.	1,05 ℳ
Crêpe Perlé, reine Wolle, doppeltbr., hochelegante und Neuheit	Mtr.	1,35 ℳ
Frisé Crêpon, doppeltbreit, aparteste Neuheit, Saison 1897—98	Mtr.	1,38 ℳ
Mohair Loupes Caros, reine Wolle, geschmackvolle Neuheit	Mtr.	1,40 ℳ
Satin Damen-Tuche, reine Wolle, feinste Qualität, decatirt u. nadelfertig	Mtr.	1,70 ℳ

Schwarze Stoffe.

Schwarz Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit	Mtr.	45 ₰
Schwarz Cachemir, reine Wolle, doppeltbreit	Mtr.	55 ₰
Schwarz Fantasie-Stoffe, reine Wolle, doppeltbreit	Mtr.	72 ₰
Schwarz Kammgarn-Armüre, reine Wolle, doppeltbreit	Mtr.	90 ₰
Schwarz Cheviot Kammgarn Diagonal, reine Wolle, schw. Qualit.	Mtr.	1,05 ℳ
Schwarz Englische Neuheit, hochelegant, schwere Qualität	Mtr.	1,38 ℳ

Ball-Stoffe.

Ball-Etamine, reine Wolle, doppeltbr. in allen Lichtfarben	Mtr.	45 ₰
Ball-Organdy, waschbar mit bestickten Effecten	Mtr.	45 ₰
Ball-Japonais, duftige, hochelegante Neuheit	Mtr.	78 ₰
Ball-Frisé, reine Wolle, doppeltbr., in entzückenden Lichtfarben	Mtr.	90 ₰
Ball-Cheviot, englische Qualität, reine Wolle, letzte Neuheit	Mtr.	1,05 ℳ
Ball-Neuheiten mit seidendurchwirkt. Effecten etc.	Mtr.	1,25, 1,55, 1,75 ℳ

Seiden-Merveilleux in allen Licht- und dunklen Farben Mtr. 80 ₰

Schleier und Spitzen

aussergewöhnlich billig.

- **Gitterschleier** mit Chenillepunkten Meter 10 ₰
- **Gitterschleier** mit Bordüre Meter 20 ₰
- **Elegante Schleier** mit und ohne Bordüren, alle Farben in größter Auswahl enorm billig.
- **Seidene Spitzen** in allen Breiten und Preislagen Meter von 10 ₰ an
- **Einen grossen Posten Coupons Tüllspitzen** nur beste Qualitäten Inhalt 4½ Mtr. Stück 45 ₰ **Werth das Doppelte.**

Schulter-Kragen.

- **Peluche-Schulter-Kragen** Stück 45 ₰
- **Astrachan-Schulter-Kragen** mit warmem Futter 1,— ℳ
- **Krimmer-Kragen** mit verschiedenen Schlössern Stück 1,50 ℳ
- **Wollene gestrickte Kragen** Stück 75 ₰
- **Zuaven-Jäckchen** Stück 2,45 ℳ

Ein Posten Kleider-Barchende, sehr hübsche Muster Mtr. 25 ₰

Regen-Schirme, Zanella, mit hübschen Stöcken Stück 70 ₰, Halbseide, elegante Ausführung, Stück 1,40, 1,65, 1,90 ℳ etc.

Special-Haus für Damen-Mäntel

Max Fleischer,

Gr. Wollwebergasse 2.

Fabrik Berliner Damen-Confection feinsten Genres.

Winter-Jaquets, Herbst-Kragen,
Winter-Capes, Seidenplüsch-Capes,
Abendmäntel, Stoff-Räder,
Wattirte Paletots,
Winter-Mäntel, Seidenplüsch-Jaquets,
Pelz-Capes,
Pelz-Mäntel in großer Auswahl auf Lager.
Stofflager, Pelzlager.
Anfertigung nach Maaß unter Garantie guten Sitzes.

Täglicher Eingang von Neuheiten!

Anerkannt schönste Façons! **Billigste, feste Preise!**

Größte Auswahl am Platze!

(20559

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Sonntag, den 24. Oktober 1897.
Nachmittags 3½ Uhr.
Bei ermäßigten Preisen.
Fremden-Vorstellung.
Novität. Zum 4. Male. Novität.

Weltstadtfieber.

Schwank in 3 Aufzügen von Heinrich Stobitzer.
Regie: Max Kirschner.

Personen:

Wendelin Bürger Organist	Max Kirschner.
Wilhelmine, seine Frau	FilomeneStaudinger
Carl Friesland Componist, beider Schwiegersohn	Ludwig Lindikoff.
Sophie dessen Frau	Fanny Rheinen.
Lora Pianelli Operettensängerin	Cilly Klenn.
Graf Kantschukoff	Franz Schieke.
Hans Steinitz	Emil Berthold.
von Stürmer	Curt Gühne.
Rieke, Dienstmädchen bei Friesland	Ella Grüner.
Jean, Oberkellner	Alexander Calliano.
Ein Schutzmann	Bruno Galleiske.
Ein Hausknecht	Oscar Steinberg.
1. Ausgeher	Hugo Schilling.
2. Ausgeher	Emil Werner.

Das Stück spielt in Berlin.

Ballet-Divertissement.

Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.
Dirigent: H. Bartel.
La Finesse de Lorgneaux, getanzt von Anna Bartel, Selma von Pastöwski und dem Corps de Ballet.
Pas de deux, getanzt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg und Emma Bailleul.
Schlußmarsch, ausgeführt vom gesammten Ballet-Personal.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 24. Oktober 1897.
Abends 7½ Uhr.
Außer Abonnement. P. P. C.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Acten von Johann Strauß.
Regie: Max Kirschner. Dirigent: Franz Göhe.

Personen:

Gabriel von Eisenstein, Rentier	Eduard Nolte.
Rosalinde seine Frau	Katharina Gäbler.
Franck, Gefängnißdirector	Ernst Arndt.
Prinz Orlowsky	Paula Dersky.
Alfred, ein Gesanglehrer	Emil Gorani.
Dr. Falke, Notar	Ernst Preuße.
Dr. Blind Advocat	Josef Miller.
Adele, Stubenmädchen Rosalindens	Ella Grüner.
Aly Bai, ein Egypter	Paul Martin.
Ramusin, Gesandschafts-Attaché	Heinrich Scholz.
Muren, Amerikaner	Emil Werner.
Cariconi, ein Marquis	Hugo Germink.
Faustine (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Anna Kutscherra.
Ida (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Cilly Klenn.
Melanie (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Angelica Morand.
Felicitas (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Marie Bendel.
Sidi (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Louise Oldenburg.
Frosch	Max Kirschner.
Iwan, Kammerdiener	Bruno Galleiske.

Herren und Damen, Masken, Bediente, Gäste.
Die Handlung spielt in einem Badeort in einer großen Stadt.
Im 2. Act:

Kaiser-Gavotte

von Kraft-Lorting.
Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt von derselben, Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski und dem Corps de Ballet.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, den 25. Oktober 1897.
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Novität. Zum 6. Male. Novität.

Die goldene Eva.

Lustspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.
Regie: Max Kirschner.

Personen:

Frau Eva	Cilly Klenn.
Gräfin Agnes	Fanny Rheinen.
Graf Zeck	Ernst Arndt.
Ritter Hans von Schwetzingen	Max Kirschner.
Barbara, Wirthschafterin (bei Frau Eva im Dienst)	FilomeneStaudinger
Peter, Gesell (bei Frau Eva im Dienst)	Ludwig Lindikoff.
Christoph, Altgesell (bei Frau Eva im Dienst)	Alexander Calliano.
Ursel, Magd (bei Frau Eva im Dienst)	Marie Bendel.
Friedl, Lehrjunge (bei Frau Eva im Dienst)	Laura Hoffmann.

Spielt zu Augsburg. Mitte des 16. Jahrhunderts.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Concert der Opernmitglieder. Hierauf: Comtesse Guckerl. Lustspiel.
Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Der Evangelimann, Oper.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Der Postillon von Lonjumeau. Oper.

Einrichtung, Führung und Abschluß von **Geschäftsbüchern,** sowie **Buchführungs-Unterricht** übernimmt (1026

B. Schultze,
Junkergasse 1A (vis-à-vis der Markthalle). (1037



Flensburger
Dauerbrand-Oefen
schmücken das Heim und verbilligen den Haushalt.
General-Vertreter für Danzig:
Heinrich Aris,
Milchkannengasse 27 und Holzmarkt 17.
Preislisten und Musteralbums **gratis u. franco.**

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.
Sonntag, 24. Oktober 1897:
Gr. Nachm.-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise wie bek.!
Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.
Abends 7 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung.
Hervorragendes Programm.
Nur Artisten I. Ranges.
Neues Repertoir.
Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Montag: (21936
Gr. Extra-Vorstellung.
Dienstag, den 26. cr.:
Benefiz Littke Carlsen.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.
Restaurant 1. Ranges.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr. a Couvert 0,75 u. 1,00 ℳ. Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß Herr **Carl Emil Balthasar Fuchs** anfangs September d. J. aus seiner Stellung im Kaiserlich Russischen General-Consulat dahier entlassen worden ist.

Das Kaiserlich Russische General-Consulat in Danzig.

Als Beilage zur heutigen Nummer finden unsere hiesigen Leser eine Einladung zum Abonnement auf die

„Berliner Illustrirte Zeitung".

Durch die Reichhaltigkeit ihres Unterhaltungsstoffes hat diese ungemein interessante Wochenschrift überall in kurzer Zeit die größte Beliebtheit erlangt. Hier in Danzig besorgt die Stadtbriefbeförderung „Hansa", Jopengasse 5, an jedem Sonnabend die Zustellung der Berliner Illustrirten Zeitung an die Abonnenten. (21780

„Unter Garantie": Richtig gehende **Nickelweckeruhren** „Stück 2 Mk. 50 Pf."

Feste Preise. | Nur gegen Baar.

Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mein seit 1878 am hiesigen Platze bestehendes Geschäft meinem langjährigen Mitarbeiter Herrn **Max Blauert** binnen Kurzem käuflich überlassen werde.

Um das Waaren-Lager vor der Uebergabe bedeutend zu verkleinern und weniger courante Artikel ganz zu räumen, habe ich sämmtliche Preise bedeutend billiger gestellt und deutlich an jedem Stück mit Blaustift vermerkt.

Hochachtungsvoll

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Umtausch bereitwilligst gestattet.

Ganz außergewöhnlich günstige Einkaufs-Gelegenheit
bietet das Lager außerdem speciell in nachstehenden Artikeln:

Vorzügliches
Hausmacher Halbleinen
zu Leibwäsche und Bettwäsche.

66—68 cm breit . . . Mtr. 29 ₰ | 128—132 cm breit . . . Mtr. 59 ₰
69—72 cm „ . . . „ 34 ₰ | 130—134 cm „ . . . „ 69 ₰
73—76 cm „ . . . „ 39 ₰ | 145—150 cm „ . . . „ 79 ₰

In Stücken von 16²/₃ resp. 20 Metern, mit 5 % Rabatt.

Halbgeklärtes
Pa. Hausmacher Creas-Leinen
in Stücken von 33¹/₃ Meter.

6/4 Nr. 40. ½ Stück 8 ℳ 75 ₰ Mtr. 55 ₰
6/4 „ 45. ½ „ 9 ℳ 50 ₰ „ 60 ₰
6/4 „ 50. ½ „ 10 ℳ 25 ₰ „ 65 ₰
6/4 „ 55. ½ „ 11 ℳ „ 70 ₰
6/4 „ 60. ½ „ 11 ℳ 75 ₰ „ 75 ₰

Blüthenweißes
Pa. Pa. Hausmacher Creas-Leinen
in Stücken von 33¹/₃ Meter.

6/4 Nr. 45. ½ Stück 10 ℳ 75 ₰ Mtr. 65 ₰
6/4 „ 50. ½ „ 11 ℳ 50 ₰ „ 70 ₰
6/4 „ 55. ½ „ 12 ℳ 25 ₰ „ 75 ₰
6/4 „ 60. ½ „ 13 ℳ „ 80 ₰

Grosse Breiten für Bett-Wäsche.
10/4 Nr. 50. 20 Meter 27 ℳ Meter 1 ℳ 42 ₰
12/4 „ 45. 20 „ 32 ℳ „ 1 ℳ 67 ₰

6/4 Rohgrau Canevas-Leinen zu Staubröcken und zu Stickereizwecken **Mtr. 49 Pf.**

Grau-weiß Fischerleinen
zu Stickereizwecken:
Tischdecken, Marktkorbdecken, Schürzen, Klammerschürzen, Schlittschuhtaschen etc.
76/78 cm breit, Meter 56 ₰ | 98/100 cm breit, Meter 69 ₰

Eine Partie
Tischtücher und Servietten
darunter
Tischtücher für 45 ₰, 78 ₰, 1 ℳ 12 ₰, 1 ℳ 90 ₰.
Servietten 60/60 cm groß, Stück 28 Pf.

Handtücher.

42 × 110 cm groß, Zwillichmuster, Dutzend 8 ℳ 45 ₰
50 × 110 cm „ „ „ 4 ℳ
50 × 120 cm „ „ „ 5 ℳ 40 ₰
50 × 125 cm „ Damastmuster „ 6 ℳ 50 ₰
50 × 125 cm „ „ „ 7 ℳ 40 ₰

Küchen-Handtücher

30 cm Grauweiß, Meter 9 ₰
38 cm „ „ 16 ₰
42 cm „ „ 21 ₰
42 cm Gerstenkorn „ 26 ₰
50 cm „ „ 30 ₰
50 cm Graubunt „ 33 ₰
50 cm Militär „ 37 ₰
48 cm Torpedo „ 54 ₰
(unverwüstlich)

Wirthschaftstücher
abgepaßt mit bunter Kante

Weiß blau/roth karrirt Stück 5 ₰
„ „ „ „ „ 6 ₰
„ „ „ „ „ 8 ₰
Gerstenkorn roth „ „ 11 ₰
Grau leinen-natté . . „ 14 ₰
Weiß Köper, weich . . „ 23 ₰
Weiß Köper mit Inschriften „ 24 ₰
Weiß glatt zum Besticken „ 34 ₰

Mangeltücher, grauweiß gestreift Stück 58 ₰

Eine grosse Partie glatter Elsasser Weisswaaren:

Bei Entnahme von 20 Meter an 5 % Rabatt.

Hemdentuch, starkfädig, 70—73 cm breit . . . Meter 19 Pf.
Hemdentuch, starkfädig, 80—82 cm breit . . . Meter 23 „
Hemdentuch, starkfädig, zur Wäsche jeder Art, . . Meter 27 „
Dowlas Prima außerordentlich haltbar, 80—82 cm breit Meter 28 „
Renforcé, feinfädig, zu feiner Damen- und Kinder-Wäsche Meter 29 „
Elsasser Haustuch, festgarnig, zu kräftigen Arbeitshemden Meter 33 „
Renforcé Extra zu eleganter Damen-Wäsche und Oberhemden . . . . Meter 36 „

130—135 cm Große Breiten
zu Bett-Wäsche, Rouleaux und Gardinen.

Dowlas, starkfädig, für Bett-Wäsche . . . . Meter 56 Pf.
Hemdentuche und feinfädige **Dowlasse** . . . Meter 67 „
Satins, breitgestreift für Bettwäsche und Rouleaux . Meter 73 „
Linons, feingarnig mit Leinen-Appretur . . . . Meter 82 „
Damaste, Blumen- und Streifenmuster . . . . Meter 88 „
Dieselben Muster in Kissenbreite, entsprechend preiswerth.

Shirtings	84 cm	100 cm	110 cm	130 cm
	34 ₰	46 ₰	52 ₰	58 ₰

Cachemire-Cöper, nur in crême	86 cm	100 cm	116 cm	132 cm
	42 ₰	62 ₰	76 ₰	84 ₰

Negligée-Satins
in reicher Muster-Auswahl
das Meter 36 ₰, 46 ₰, 54 ₰

Elsasser, Gebleichte
Piqués und Parchende
— mit prachtvoller Schwanrauhung —
das Meter 38 ₰, 44 ₰, 56 ₰, 68 ₰, 74 ₰.

Reinwollene
Frisaden und Flanelle,
aus reeller Schurwolle gearbeitet,
einfarbig bordeaux, Meter 56 ₰, ponceaux Meter 64 ₰,
schwarz weiß karrirt 100 cm breit, Meter 66 ₰.
Grau, braun und mode melirt, Meter 98 ₰, 118 ₰.

Braun melirte schwere
Köper-Parchende Meter 38 Pf.
zu Männerhosen und -Jacken.

Eigen gearbeitete
Wäsche-Gegenstände
für Damen, Herren und Kinder, in jeder Art,
nur vollkommene Größen aus soliden Stoffen.

Damenhemden aus Hemdentuch, mit Spitze besetzt Stück 0,58 Mk.
Damenhemden aus Hemdentuch, extra groß . „ 0,85 „
Damenhemden aus Dowlas, Prima, ohne Besatz „ 1,00 „
Damenhemden aus Hemdentuch, Achselschluß, . „ 1,18 „
Damenhemden aus Cretonne, mit gestickter Passe, . „ 1,35 „
Damenhemden aus Renforcé, mit Stickerei . . „ 1,68 „
Herren-Nachthemden aus Hemdentuch . . . „ 1,23 „
Herren-Nachthemden aus Cretonne . . . . „ 1,48 „
Männer-Arbeitshemden aus baumwollen. Flanell „ 1,33 „
Männer-Arbeitshemden aus Elsasser Haustuch „ 1,50 „
Herren-Oberhemden, im Schaufenster etwas unsauber geworden . . „ 1,50 „
Herren-Oberhemden aus Renforcé mit leinenen Einsätzen . . . . „ 2,50 „
Herren-Oberhemden Extra solide . . . . „ 3,50 „

Knaben- und Mädchenhemden
alle Größen, für jedes Alter, von . . . . 30 Pf.
Erstlingshemden aus Hemdentuch mit Barmer Trimming 30 cm lang . . . . 6 Pf.

Damen-Negligée-Jacken aus Piqué-Parchend mit Litze besetzt . . . . 78 Pf.
Damen-Negligée-Jacken aus gestreiftem Satin, mit Litze besetzt . . . Stück 97
Damen-Negligée-Jacken aus gerauhtem Diagonal mit Litze besetzt, . . Stück 1,00 Mk.
Damen-Negligée-Jacken aus schwerem Croisé mit Barmer Trimming . . 1,28 „
Damen-Negligée-Jacken aus gerauhtem Diagonal mit Stickerei besetzt . 1,45 „
Frauen-Nacht-Jacken aus buntem Parchend mit Litzen besetzt . . . Stück 78 Pf.
Damen-Beinkleider aus Wiener Cord-Parchend mit Languetten, . . Stück 1,35 Mk.
Damen-Beinkleider aus gestreiftem Satin mit Trimming besetzt . . . Stück 1,15 „
Damen-Beinkleider aus Wiener Cord-Parchend mit Stickerei besetzt . . Stück 1,65 „
Damen-Beinkleider aus gerauhtem Diagonal mit Madapolam-Languetten . . 1,75 „
Damen-Beinkleider aus Wiener Cord-Parchend mit Hand-Languette . . Stück 2,00 „
Mädchen-Beinkleider in allen Größen für jedes Alter von . . . . . 30 Pf.
Frauen-Beinkleider aus Fancy-Flanell mit Hand-Languette . . . Stück 1,23 Mk.

Chemisets Prima Shirting, 3-fach . . . . Stück 48 Pf.
Chemisets Prima U-Leinen, 4-fach . . . „ 78 „
Serviteurs glatt und mit Falten, 3- u. 4-fach „ 23 „
Kragen neueste Façons, Prima U-Leinen, 4-fach „ 23 „
Manschetten neueste Façons, 4- und 5-fach „ 38 „

Cravatten 3 Pf., Seidene Halstücher 24 Pf.
Vorzügliche Hosenträger, „Prima Gummi", 44 Pf.
Kragen- und Manschetten-Knöpfe.
Cravatten-Nadeln. Uhrketten.
Schürzenstoffe, kleidsame Wirthschafts- u. Tändel-Schürzen
in großer Auswahl.

Packleinewand
No. 1. Zum Waaren-Verpacken
No. 2. Z. Bespannen feuchter Wände
No. 3. Zu Laubsäcken
Meter 18, 21, 24 Pf.
— Neu vom Stück — Fertig genähte Laubsäcke, vollkommen groß Stück 88 ₰.

Englische
Tüll-Gardinen
in ganz neuen Sortimenten, Mtr. 22 ₰, 26 ₰, 30 ₰, 36 ₰, 44 ₰ bis 1 ℳ 8 ₰
mit solider Bandeinfassung.
Thür-Gardinen, Meter 5 ₰

Lambrequins
in allen Breiten bis 183 cm, 34 ₰ bis 1 ℳ 75 ₰

Englische Tüll-Decken
mit Band eingefaßt,

35 × 35 cm	52 × 52 cm	35 × 145 cm
5 ₰	20 ₰	35 ₰

Moderne
Congress-Stoffe
weiß und crême, gestreift und glatt, Mtr. 27 ₰, 46 ₰, 62 ₰
zur Gardinen-Anfertigung.
Ausgezeichnete **Stickerei-Artikel.**

Taschentücher
49 cm groß, garantirt Reinlein., ½ Dtzd. 1,50 Mk.
„ „ „ „ „ ½ „ 1,75 „
„ „ „ „ „ ½ „ 2,00 „
„ „ „ „ „ ½ „ 2,25 „
„ „ „ „ „ ½ „ 2,50 „
„ „ „ „ „ ½ „ 1,00 „
Sämmtliche Taschentücher sind sorgfältig gesäumt.

Handschuhe,
nur beste Fabrikate,
schwer Tricot, mit gerauhtem Futter, Paar 36 Pf.
Woll-Tricot, Pa. Pa. 63 „
imitirt Dänisch-Leder, hochelegant, in allen Ballfarben, 12knöpfig . . . Paar 49 „
Seiden-Handschuhe, eleganteste, in allen Ballfarben, 12- und 20knöpfig, . . Paar 78 „
Leder-Handschuhe, mit Krimmerbesatz, „ 1,50 Mk.

Winter-Tricotagen. Strümpfe und Socken.

Pa. Cordpantoffeln mit Filzsohlen . . . . Paar 32 Pf.
Pa. Cordpantoffeln mit Ledersohlen . . . . Paar 44 „
Plüschpantoffeln mit festen Ledersohlen . . Paar 78 „
Plüschpantoffeln, extra solid Paar 90 „

Mechanisch gestrickte
Herren-Westen und **Unter-Jacken**
1 ℳ 45 ₰ bis 4 ℳ 78 ₰.

Eine grosse Partie
Rester-Wollen,
prachtvolle Qualitäten, reeller Werth 2 ℳ 75 ₰ und 3 ℳ 50 ₰, das Zollpfund 1 ℳ 38 ₰ u. 1 ℳ 75 ₰
Auf Wunsch vorgewogen.

Patent-Scheuertücher
1 Stück 8 Pf. 3 Stück für 20 Pf.
1 „ 15 „ 3 „ „ 40 „
1 „ 20 „ 3 „ „ 55 „
1 „ 25 „ 3 „ „ 70 „

Eine Partie
150 Ctm. große Plüsch-Schultertücher mit „Seiden-Effecten"
3,28 Mk.

Grosse Partien in carrirten Züchen, Inletstoffen, gereinigten Bettfedern und Daunen.
Fertige Bettlaken 88 Pf. und 1,08 Mk. Fertige Bett-Einschüttungen. Fertige Kissenbezüge 46 Pfg. Fertige Deckbettbezüge 1,54 Mk.

Cigarrentaschen.

Kleiderstoffe, Futterstoffe, Kleiderbesätze und Kurzwaaren in jeder Art.
Sammete und farbige Velvets zu modernen Blousen, früherer Preis 3,75 bis 5,00 Mk., jetzt von 80 Pfg. an.
☞ Bei dem schnellen Wechseln des Lagers findet ein Proben-Versand nicht statt. ☜

Portemonnaies.

„Unter Garantie": Richtig gehende **Remontoir-Taschenuhren** „Stück 2 Mk. 75 Pf."

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 22843 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 24. Oktober 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Oesterreich-Ungarn.

* **[Aus dem österreichischen Parlament.]** Am Freitag wurde im österreichischen Abgeordnetenhause die Verhandlung über die Ministeranklagen wegen der Vorgänge in Eger fortgesetzt. Abg. **Schicker**, der zunächst das Wort ergriff, führte aus, die böhmische Bevölkerung behaupte stets, die unterdrückte im Lande zu sein, während die Deutschen gerechtfertigte Ursachen hätten, dies von sich zu sagen. Redner hob die Gesetzmäßigkeit der Einberufung des Egerer Volkstages hervor und kritisirte das behördlicherseits erlassene Verbot, welches ebenso wie das Erscheinen der fremden Polizei in Eger große Aufregung hervorgerufen habe. In Eger seien 50 Verletzungen vorgekommen. Er schloß mit der Bitte, seinen Antrag einem Specialausschusse zuzuweisen. (Lebhafter Beifall. Händeklatschen links.)

Ministerpräsident Graf **Badeni** erklärt, er beabsichtige nicht dem Antragsteller auf das politische Gebiet zu folgen, glaube vielmehr, seine Aufgabe sei, zu beweisen, daß dasjenige, was ihm vorgeworfen würde, nicht geschehen sei, sondern daß die Behörden gesetzlich vorgegangen seien. Nach einer Darstellung des Sachverhaltes erklärt der Ministerpräsident, die Untersagung des Volkstages sei im Einklang mit zahlreichen Entscheidungen des Reichsgerichts gesetzlich vollkommen begründet. Die Vorfälle, welche sich hierauf trotz dieser Untersagung am 13. Juni 1897 in Eger abspielten, hätten hinreichend die Nothwendigkeit besonderer Sicherheitsvorkehrungen dargethan. Die Behörde sei bezüglich des Volkstages streng gesetzlich vorgegangen, und es sei ihre Pflicht gewesen, offenbarer Auflehnung gegen behördliche Verfügungen mit entsprechendem Nachdruck entgegenzutreten. „Ich bin mir“, so schließt Redner, „meiner gesetzlichen Befugnisse vollkommen bewußt und werde innerhalb der gesetzlichen Schranken unentwegt daran festhalten, was ich als Pflicht meines Amtes erachte.“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts, Widerspruch links.)

Abg. Dr. **Stransky** (Tscheche): Die Gründe für die Anklageanträge seien politischer und nicht juridischer Natur. Die Tschechen wollten keine Polizeimaßregeln in Schutz nehmen, sie vertheidigen weder die Egerer Verfügungen der Regierung, noch deren Geheimerlasse, sie ständen den Anklage-Anträgen nur aus anderen Gründen entgegen. Er beantragt, über die beiden Ministeranklagen zur Tagesordnung überzugehen.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und bis Dienstag vertagt.

* **[Der famose polnische Reichsraths-Abgeordnete Dr. Szajer]**, der vor kurzem erst durch die Gnade des Kaisers Franz Josef von einer sechsmonatigen Gefängnißstrafe befreit und durch einen gesetzwidrigen Beschluß des Präsidiums des österreichischen Abgeordnetenhauses dem letzteren als Mitglied erhalten wurde, macht seinen Protectoren unter der Majorität des Hauses andauernd Ehre. Der Herr, der in einer selbstgeschaffenen phantasievollen „National“-Tracht herumläuft, halb Bauer, halb polnischer Edelmann, liebt ganz besonders auch den Alkohol. Am vorigen Sonntag nun veranstaltete der polnische Socialdemokrat Kozakiewicz in Wien eine polnische Arbeiter-Versammlung. In dieser erschien Herr Szajer als Gast, setzte sich hin, bestellte ein Glas Bier und schlief ein. Nach einiger Zeit erwachte er so ungestüm, daß er sein Bierglas umwarf, hielt dann eine confuse Ansprache und wurde wegen offenbarer Trunkenheit unter polnischen „Schmach“-Rufen aus der Versammlung hinausgeschrien. Seine „Fraction“, die im ganzen sechs Köpfe starke Stojalewski-Partei, hat ihn darauf wegen Trunkenboldenhaftigkeit ausgestoßen. Herr Szajer wird sich also fortan wohl allein durchs—chlagen müssen.

England.

Liverpool, 19. Okt. Das Baucomité der Mersey Docks und Harbour Board hat beschlossen, die Summe von beinahe 80 Millionen auf **Erweiterungen der bestehenden Docks** zu verwenden. Unter anderen Baulichkeiten beabsichtigt man zwei Trockendocks von je 620 bezw. 630 Fuß Länge zu bauen und eins 1000 Fuß lang mit einer Einfahrt 90 Fuß weit. Eine Bauperiode von etwa 10 Jahren ist in Aussicht genommen, die angekündigten Pläne finden in den betheiligten Kreisen den erwarteten Beifall. Für die neuen noch im Bau begriffenen Dampfer der White Star Linie von etwa 700 Fuß Länge hat Liverpool keine genügend großen Trockendocks.

Danzig, 24. Oktober.

* **[Postalisches.]** Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach Neu-Seeland ist von 210 Mk. auf 400 Mk. erhöht worden. Die Taxe beträgt, wie bisher, 20 Pf. für je 20 Mark.

* **[Neue Telegraphen-Anstalt.]** Am 25. Oktober wird in Borzestowo (Kreis Carthaus) eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langgasse Nr. 1 von dem Apotheker Meyer an den Kaufmann Simon Cohn in Berlin für 82 000 Mark; Langfuhr Blatt 307 von der Wittwe Bielau, geb. Bräutigam, an die Zahlmeister Kahlau'schen Eheleute für 5900 Mk.; Altstädtischer Graben Nr. 46 und Nr. 47 von der Wittwe Boehm, geb. Mörke, und dem Dr. Boehm in Berlin an die Fleischermeister Sieg'schen Eheleute für 30 000 Mk.; Rittergasse Nr. 5 von der Wittwe Kohnke, geb. Tomke, an die Frau Kaufmann Schönfeld, geb. Stauffenberg, für 13 150 Mk.; St. Bartholomäikirchengasse Nr. 3 von der Wittwe Schultz, geb. Klein, an den Kaufmann Karl Schultz für 11 000 Mk.; Hundegasse Nr. 73 von der Wittwe Jlgner, geb. Jachstädt, an die Frau Kaufmann Eichstädt, geb. Bark, für 14 750 Mk.; Langfuhr Blatt 514 von dem Zimmermeister Treder an die Rentier Gehrke'schen Eheleute für 47 000 Mk.; Vorstädt. Graben Nr. 18 und Fleischergasse Nr. 90 von den Bauunternehmer Bodmann'schen Eheleuten an die Hotelier Kühnlenz'schen Eheleute für 273 000 Mk., wovon 50 000 Mk. auf Inventar gerechnet sind.

* **[Vacanzenliste.]** Zum 1. Januar kais. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. November, Gemeinde-Behörde Oliva, Nachtwächter, 432 Mk., Steigerung des Gehalts auf 480 Mk. — Zum 1. Januar, Magistrat Stuhm, Kämmerei-Kassenbote, 300 Mk. Gehalt jährlich und Executionsgebühren. — Sogleich im Bezirk der ostpreußischen Südbahn, Rangirmeistergehilfe, 2 Mk. täglich, bei fester Anstellung 840 Mk. pro Jahr, steigend als Rangirmeister bis 1200 Mk. nebst freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß; ferner sogleich Weichensteller, während der Probezeit 1,80 Mk. täglich, vom Tage der Anstellung 700 Mk. jährlich und freie Dienstwohnung, Höchstgehalt 870 Mk., bei Beförderung zum expedirenden Weichensteller eine Stellenzulage von 300 Mk.; ferner sogleich Bahnwärter, während der Ausbildung der ortsübliche Tagelohnsatz, sodann bei der Anstellung als Bahnwärter 520 Mk. Gehalt jährlich neben freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 520 bis 650 Mk. — Sogleich, Magistrat Königsberg, vier Feuerwehrmänner, je 59 Mark monatlicher Lohn, Höchstbetrag 80 Mark monatlich. — Zum 1. Januar, Magistrat Lyck, Magistrats-Assistent, 900 Mk. Anfangsgehalt, steigend bis 1500 Mark, außerdem als polnischer Dolmetscher des Standesamts aus der Staatskasse 79 Mk. 80 Pf. — Zum 1. Januar, Magistrat Seeburg, Schlachthaus-Aufseher, außer den für Trichinenschau aufkommenden Gebühren und der Benutzung eines kleinen Gartens 450 Mk. pro Jahr. — Zum 1. November, Magistrat Tapiau, Stadt-Wachtmeister, Gehalt 800 Mark, freie Wohnung oder Miethsentschädigung 100 Mark, Beihilfe zur Uniformirung 50 Mk. pro Jahr, Höchstbetrag 1000 Mk. — Sogleich, kgl. Amtsgericht Demmin, ständiger Kanzleigehilfe, pro Seite 5 bis 10 Pf., nach fünfjähriger ununterbrochener Beschäftigung als Kanzleigehilfe kann ein monatliches Mindesteinkommen widerruflich bewilligt werden von 48 bis 93 Mk. — Zum 1. Dezember, Magistrat Schöneck (Wstpr.), Stadtwachtmeister, 540 Mk. baar, freie Wohnung, Nutzung eines Gartens von 1/4 Morgen, 60 Mk. Kleidergelder und Gebühren in unbestimmter Höhe.

[Polizeibericht für den 23. Oktober.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Majestätsbeleidigung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 7 Obdachlose. — Gefunden: Am 18. d. M. in der Mottlau bei Strohdeich 1 brauner Shawl, 1 blaues und 1 gelbes Wolltuch und 1 Stück weißes Zeug, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 2. d. M. 1 Kindermütze, abzuholen vom Schutzmann Herrn Leithold in der Markthalle. — Verloren: 1 Zehnmarkstück, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

y. **Putzig**, 22. Okt. Das hiesige **Seewarmbad** hat Frau Bartsch-Zoppot für 6000 Mk. gekauft. — Bei der diesjährigen **Stadtverordnetenwahl** scheiden aus: Gutsbesitzer Hüllmann-Seefeld (Vorsteher), Kaufmann Nolte, Pfarrhufenpächter Ptach, Gerichtssecretär Templin.

* **Königsberg**, 22. Okt. An der hiesigen **Börse** wurde gestern (wie die „Danz. Ztg.“ schon gemeldet hat) ein **russischer Getreide-Commissionär** auf Antrag der hiesigen Walzmühle wegen geschäftlicher Unregelmäßigkeiten **verhaftet**. Es handelt sich bei der Verhaftung, wie die „K. A. Z.“ heute berichtet, um die Statuirung eines Exempels gegenüber der hier immer mehr einreißenden Nonchalance gewisser Kreise, ihren geschäftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Die kleinen russischen Commissionäre bilden hier ein durchaus nicht zu unterschätzendes belebendes Element an unserer Börse, das man nicht gut entbehren kann bei der eigenartigen Lage unseres Platzes als Abzugshafen großer russischer Districte. Dort kauft an den kleinen Plätzen ein Consortium verwandter und bekannter Händler kleine Pöstchen Getreide zusammen, um dann ein paar Waggons nach Königsberg zu schicken, wo ein Vertrauensmann aus der Familie die Waare zu verwerthen sucht. Die hiesigen Käufer wissen nun, daß bei dem Fehlen einer sicheren Basis dergleichen Geschäfte, namentlich Vorverkäufe auf eingesandte Proben, ziemlich unsicher sind, und man nimmt von vornherein auf die Eigenart dieses russischen Geschäfts alle mögliche Rücksicht. Indessen scheint sich dadurch die Meinung herausgebildet zu haben, daß die Regulirung von Differenzen für nicht gelieferte Waare, die jenes Consortium bei steigenden Preisen oft wo anders hin sendet, um dort bessere Preise einzustechen, nur noch eine reine Gefälligkeitssache der Schuldner ist. Inzwischen ist es dem betreffenden Commissionär trotz gegentheiliger Versicherungen nun doch möglich gewesen, durch Zahlung von ca. einem Drittel der Differenz die Käufer zufrieden zu stellen, und die Freilassung ist bereits erfolgt.

Gumbinnen, 22. Okt. Am 20. fand **man auf der** Bahnstrecke von hier nach Trakehnen, wie kurz gemeldet, den Leichnam eines jungen Menschen. Demselben fehlte **der Kopf, welcher durch die Locomotive vom Rumpfe abgetrennt** worden war. Derselbe wurde auf Bahnhof Wirballen gefunden. Der Kopf ist bei dem Unglücksfall in den Kasten der Locomotive gerathen und wurde dann von dieser über die russische Grenze entführt, wo er, als die Locomotive rückwärts fuhr, herausfiel. Der Ueberfahrene ist der Knecht Pilzer aus Gr. Baitschen. Er hatte den Jahrmarkt in Gumbinnen besucht und war auf dem Nachhausewege auf die Bahnstrecke gerathen.

Landwirthschaftliches.

[Ernteergebniß in Rumänien.] Das rumänische Ackerbau-Ministerium veröffentlicht im Amtsblatt („Monitor oficial“) vom 12. d. M. die ihm von den Districts-Präfecten eingereichten Ziffern betreffend die Ernte des laufenden Jahres. Ein Vergleich mit den statistischen Angaben des letzten Jahres ergiebt, daß die diesjährige Anbau- beziehungsweise Erntefläche an Weizen um ca. 90 000 Hectar größer, an Erträgniß um ca. 12 250 000 Hectoliter geringer war, als 1896, Roggen um ca. 17 000 Hectar größer, an Erträgniß um ca. 2 000 000 Hectoliter geringer war, als 1896, Gerste um ca. 70 000 Hectar größer, an Erträgnist um ca. 3 750 000 Hectoliter geringer war, als 1896, Hafer um ca. 7000 Hectar größer, an Erträgniß um ca. 1 700 000 Hectoliter geringer war, als 1896.

Vermischtes.

Eine köstliche Duellgeschichte

wird einem Berliner Blatt von einem alten hannöverschen Generallieutenant erzählt: Die alte Excellenz war in Folge ihres burschikosen Benehmens wenig beliebt bei den jüngeren Offizieren der hannöverschen Garde. Eines Abends fand in der Residenzstadt ein feierliches Mahl statt, wozu auch der alte General eingeladen war. Durch irgend einen ärgerlichen Zufall verspätete er sich, und seine Laune war nicht gerade rosig zu nennen, als er den Saal betrat und bemerkte, daß alle Gäste schon Platz genommen hatten. Als der Hausherr die alte Excellenz auf den Platz geleiten wollte, bemerkte ein junger Fähnrich, Träger eines hochadeligen Namens, den General nicht, da er sich in eifrigem Gespräch mit seiner Tischdame befand. Nun fand Graf P. einen Ableiter für seine Laune und sagte im Vorbeigehen ziemlich laut: „De Fähnrich kann wohl nich kiken, na dafür sitten de Fähnrichs ooch immer unnen.“ Der Fähnrich ist ganz entsetzt über seinen Vorgesetzten, der ihn in öffentlicher Weise beleidigt, und sagt laut zu seiner Tischnachbarin: „Da haben Sie nun gehört, was man sich so alles gefallen lassen muß. Ich kann den Alten nicht mal zur Rede stellen, sonst giebt es noch obendrein Arrest.“ Der General macht schleunigst Kehrt und sagt zu dem verblüfften Fähnrich: „Wat segst du, min Göneken, du willst mir fordern? Na ist gut, dat gefällt mir; denn komm man morgen um zwölf in meine Wohnung.“ Am anderen Tage findet sich pünktlich der Fähnrich ein und wird von dem Diener des alten Generals in ein Zimmer geführt, dessen Fenster durch schwere Vorhänge vollständig verhängt sind. Ein dreiarmiger Leuchter steht auf einem breiten Tische, an dem die Excellenz in voller Uniform Platz genommen hat. Höhnisch lächelnd fordert der Graf den Fähnrich auf, sich ihm gegenüber hinzusetzen. „So, min Göneken, jetzt nimm dir hier eine von die Pistolen und nu kikst du mir an, damit du weißt, wo ick sitze. Denn ruf ick: Jehann! und denn nimmt de Jehann dat Licht raus und denn zähl ick eins—zwei—drei und up drei schießt du. Denn ruf ick wedder: Jehann! und de bringt dat Licht wedder rin und denn komm ick ran. Erst kik ick dir an und denn ruf ick: Jehann! Denn nimmt der dat Licht rut und denn zähl ick wedder und denn schieß ick. Aber dat seg ick dir, ick drep immer in'n Kopp!“ Dem Fähnrich ist bei dieser Rede nun doch etwas ungemüthlich zu Muthe, aber, was hilfts? Er muß nun mitmachen, auch tröstet er sich, denn er selbst hat ja den ersten Schuß. Die Sache geht los. Der „Jehann“ nimmt das Licht fort, der alte General commandirt eins—zwei—drei—, und bautz knallt der Fähnrich los, daß die Kugel nur so in die Wand fährt. „Jehann!“ tönt's im tiefsten Baß, der Diener stürzt mit dem Leuchter herein, und man sieht die alte Excellenz spöttisch lachend unversehrt am Tische sitzen. „So, min Göneken, jetzt komm ick ran! Wenn ick dir genug angekikt habe, denn ruf ick: Jehann! und denn nimmt de Jehann dat Licht weg. Denn zähl' ick eins—zwei—drei— und denn schieß ick! Aber dat seg ick dir, ick drep immer in'n Kopp!“ Darauf mustert der alte Herr mit grimmigster Miene den Fähnrich, dann wird der „Jehann“ gerufen, und nun commandirt der Graf: „Eins—zwei—drei Jehann!“ Wie der Blitz ist der Diener im Zimmer und man sieht den Fähnrich, wie er mit verlegener Miene unter dem Tische hervortaucht. „J, min Göneken“, sagt die alte Excellenz schmunzelnd, „wat makst du denn da unnen? Du suchst wohl din Taschentuch? — Na, beruhige dir man, ick war vorhin ooch unnen!“

* **[Die drei Augen des Sultans der Franzosen.]** In der Beschreibung des Lieutenants Hourst über seine Forschungsreisen am Niger und im Lande der Tuaregs finden sich zahlreiche Anecdoten und Charakterzüge, von denen folgende Anecdote besonders amüsant ist. Herr Hourst führte zahlreiche Stiche, die den Präsidenten der Republik darstellten, mit sich. Der „Sultan der Franzosen“ machte auf die Tuaregs überall einen bedeutenden Eindruck, und sein Bild wurde überall sehr bewundert. Jedesmal, wenn die Tuaregs es stillschweigend betrachtet hatten, richteten sie die Fragen an den Lieutenant: „Ist das dein Vater?“ und dann, aufmerksam das Monocle Faures betrachtend: „Warum hat er drei Augen?“ Herr Hourst hatte sich eine Antwort auf beide Fragen zugleich zurecht gelegt. „Gewiß ist das mein Vater, er ist unser Aller Vater, und wenn er drei Augen hat, so ist das daraus zu erklären, daß er ihrer bedarf, um Alle mit einem Male zu sehen.“ Niemals wagte jemand gegen diese Antwort etwas einzuwenden.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Böcklin-Postkarten]** sind bei Anlaß des Böcklin-Jubiläums in sechs verschiedenen Sujets (Motiven aus Böcklins Bildern) im Verlage von Samuel Fischer in Basel erschienen.

Schiffs-Nachrichten.

* Ueber den bereits gemeldeten **Untergang des Dampfers „Triton“** treffen aus Newyork noch folgende Nachrichten ein: Der Dampfer war von Havanna nach Bahia Honda bestimmt und ging am 16. d. früh zwischen Dominica und Mariel an der Küste der cubanischen Provinz Pinar del Rio zu Grunde. Außer seinem Cargo hatte er eine große Anzahl von Maulthieren an Bord und war dadurch so überladen, daß sein unteres Deck nur wenige Fuß über den Wasserspiegel hinausragte. Man hegte schon bei der Abfahrt vielfach schwere Besorgnisse, aber der Capitän war voll Vertrauen und erklärte, im Stande zu sein, sicher seinen Bestimmungsort zu erreichen. Am 16. d. früh um 4 Uhr versagten plötzlich aus unbekannten Ursachen die Maschinen, und der große Dampfer wurde hilflos von den hohen Wogen herumgeschleudert. Die Strömung erfaßte ihn und zog ihn an die Küste, wo er an einem Felsen scheiterte. Während dieser letzten Fahrt hatten sich die Maulthiere sämmtlich nach einer Seite gedrängt und das Schiff legte sich dahin über. In Folge dieser Lage begann die Ladung ebenfalls nach der bedrohten Seite zu rollen, und der Dampfer legte sich nunmehr ganz auf die Seite. Die noch halb schlaftrunkenen Passagiere stürzten in wildem Schrecken an Deck, und als der Befehl ertheilt wurde, die Boote auszusetzen, entstand ein wildes Gedränge. Das Schiff sank eine Viertelstunde, nachdem es auf den Felsen geworfen war. Das erste Boot, das in das Wasser gelassen wurde, schlug um und sämmtliche Insassen ertranken. Das zweite niedergelassene Boot schlug in der Brandung gleichfalls um; theils durch die Anstrengung der in das Wasser Gestürzten, theils durch den Wogenprall selber richtete es sich jedoch nach kurzer Zeit wieder auf, und von 28 Personen, die sich vor dem Kentern in ihm befunden hatten, gelang es acht, wieder hinein zu kommen und die Küste zu erreichen. Mehreren der auf dem Schiffe Zurückgebliebenen glückte es, an die umhergeworfenen Trümmer sich anzuklammern und sich so zu retten oder so lange über Wasser zu halten, bis die Rettung nahte. Das Kanonenboot „Maria Christina“ und der Schleppdampfer „Luisa“, die von Havanna aus sofort auf die Unglückstelle eilten, brachten am Sonntag im ganzen 42 Schiffbrüchige mit sich. Die beiden Fahrzeuge sind noch einmal in See gegangen, um nach weiteren Ueberlebenden zu suchen. Vier Soldaten gelang eine merkwürdige Rettung dadurch, daß sie an Planken sich klammerten und bis in die Nähe von Havanna getrieben wurden. Von den Unglücklichen, die im Wasser umhergetrieben wurden, sollen nach der Aussage Ueberlebender mehrere den in jenen Gewässern zahlreich anzutreffenden Haifischen zum Opfer gefallen sein. Einige der Ueberlebenden versichern, daß sich der Capitän, als er das Unglück gesehen, mit einem Revolver erschossen habe. Es werden bis jetzt noch 150 Personen vermißt, darunter sämmtliche Frauen, die an Bord waren. Der „Triton“ soll ein ganz veraltetes Schiff, ein hölzerner Schraubendampfer von nur 160 Fuß Länge gewesen sein. Die Maschine bestand nach den Registern des Lloyd aus nur einem 24zölligen Cylinder.

Zuschriften an die Redaction.

Auf die Zuschrift des Rittergutsbesitzers Herrn Pferdmenges zu Rahmel in Nr. 22 837 der „Danz. Zeitung“ erwidern wir Folgendes:

Wir acceptiren das Zugeständniß dieses Herrn, daß die Fettviehhändler in Neustadt höhere Preise zahlen, als die Genossenschaft. Es ist aber unwahr, daß die Händler im Lande bis 4 Mk. weniger zahlen. Im Gegentheil bezahlten und bezahlen die Händler im Lande noch höhere Preise, als an der Abnahmestelle in Neustadt. Am letzten Orte können die Händler zu niedrigeren Preisen kaufen, weil die Genossenschaft geringe Preise zahlt. Im Lande kaufen die Händler 90 Procent ihres ganzen Bedarfs und nur 10 Procent auf dem Abladeplatz in Neustadt. So haben z. B. die Händler auf den Verladeplätzen in Neustadt und Rheda in letzter Woche rund 545 Schweine verladen, von denen etwa 470 im Lande mit 44 bis 40 Mk. und nur etwa 70 auf der Abnahmestelle mit 43 bis 38 Mk. per Centner Lebendgewicht bezahlt wurden. Dagegen hat die Fettvieh-Verwerthungsgenossenschaft in derselben Woche nur etwa 60 Schweine abgenommen und dafür nur 42 bis 36 Mk. per Centner Lebendgewicht bezahlt. Demnach sind sowohl die anders lautenden Angaben des Herrn Pferdmenges sowie auch seine fernere Behauptung unrichtig, daß der Genossennschaft 1300 Mitglieder beigetreten sind. Denn nach der allein maßgebenden, bei dem Amtsgericht in Neustadt geführten Liste der Genossen sind im ganzen während des Bestehens der Genossenschaft nur 1050 Mitglieder beigetreten, von denen schon nach den eigenen Angaben des Herrn Pferdmenges 130, also mehr als 12 Proc. ihren Austritt angemeldet haben. Thatsächlich haben jedoch noch mehr Personen ihren Austritt angemeldet.

Es kommt Herrn Pferdmenges wunderbar vor, daß die Fettviehhändler bestehen können, trotzdem sie höhere Preise zahlen, als die Genossenschaft. Nun darin besteht eben die Kunst des Kaufmanns, sich in der Welt nach demjenigen Absatzort umzusehen, wo er für seine Waaren den jedesmal höchsten Preis erzielen kann. Die Fettviehhändler sind bestrebt, den für sie jedesmal günstigsten Absatzort ausfindig zu machen und erzielen deshalb für ihre Schweine etc. den jedesmal höchsten Weltmarktpreis. In Folge dieser kaufmännischen Technik und Speculation können die Händler auch höhere Preise zahlen, als die Genossenschaft, weil sie eben auch höhere Preise als diese erzielen. Und aus diesem Grunde allein können sie bestehen.

Für Fettkälber zahlt die Genossenschaft etwa 6 bis 10 Mk. pro Centner weniger, als die Händler, und hat deshalb, weil sie mit den Händlern nicht concurriren kann, den Verkauf von Kälbern an andere Personen stillschweigend freigegeben, trotzdem dies nach unserer Ansicht dem Statut widerspricht. Mit dem Ankauf von Rindvieh und Schafen hat sich die Genossenschaft nur sehr wenig und in letzter Zeit garnicht befaßt.

Demnach gewähren die hiesigen Fettviehhändler den Herren Grundbesitzern und Viehzüchtern größere Vortheile als die Genossenschaft, und hierauf kommt es ja allein an.

Karl Engling, Fettviehhändler.
Julius Bistram, Fettviehhändler.

Nach der aus den „Hamburger Nachrichten“ entnommenen Notiz in der Morgen-Ausgabe der „Danz. Zeitung“ vom 22. d. Mts. hat Fürst Bismarck die ihm seitens des Vereins der Militär-Invaliden-, Veteranen- und Militäranwärter zu Berlin angebotene Ehrenmitgliedschaft abgelehnt, weil das von dem Vorsitzenden dieses Vereins, Redacteur Bredow, geleitete Organ „Die Reveille“ socialdemokratische Tendenzen verfolgen soll. — Da diese Notiz befürchten läßt, daß der genannte Verein mit dem gleichfalls in Berlin bestehenden **Verbande deutscher Militär-Anwärter und -Invaliden**, von welchem ein Zweigverein vor kurzem auch hier in Danzig gegründet wurde und dem größtentheils Reichs-, Staats- und andere Beamte angehören, verwechselt werden könnte, so wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der letztgenannte Verband mit dem ersteren Verein und dessen Organ „Die Reveille“ durchaus nicht das Geringste gemein hat und mit diesen beiden in gar keiner Verbindung steht.

Standesamt vom 23. Oktober.

Geburten: Fleischergeselle Carl Reiffenstahl, S. — Schuhmachergeselle Gustav Kalusch, T. — Maschinenschlossergeselle Paul Gabjetzki, T. — Kutscher Hermann Berendt, T. — Schiffsgehilfe Franz Golejewski, S. — Arbeiter Joseph Piernicki, S. — Formergeselle Johann Krause S. — Schuhmachermeister Thomas Karnat T. — Buchhalter Fritz Meller, S. — Feuerwehrmann August Drews, T. — Arbeiter Karl Wohlgemuth, S. — Kutscher Joseph Schimkowski, S.

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Heinrich Zibolowski und Barbara Marie Grzenkowitz, beide hier. — Matrose Max August Hermann Müller und Jeanne Stoltenberg zu Antwerpen. — Arbeiter Friedrich August Schönnagel zu Rückfort und Franziska Anna Lange zu Krampitz. — Instmannssohn Nicolaus Kowalski und Marianna Szelkowska zu Gut Gellen. — Arbeiter Johann Lewandowski und Franziska Westpalewski zu Königl. Dombrowken. — Arbeiter Cornelius Andreas Stähs hier und Anna Julianna Engler zu Neuendorf. — Arbeiter Johann Albert Wenserski zu Emaus und Rosalie Schwabe zu Nenkau.

Heirathen: Kaufmann David William Tuchler zu Eydtkuhnen und Elise Landsberg, hier. — Buchhalter Otto Heinrich Wiedemann und Eugenie Albertine Lisbeth Lewerenz. — Commis Johann Joachim Christian Sachau und Mathilde Elise Schulz. — Malergehilfe Friedrich Heinrich Arthur Schmidt und Helene Elisabeth Gurszinski. — Maschinist Gustav Franz Peters und Gertrude Eugenie Antoinette Worm. — Feuerwehrmann Gustav Karl Adolph Patzke und Clara Rosalie Alekacz, sämmtlich hier.

Todesfälle: Schmiedegeselle Franz Gaskiewitz, 32 J. 9 M. — S. des Schmiedegesellen Richard Groß, 8 M. — Wittwe Rosalie Huth, geb. Domnowski, 57 J. — T. des Malergehilfen Gustav Micholski, 3 J. 6 M. — Schneiderin Elise Franziska Hortensia Klitzkowski, 46 J. 9 M.

Sitzungen des Vorsteheramts der Kaufmannschaft.

Aus dem Protokoll der Sitzung vom 20. Oktober 1897

1. Herr Casper Freymann, in Firma Gebr. Freymann, wird in die Corporation aufgenommen.

2. Aus Veranlassung von Klagen, die von betheiligter Seite erhoben worden sind, hat das Vorsteheramt das königl. Haupt-Zollamt gebeten, die zur Zeit stattfindende Reparatur des Bohlwerks am Packhofe möglichst zu beschleunigen.

3. Nach Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist es in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Getreidesendungen von russischen Stationen, welche nach den getroffenen Vereinbarungen über Mlawa zu befördern waren, über Wirballen oder Grajewo hier angekommen sind. Diese Verschleppungen sind darauf zurückzuführen, daß von den Versendern in den Frachtbriefen der Uebergang Wir-

ballen oder Grajewo vorgeschrieben war. Das Vorsteheramt hat die hiesigen Betheiligten darauf hingewiesen, daß ihnen der für Danzig bestehende directe Frachtsatz nur gewährleistet werden kann, wenn in den Frachtbriefen der Uebergang „Mlawa“ ausdrücklich vorgeschrieben ist.

4. Nach dem neuen Handelskammergesetz sind die in § 36 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Personen, also die Wäger, Messer, Braker, Stauer, ferner diejenigen, welche die Beschaffenheit, Menge oder richtige Verpackung von Waaren irgend einer Art feststellen etc. von den Handelskammern und kaufmännischen Corporationen öffentlich anzustellen und zu vereidigen. Nach den vom Herrn Handelsminister jetzt hierzu erlassenen Bestimmungen ist der Eid in öffentlicher Sitzung der Handelskammer (also hier des Vorsteheramtes) nach vorgeschriebener Eidesformel vom Vorsitzenden abzunehmen. Die seither übliche vom Gericht vorgenommene Vereidigung kommt in Wegfall.

5. Der Verein für Rübenzuckerindustrie des deutschen Reiches hat beim Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten den Antrag auf Herabsetzung der Frachten für „Zucker zur Ausfuhr“ gestellt. Die ständige Tarifcommission der deutschen Eisenbahnen wird erörtern, ob diesem Antrag in Form der Versetzung des Artikels in eine niedrigere Tarifklasse entsprochen werden soll. Das Vorsteheramt ist von der königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg um gutachtliche Aeußerung ersucht worden. Es beschließt, die Detarifirung zu befürworten, bezüglich der für die Anwendung des Tarifs aufzustellenden Bedingungen aber darauf hinzuweisen, daß der Zucker im hiesigen Hafen vor der Ausfuhr regelmäßig längere Zeit unter Zollverschluß lagert und daß es daher erforderlich sein wird, die Frist, innerhalb welcher die Ausfuhr nachgewiesen werden muß, auf mindestens 1 Jahr zu bemessen, weiter ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß die hiesigen Raffinerien den bezogenen Rohzucker nur nach Umwandlung in raffinirte Waare exportiren, für sie also der Nachweis der Ausfuhr einigermaßen schwierig und bei Festhaltung der Identität unmöglich ist, daß aber dieser Schwierigkeit durch entsprechend erleichterte Bedingungen für den Ausfuhrnachweis, wie sie z. B. im Getreideausnahmetarif C sich finden, begegnet werden könne.

6. Da nach Ausführung der Bepfählungsarbeiten in der todten Weichsel oberhalb Plehnendorf ein Bedürfniß, Holz in der alten Mottlau zu lagern, nicht mehr vorliegt, so beabsichtigt der Herr Regierungs-Präsident, die Polizeiverordnungen über die Holzlagerungen auf der Mottlau oberhalb der Steinschleuse vom 14. März 1863 und 15. August 1865 aufzuheben. Da bis vor kurzem noch nicht zu übersehen war, ob die erwähnten Bepfählungsarbeiten noch in diesem Jahre würden ausgeführt werden können, so war der Herr Regierungs-Präsident gebeten worden, zunächst von der Aufhebung jener Verordnungen noch Abstand zu nehmen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 23. Okt. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Billiger Geldstand sowie Deckungsbedürfniß in Bankactien und Montan verlieh der Börse ein ziemlich festes Aussehen. Die wenig befriedigende Meldung über den Verlauf der gestrigen westlichen Börsen blieb ohne Einfluß. Von Bahn-Actien gab Mittelmeerbahn auf den Jahresabschluß nach. Schweizerische umsatzlos. Fonds behauptet. Ultimogeld 4½.

Frankfurt, 23. Okt. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 297⅛, Franzosen 281, Lombarden 72½, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,20. — Tendenz: still.

Paris, 23. Okt. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,92, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 716, Türken 22,02. Tendenz: matt. — Rohzucker: loco 26¼, weißer Zucker per Oktbr. 27¾, per November 27⅞, per Oktober-Januar 28, per Jan.-April 28⅝. — Tendenz: behauptet.

London, 23. Okt. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111 5/16, 3½ preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 21⅞, 4% ungar. Goldrente 103, Aegypter 108¾, Platz-Discont 2⅞, Silber 27. — Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 8 7/16. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 22. Okt. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 22. Okt., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge allgemein besserer Stimmung recht fest und zu höheren Preisen. Auch im weiteren Verlaufe war auf reichliche Käufe der Exporteure und große Speculationskäufe sowie in Folge guter Nachfrage ein fortwährendes Steigen der Preise zu verzeichnen. Der Schluß war stramm. — Mais stieg während des ganzen Börsenverlaufes auf Käufe für den Export und die Festigkeit des Weizens. Der Schluß war fest.

Newyork, 22. Okt. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 3, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82¼, Cable Transfers 4,85⅛, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21¼, do. auf Berlin (60 Tage) 94 9/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13⅞, Canadian Pacif.-Act. 80⅝, Centr.-Pacific-Actien 16¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 94⅛, Denver und Rio Grande Preferred 46¼, Illinois-Central-Act. 102½, Lake Shore Shares 171, Louisville- und Nashville-Actien 57⅛, Newyork Lake Erie Shares 15⅞, Newyork Centralbahn 109, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 52¾, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 43, Philadelphia and Reading First Preferred 51¼, Union Pacific Actien 26¼, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 127⅝, Silber-Commerc. Bars 58¼. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6 3/16, do. für Lieferung per Januar 6,04, do. für Lieferung per Februar 6,08, Baumwolle in New-Orleans 5⅞, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Pipe line Certificat. per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,80, do. Rohe u. Brothers 5,15. — Mais, Tendenz: fest, per Dezember 31⅝, per Mai 35½. — Weizen, Tendenz: stramm, rother Winterweizen loco 101⅜, Weizen per Oktober 97⅞, per Novbr. 97⅝, per Dezbr. 97⅜, per Mai 95½. Getreidefracht nach Liverpool 4¼. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6⅞, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,60, do. do. per Jan. 6,30. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,10. — Zucker 3 5/16. — Zinn 13,90. — Kupfer 11,25.

Chicago, 22. Okt. Weizen, Tendenz: stramm, per Oktbr. 93⅛, per Dezbr. 94⅛. — Mais, Tendenz: fest, per Oktbr. 25⅛. — Schmalz per Oktbr. 4,42, per Dezbr. 4,42. — Speck short clear 5,00. Pork per Oktbr. 8,00.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Okt. Tendenz: ruhig. 8,15 M incl. transito franco bez.

Magdeburg, 23. Okt. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. Okt. 8,47½ M, Nov. 8,45 M, Dez. 8,60 M, Januar-März 8,80 M, April-Mai 8,95 M, Mai 9,00 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Okt. 8,45 M, Novbr. 8,45 M, Dezbr. 8,55 M, Januar-März 8,75 M, April-Mai 8,92½ M, Mai 8,97½ M.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 23. Okt. 1897.
(Vor der Börse.)

Nasses und in Anbetracht der Jahreszeit warmes Wetter hat die Saaten in Europa und Amerika gekräftigt, hat erlaubt weitere große Ackerflächen mit Wintersaat zu bestellen.

Die Kartoffelernte giebt Frankreich an:

1897	1896	1895
11 000 000 To.	13 250 000 To.	12 750 000 To.

Dänemark nennt seine Ernte von Wintergetreide gut mittel, von Sommersaat unter mittel, Norwegen beides unter mittel, Rumänien giebt seine Ernte an:

	1897 To.	1896 To.	1895 To.	1894 To.
Weizen	966 000	1 881 000	1 810 000	1 520 000
Roggen	180 000	348 000	232 000	144 000
Gerste	486 000	928 000	513 000	387 000
Hafer	156 000	231 000	—	—

Bestellt waren mit:

	1897	1896
Weizen	1 595 037 Hect.	1 505 201 Hect.
Roggen	225 770 „	243 400 „
Gerste	677 225 „	607 700 „
Hafer	228 137 „	281 870 „

Da der Hectoliter Weizen mit 75 Kilogr., Roggen mit 71, Gerste mit 65, Hafer mit 45 Kilogr. umgerechnet ist und die diesjährige Ernte bedeutend leichter aufgegeben wird, ist das Endresultat möglich ein noch ungünstigeres, bei Weizen und Roggen unter der Hälfte des vorjährigen Ertrages. Das officielle Ergebniß der amerikanischen Weizenernte ist noch nicht veröffentlicht. Der „Agriculturist“ giebt an, daß mit Weizen bestellt gewesen sind 15 840 000 Hectar gegen 13 990 000 Hectar officielle Angabe am 1. Juli cr., er giebt weiter den Durchschnittsertrag für Winterweizen 1050 Kilos per Hectar, den für Sommerweizen 950 an, auf eine Höhe, welche nur wenig dem großen Ernteertrag des Jahres 1891 nachsteht. Darnach berechnet er den Ertrag auf 10 232 000 To. Winter- und 5 877 000 To. Sommerweizen, zusammen auf 16 109 000 To. Die Ernte 1891 war 16 657 000 Tonnen bei 1030 Kilos Ernteertrag vom Hectar. Die Roggenernte hat dasselbe Blatt früher auf 764 000 To. angegeben, jetzt berechnet es dieselbe nun auf

1897:	1896:	1895:	1894.
682 000 To.	653 000 To.	729 000 To.	727 000 To.

Von Argentinien lauten Nachrichten widersprechend, der letzte Drahtbericht der „Times“ sagt, daß die jungen Pflanzen schon stark entwickelt, widerstandsfähig und Heuschrecken nur in wenigen Gegenden lokal aufgetreten sind. Von Indien und Australien liegen nur günstige Nachrichten vor, doch wird in Indien vieles davon abhängen, ob der Dezember befruchtenden Regen bringt oder nicht. Japan giebt seine 1896er Ernte an auf: 408 000 To. Weizen, 612 000 To. Roggen. Für 42 Millionen Einwohner eine minimale Ernte, aber immer ein Beweis, daß Japans Einwohner bestrebt sind, von der Reisnahrung zum Brodconsum überzugehen. Die Pacificländer der Vereinigten Staaten hoffen in wenigen Jahren in Japan und China so große Weizenabnehmer zu finden, daß sie Export nach Europa nicht mehr nöthig haben werden. Thatsache ist, daß der Mehlexport von Seattle dem Endpunkt der Nordpacificbahn nach diesen Ländern stetig an Ausdehnung gewinnt. San Francisco hat im vorigen Jahr nach Centralasien 85 000 To. Weizen exportirt gegen 433 000 To. nach England.

Lieferungsqualitäten Oktober/Dezember notirten

	3. Woche Oktbr. 1897 Mk.	gegen Vorwoche	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.	1893 Mk.
in Berlin	182	0	169	140	126	141
in Wien	203	— 2	141	114	107	121
in Paris	234	0	169	154	141	165
in Amsterdam	151	— 1	139	101	83	107
in Liverpool	165	— 1	143	118	96	117
in Newyork	145	+ 1	127	104	87	108

Während diese Woche im vorigen Jahre eine sehr bewegte im Getreidehandel war, Preise an allen Börsen 10 M und mehr haussirten, war sie dieses Jahr sehr ruhig und sind Preise ohne jede Anregung fast unverändert geblieben. An den amerikanischen Börsen parallelisirten große Ankünfte, besserer Stand der Saaten und Abgaben ermüdeter Haussiers die größere Exportnachfrage, die Berichte über geringeren Erdrusch und die Deckungen der Baissiers. Preise haben sich behauptet, theilweise auch eine Kleinigkeit gewonnen. Newyork schließt loco Weizen 152 M, Dezember 145 M, Frühjahr 142 M. Die Bestände bleiben die kleinsten, besonders auffallend ist dieses in den beiden Handelscentren. Die Weizenläger waren 16. Oktober

	1897 To.	1896 To.	1895 To.	1894 To.
in Newyork	57 200	145 000	115 000	363 000
„ Chicago	84 500	376 000	398 000	704 000

England hatte diese Woche 86 000 Tonnen Import, Farmer lieferten 26 000 Tonnen und mußten zur Deckung des Consums an 6000 Tonnen dem Lager entnommen werden. Die Lieferungen der Farmen waren seit 1. September 1897 an 240 000 To. gleich 17 Proc. der Ernte, in gleicher Zeit 1896 an 193 000 To. gleich 13 Proc. der Ernte, in gleicher Zeit 1895 an 96 000 To. gleich 11 Proc. der Ernte.

In diesem Jahre sind dieselben in Folge der hohen Preise unverhältnißmäßig sehr groß und da trotzdem die Bestände nicht zugenommen, so dürfte England späterhin vermehrten Bedarf zu decken haben. Das Lieferungsgeschäft in London ist sehr klein geblieben, seit 11. Oktober sind als gehandelt registrirt 24 000 To. Preise unverändert. In Frankreich sind die Landzufuhren sehr gering, die Landwirthe, mit Feldarbeiten beschäftigt, haben keine Zeit, Waare zu Markt zu bringen. Frankreich importirte 27 800 To. Weizen gegen 15 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Paris giebt am 20. Oktober seine Bestände auf 17 300 Sack Mehl und nur 1625 To. Weizen an. Um den Bedarf zu decken, hat es zwei fällige Ladungen californischen Weizen gekauft und 167 M cif bezahlt. Der Municipalrath von Paris hat einen Antrag angenommen, durch welchen die Regierung ersucht wird, den Weizenzoll von 56 M auf 32 M zu ermäßigen. Antwerpen importirte 21 000 To. Weizen gegen 17 500 im vorigen Jahre, sowohl dieser Ort als Holland haben befriedigendes Geschäft.

Rußland exportirte 88 000 To. Weizen, 43 000 To. Gerste, 22 000 To. Roggen und 400 To. Hafer. Wunderbar bleibt dieser große Export und die Klage an allen Börsen, daß russische Offerten weit über Rendement sind. Es scheint, als wenn das Reich Juni-Juli oder noch früher große Abschlüsse gemacht hat und diese jetzt liefert oder auch nicht liefert und Differenz bezahlt. Die im Osten Deutschlands verkauften Roggen z. B. werden nur zum kleinsten Theile geliefert, das meiste wird zurückgekauft.

Kleinasien und Syrien exportirte letzte Woche 11 000 To. Weizen und 11 687 To. Gerste; erhöhte Preise bringen aus allen Ländern Zufuhren, Gerste freilich hat das Land seit Eröffnung der Bahnen jährlich exportirt.

In Deutschland verlautet wenig vom Geschäft, Thatsache ist, daß Mitteldeutschland weitere Verkäufe von Weizen und Roggen nach Böhmen und Oesterreich gemacht hat, die sehr billigen Preise Deutschlands im Verhältniß zu anderen Ländern bewegen diese zu Anschaffungen. Wahrscheinlich würden öffentlich an Börsen abgeschlossene Geschäfte, eine stetig promptest zu veröffentlichende Statistik des deutschen Grenzverkehrs diese Abschlüsse verhindert haben, da deutsche Preise höher sein würden. Aus welchem Grunde veröffentlicht Deutschland nicht wie andere Staaten wöchentlich die Quanten des ein- und ausgeführten, des zur Verzollung aufgegebenen Getreides? Mehr Werth als die landwirthschaftlichen Notirungen werden diese Ausweise haben. Hamburg importirte:

4525 To.	Weizen,	13 644 To.	Gerste,
5023 „	Roggen,	5 201 „	Mais.

An hiesiger Börse waren die Ankünfte klein, in Weizen, Roggen und Hafer sandte Rußland zusammen 3 Waggons, von Gerste waren an 100 Waggons Zufuhr, größtentheils Futter- und Brennwaare. Preise für feine Weizen und für Roggen blieben behauptet, ebenso für Gerste und Hafer. Geringe Weizen waren nur zu unregelmäßigen, gedrückten Preisen verkäuflich.

Nach dem soeben im Druck erhaltenen September-Bericht des Agricultur-Departements zeigen die Weizenschätzungen der einzelnen Staaten die größten Unterschiede. Minnesota berichtet 78, Nord- und Süd-Dakota 73 und 68, Missouri 59, Illinois 45, dagegen Tennessee 111, Maryland 112, Washington 146. Bei solchen Unterschieden ist jede Schätzung des allgemeinen Betrages sehr unsicher und sind Ueberraschungen sehr möglich. Heutige Depeschen melden, daß gestern Newyork Notirungen für alle Termine um 4 M erhöht hat. Warum?

Roheisen-Production.

Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat September 1897 auf 581 674 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 125 607 Tonnen, Bessemerroheisen 49 439 Tonnen, Thomasroheisen 311 270 Tonnen, Gießereiroheisen 95 358 Tonnen. Die Production im August 1897 betrug 569 461 Tonnen, im September 1896 534 173 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. Septbr. 1897 wurden producirt 5 062 708 Tonnen gegen 4 709 194 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Zucker.

Magdeburg, 32. Okt. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M.

Rohzucker. Während der letzten acht Tage machte die rückläufige Bewegung in den Preisen für Rohzucker weitere Fortschritte. Namentlich verloren die Werthe für Kornzucker im Anfange dieser Berichtswoche circa 15 Pf., obwohl das Angebot ein normales und durchaus nicht zu großes war, und mehrfach Partien wegen der niedrigen Gebote aus dem Markt gezogen wurden. Von den Käufern zeigten die inländischen Raffinerien, welche ihren Bedarf meistentheils noch immer aus den früheren Lieferungsabschlüssen decken, wenig Interesse. Dagegen bewies der Export etwas stärkere Kauflust und nahm den größeren Theil des dieswöchentlichen Angebotes aus dem Markte. Seit vorgestern machte sich eine etwas stetigere Stimmung bemerkbar, so daß die Preise sich behaupten konnten. In Nachproducten lag nur sehr vereinzeltes Angebot vor; dieselben wurden nur vorübergehend ca. 5 Pf. höher gegen den Schluß der Vorwoche gehandelt.

Raffinirter Zucker. In den ersten Tagen dieser Berichtswoche haben noch einige größere Abschlüsse in gemahlenen Melis Lieferung Januar-März stattgefunden, doch trat dann im weiteren Verlaufe der Woche eine recht lustlose Stimmung ein und beschränkte sich das Geschäft auf wenige Verkäufe prompter Waare zu schwach behaupteten Preisen.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: notizlos. b. frei an Bord Hamburg. Oktbr. 8,50—8,47½ M bez., 8,47½ M Br., 8,45 M Gd., Novbr 8,47½ M bez., 8,47½ M Br., 8,45 M Gd., Novbr.-Dezbr. 8,52½ M Br., 8,50 M Gd., Dez. 8,57½ M bez., 8,57½ M Br., 8,55 M Gd., Januar-März 8,77½ M bez., 8,77½ M Br., 8,75 M Gd., März 8,85 M Br., 8,82½ M Gd., April-Mai 8,95 M Br., 8,92½ M Gd., Mai 9,00 M bez., 9,00 M Br., 8,97½ M Gd., Juni-Juli 9,12½ M Br., 9,10 M Gd., Januar 8,70—8,67½ M bez., Juni 9,07½ M bez. Tendenz: Matt.

Butter und Käse.

Berlin, 22. Okt. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) Bei den für die jetzige Jahreszeit mäßigen Preisen hat sich der Absatz von feinster Butter zufriedenstellend entwickelt. Die Einlieferungen hiervon konnten schlank geräumt werden. Zweite und abweichende Qualitäten bleiben schwieriger unterzubringen. Notirungen unverändert.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notirungscommission. (Alles für 50 Kilogr.) Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia. 107 M, IIa. 95 M, IIIa. 90 M, abfallende 85 M.

Berlin, 22. Okt. (Original-Bericht von F. W. Stützel, vorm. Karl Mahlo in Berlin.) Käse: unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif, 80—90 M, secunda, ost- und westpreuß. 1. Qual. 70—75 M, 2. Qual. 52—60 M, echten Holländer 70—80 M, Limburger, in Stücken von 1¾ Pfund, 42—44 M, Qu.-Backsteinkäse 18 bis 22 M, 25—30 M per 50 Kilogr. — Eier. Bezahlt wurde 2,95—3,25 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock.)

Hamburg, 22. Okt. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

1. Kl. 104—109 M, 2. Kl. 100—104 M per 50 Kilogr. Tendenz: fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 80—95 M, fehlerhafte und ältere Butter 90—95 M, schlesw.-holst. und ähnliche frische Bauerbutter 75—85 M, galizische und ähnliche 70—72 M, finnländische Winter- verzollt 85—90 M, amerikanische verzollt 60—85 M, Schmier- und alte Butter aller Art 25—30 M.

Der Begehr für feinste Butter war ähnlich wie der in der Vorwoche, beste Qualitäten waren recht knapp, da ein großer Theil der frischen Ankünfte nicht tadellos war. Erhöhte Forderungen wurden aber nicht bewilligt, da man sonst den Consum wieder einschränken würde. Fremde Butter, auch Standwaare, findet nur Beachtung, wenn sie zum 100 Pf.-Stich geeignet, doch räumt sich zu diesem Zwecke manches fort. Der Export ist bei flauen englischen Berichten immer noch lahm. Unsere Notirung wurde, der hiesigen Marktlage entsprechend, um 2 M erhöht.

Fettwaaren.

Hamburg, 23. Okt. (Originalbericht der „Danziger Ztg.“) Schmalz. Marke St. Georg, Schaub, Stern, Radbruch in Dritteln loco per 50 Kilogr. 31 bis 35 M. Amerik. Fairbank, Wilcox i. Tierces, Chamberlain in Eimern 27—30 M.

Futterstoffe.

Hamburg, 23. Okt. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,20—4,50 M, Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 4,30—4,40 M, Palmkuchen, ab Harburg per 1000 Kilogr. 110—115 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 115—125 M, Cocuskuchen 123—155 M, Rapskuchen 105—115 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—165 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 22. Okt. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 34 Pf.

Liverpool, 22. Okt. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Stetig. Amerikaner 1/32 höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. Oktbr.-Novbr. 3 25/64 Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 3 22/64—3 23/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 3 22/64 Käuferpreis, Jan.-Febr. 3 22/64 do., Febr.-März 3 22/64—3 23/64 do., März-April 3 23/64—3 24/64 Verkäuferpreis, April-Mai 3 24/64 Käuferpreis, Mai-Juni 3 25/64 do., Juni-Juli 3 26/64 do., Juli-August 3 27/64 d. do.

Eisen, Kohlen, Metalle.

Düsseldorf, 21. Okt. (Amtlicher Coursbericht, aufgestellt unter Mitwirkung der Börsencommission. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M, Generatorkohle 10,00—11,00 M, Gasflammförderkohle 8,50—10,00 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 8,50—9,50 M, beste melirte Kohle 9,50—10,50 M, Coakskohle 8,00—9,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 8,00—9,50 M, melirte Kohle 9,00—11,00 M, Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 19,50 bis 21,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 16,00—16,50 M, Hochofencoaks 14,00 M, Nußcoaks gebrochen 16,50—17,00 M. 5. Brikets: 10,00—13,00 M. Erze. Rohspath 11,30—11,90 M, Spatheisenstein geröst. 15,70—16,70 M, nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50% Eisen 11,00—12,00 M. — Roheisen. Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 % Mangan 66—67 M, weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: a. rhein.-westfäl. Marken und b. Siegerländer Marken 58—59 M mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M mit Fracht ab Siegen, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle) 60,50 M, Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 49,60 M, Englisches Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 61,00 M, luxemb. Gießereieisen Nr. 3 ab Luxemburg 52,00 M, deutsch. Gießereieisen Nr. 1 67 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 60,00 M, deutsch. Hämatit 67 M, span. Hämatit Marke Mudela ab Ruhrort 74 M. Stabeisen. Gewöhnliches Stabeisen 135,00 M. Bleche. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 M, gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 M, Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 M, Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 M. (Berechnung in Mark für 1000 Kilogramm und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk.) Die Befriedigung der überaus starken Nachfrage auf dem Kohlenmarkt leidet unter dem anhaltenden großen Wagenmangel. Der Eisenmarkt ist abwartend. Die nächste Börsenversammlung findet statt Donnerstag, den 4. November, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städtischen Tonhalle.

Aus der Geschäftswelt.

An den kalten Herbsttagen unsere Wohnräume auf eine schnelle, bequeme und sparsame Weise bis in den strengen Winter hinein behaglich warm zu halten, ist eine Aufgabe, welche durch Ludolphis Petrolgas-Heizöfen in glücklichster Weise gelöst wird. Diese seit einigen Jahren hergestellten transportablen Oefchen, welche mehrfach prämiirt und gesetzlich geschützt sind, werden mit gewöhnlichem Petroleum gespeist, brennen ohne Schornsteinanschluß durchaus dunstfrei und unschädlich und können überall brennend hingetragen werden. Bei einem Kostenaufwand von 2½ Pf. per Stunde lassen sich mit einem solchen Ofen mehrere Zimmer nach einander vollständig genügend durchwärmen, auch sind dieselben nebenher zum Wasserverdunsten, Warmstellen resp. Kochen zu verwenden. Für die Saison 1897/98 hat die Fabrik zahlreiche neue Modelle hergestellt, worunter Ludolphis gesetzlich geschützte „Astral“-Oefen als besondere Neuheit Erwähnung verdienen. In diesen Oefen wird eine Petroleum-Gasflamme von großer Reinheit und hoher Leuchtkraft erzeugt. In Folge außerordentlich vortheilhafter Ausnutzung der directen Wärmestrahlen der Leuchtflamme, welche mittels Reflector nach dem kältesten Theile des Zimmers, dem Fußboden, geleitet werden, und durch die Circulation der Heizgase in den mit Chamotteheizplatten zur Wärmeaufspeicherung versehenen Zügen des Oberofens erreichen Ludolphis „Astral“-Oefen eine äußerst große Heizkraft bei geringem Petroleumverbrauch.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Ida** mit Herrn **Leo Segall** aus Kirchenjahn beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lauknen Opr., im Okt. 1897.
H. Kutzwor.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Kutzwor**, ältesten Tochter des Herrn **H. Kutzwor** und dessen verstorbenen Gemahlin Cäcilie geb. **Rappoport** in Lauknen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kirchenjahn b. Altjahn, im Oktober 1897.
21954) **Leo Segall.**

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, d. 26. Oktbr. cr., Vormitt. 10 Uhr, werde ich
im Auctions-Lokale Töpfergasse 16.
hierselbst folgende dort hingeschaffte Gegenstände als:
1 photographischen Apparat mit Zubehör und versch. Decorations-Gegenstände, ferner 9 Reste Herren-Anzugstoffe und verschiedene Herrenkleider
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Danzig, den 23. Oktober 1897

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Heil. Geistgasse 23.



Gratis-Heizer sind unentbehrlich für Hotels, Restaurants, Bureaux, Schulen, Krankenhäuser, Säle rc.

Gratis-Heizer hat sich überall, selbst in schwer heizbaren Zimmern ganz vorzüglich bewährt und erfreut sich deshalb allgemeinen Zuspruchs.

Gratis-Heizer bildet in seiner jetzigen Ausführung eine Zierde jedes Zimmers und ist überall leicht und bequem anzubringen.

Dieselben sind bereits wieder eingetroffen.

Alleiniger Vertreter:

Emil Gehrt,
Permanente Muster-Ausstellung,
5 Holzmarkt No. 5.

Auch steht ein **Gratis-Heizer** im Restaurant des Herrn **Aug. Bieberstein** im täglichen Betrieb und bitte ich Interessenten das Gutachten des genannten Herrn wie der verschiedenen Sachverständigen, die den Heizer geprüft, daselbst einzuholen. (21952



Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes kosmetisches Haar-Präparat.

Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.
Zuverlässiger Förderer d. „Bartwuchses" für Schnurrbart und Vollbart.
Kein Bartwuchsschwindel sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von
A. Schnurmann, Frankfurt a. M.
Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Kapitalist

zur Betheiligung an einem größ. äußerst **lucrativen** industriellen Unternehmen gesucht. Sicherheit und Gewinn nachweisbar.

Offerten unter **K. 356** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **54000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung
In 1896 wurden **4840** Stellen besetzt.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. **M 2,50.** (21920

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 717 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Lange** zu Danzig für die Dauer seiner mit **Emilie**, geb. **Loewenthal**, eingegangenen Ehe durch Vertrag vom 25. August 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau einzubringende, oder in stehender Ehe durch Erbschaft, Schenkung, Glücksfälle oder sonstige erworbene Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 23. Oktober 1897. (21956

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1014 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Moritz Schultz** zu Danzig für die unter Nr. 1717 des Firmenregisters eingetragene, hierorts bestehende Firma **C. u. R. Schulz** Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 22. Oktober 1897. (21955

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Theodor Streng** in Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (21950

Danzig, den 20. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht XI.

Steckbrief.

Gegen den Landmesser **Hans Bruschinski**, geboren am 14. April 1843 in Glatz, und zuletzt in Elbing wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den diesseitigen Acten IV. J. 589/97 Mittheilung zu machen.

Elbing, den 19. Oktober 1897. (21941

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 10 eingetragenen, in **Grunau** domizilirten **Actiengesellschaft** in Firma: **Westpr. Ofen- u. Thonwaaren-Fabrik, Act.-Ges., zu Grunau**, Bez. Bromberg, am 21. Oktober 1897 vermerkt worden, daß der Dachdeckermeister **Heinrich Hähnchen** zu Dobrin und der Kaufmann **Hermann Croner** zu Flatow aus dem Vorstande ausgeschieden u. an deren Stelle der Gutsbesitzer **Wilhelm Fengler** zu Babusch und der Lehrer **Otto Brunn** zu Hüttenbusch gewählt sind.

Flatow, den 21. Oktober 1897. (21944

Königliches Amtsgericht.

Schützenhaus-Verpachtung.

Die Restauration unseres inmitten der Stadt belegenen **Schützenhauses** sowie des in nächster Nähe der Stadt befindlichen **Schützenplatz-Etablissements** soll auf zehn hintereinander folgende Jahre, vom 2. Oktober 1898 bis 2. Oktober 1908, neu verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 11. November d. Js., Nachm. 5 Uhr, in unserem Schützenhause anberaumt. (21438

Die Bedingungen sind vorher bei unserem Vorsteher, Herrn **Rendant Groth**, einzusehen, auch gegen Einsendung von 1,20 M von demselben zu beziehen.

Lauenburg i. Pomm., den 7. Oktober 1897.

Der Vorstand der Schützengilde.

Vermischtes.

Aeltestes und renommirtestes Institut für
Buchführungs-Unterricht und Geschäftsbücher-Bearbeitungen
von (21891
Gustav Illmann,
Langer Markt 25. Bücher-Revisor. Langer Markt 25.

Dampfpflug-Apparat

(Zwei-Maschinen-System)
gebraucht, aber gut reparirt,
Fowler's Original
sofort billig abzugeben.
John Fowler & Co.
in Magdeburg. (21851

Das bevorzugte
Metall-Putz-Mittel
der Damen-Welt
Amor
in Dosen à 10 und 20 ₰
überall zu haben.
Man verlange nur „AMOR".

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück verkauft
HEINRICH LANZ, Mannheim.

REXscher THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorräthig von 2 u. 2 Mk. an.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln.
ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate

Gnädige Frau! Sind Sie unzufrieden mit Ihrem neuen Mädchen, lernt es sich schwer an, dann, bitte, lassen Sie sich aus Berlin den (21940

Katechismus für das Haus- und Stubenmädchen

senden und Sie werden mir für die Empfehlung dieses Buches dankbar sein. Die Mädchen lernen daraus alles, was sie wissen und können müssen, um ihre Stellung in einem besseren herrschaftlichen Haushalt ausfüllen zu können, wie: **Serviren und Tischdecken, Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren, Großreinmachen, tägliches Reinmachen, Große Wäsche, Glanzplätten, wie sich ein Mädchen die Zeit eintheilen muß.** Von der Nützlichkeit des Buches zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren 100000 Exemplare davon verkauft wurden. Der Preis ist trotz des reichhaltigen Inhalts nur **65 Pfg.** Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken folgt Franco-Zusendung von der Verfasserin Frau Erna Grauenhorst, Vorsteherin der Hausmädchenschule im **Fröbel-Oberlin-Verein**, Wilhelmstr. 10, Berlin.

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London
(Rhederei **Th. Rodenacker**)
4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M.
hält vorräthig
A. W. Kafemann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

A. L. Mohr'sche
FF-Margarine,
im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter, empfiehlt
pr. Pfund 70 Pfg.
R. O. Selke,
Schidlitz 47. (21589

Feinste Champagner-Marke!



FANTER & Co.
HOCHHEIM AM MAIN.
Zu bez. d. alle Weinhandlungen.

Doppelte Buchführung

einschl. Bilance und Inventurabschluß, sowie sonstige Comtoirarbeiten lehrt gründlich gegen mäßiges Honorar
Arthur Falk,
Buchhalter,
Bischofsgasse Nr. 12, III.

Gelegenheitsgedichte fertigt **Markowski**, Hundegasse 49.

Ein nahrhaftes, erfrischendes und leicht verdauliches Getränk, im Gegensatze zu Kaffee und Thee, welche oft nachtheilige Wirkungen hinterlassen und keinen Nährstoff enthalten.

Van Houten's Cacao

(135

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

No. 6467. Gesetzlich geschützt. Dr. Spranger's Familienwappen.

Dr. Spranger'scher Balsam

(Einreibg.) Unübertroff. Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in den Apothek. à Flasche 1 M.

En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (104

Alte eis. Grabkränze werden aufgefrischt. Adressen u. **K. 361** an die Exp. d. Ztg. erb.

Strickwolle.



Tricotagen, Baby-Artikel, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, seid. Bänder.

Bachem-
SECT

Nur natürliche Flaschengährung.
C. BACHEM & Co. HOCHHEIM
Bezug durch alle Weinhandlungen.

Doctor-Sect Kaiser-Gold.
Vertretung und Lager bei
J. E. Eckstaedt,
Danzig, Tobiasgasse No. 12.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daune d. Pfd. M. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett.
Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Junge geb. verm. Wittwe, evangel., sucht Lebensgefährten. Beamte bevorz. Vorl. nur anonyme aber ernst gemeinte Off. u. **15000** postlagernd Hauptpostamt Danzig erbeten. (1049

Zwei hübsche Kinder, Knaben, im Alter von 4 u. 5 Jahren, sind für eigen abzugeben. (1044
Offerten unter **K. 364** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Geldverkehr.

Hypotheken-Kapital zur ersten Stelle auf Danziger und Langfuhrer Wohnhäuser offerirt (21935
„provisionsfrei"
für die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München
die General-Agentur
Otto Jaehrling,
Jopengasse 23.

Hypotheken-Capitalien
bei höchster Beleihungsgrenze,
Baugelder
offerirt (21166
Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

6000 Mk. sind v. Selbstleiher auf ein städt. Grundstück zur 2. sichern Stelle zu 5 % sofort zu vergeben. Adr. u. K. 363 an d. Exp. d. Ztg.

16—20000 Mark zur 1. Stelle gesucht. (1047
Offerten unter **K. 362** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (12390
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, Phätons, Kutschir-, Jagd- u. Pony-Wag., alle Neuß'sche Firmen u. Geschirre billigst Berlin, Luisenstraße 21. **Hoffschulte.** (17414

Altst. Graben Nr. 7/8 ist ein **polisander Stutzflügel,** 7 Octaven, zu verkaufen. (21909

Stellen-Angebote.

Eine leistungsfähige Kammgarnspinnerei für wollene Strickgarne sucht für den hiesigen Distrikt einen thätigen (21938

Agenten,

der bei der Grossokundschaft sowohl als auch bei der besseren Detailkundschaft einschlägiger bez. verwandter Branchen langjährig bekannt und gut eingeführt sein muß.

Bewerber, die in Strickgarnen schon thätig waren, erhalten den Vorzug.

Gefl. Offerten mit eingehender Darlegung der Verhältnisse, bisheriger Thätigkeit, Alter abzugeben unter **K. 359** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Agent, tüchtiger Verkäufer, welcher Materialisten, Restaurateure u. Gastwirthschaften Danzigs und Umg. besucht, wünscht noch gangb. Art. mitzunehmen. Adr. u. **K. 365** a. d. Exped. d. Ztg. (1048

Vertreter-Gesuch.

In sämmtlichen größeren Städten des Deutschen Reiches werden für den Engros-Vertrieb eines neuen und geschützten äußerst gangbaren Artikels der Schuhwaarenbranche tüchtige und solvente Vertreter mit nur Prima-Referenzen gesucht. Großer Umsatz und guter Verdienst gesichert. Offerten sub **J. C. 8282** an **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.** (21854

Lehrfräulein

für die feine Küche können sich melden im (1042
Café Central.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich einen
Lehrling.
A. Suckrau,
21906) Neuteich Wpr.

Auf einem größeren Gute bei Dt. Eylau wird baldmöglichst eine **Kindergärtnerin II. Klasse** gesucht, der die Wartung eines 5 jährigen Kindes obliegt u. die schneidern und plätten kann.
Meldungen unter Nr. 21894 an die Expedition d. Zeitg. erbeten.

Für 3—4 Monate wird ein
junger Mann
gesucht mit guter Handschrift, vollständig vertraut mit Buchführung u. Comtoirarbeiten, eventuell auch für kleine Reisen. Salair M 100 pro Monat. Unter Umständen erfolgt nach dieser Zeit festes Engagement. (21842
Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **K. 342** an die Expedition dies. Zeitung erbeten

Zu vermiethen.

Hochherrschaft. Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, auch Pferdeställe und Remisen per Januar oder April Straußgasse 6 zu vermiethen. **Springer, Hirschg. 13.**

Hochherrsch. Wohnung. von 4—5 Zimmern, Bad u. reichlichem Zubehör, Balkons mit herrlicher Aussicht, Vorgarten u. großer Hofraum, hohe trockene Kellerräume per 1. Januar resp. 1. April 1897 zu vermiethen. **Petershagen, Promenade 29.**

Eine Wohnung, 5—6 Zimmer, Badestube, reichl. Zubehör, zum 1. April n. J. ges., Langfuhr bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **K. 354** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Laden, 1. Etage,
nebst Wohnung,
Langgasse Nr. 80,
Ecke Gr. Wollwebergasse,
per 1. Januar 1898 zu vermieth.
Näheres daselbst parterre.

Möbl. Vorderzimmer nebst Kabinet, Eing. separat, **Frauengasse 29,** II, zu vermiethen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

- 400 Wohn. v. 4 Z., G., Zub., Langf., Johannisth. 5 a.
- 1000 5 Z., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
- 1500 1 Laden, Milchkanneng. 13, p. N. Langenm. 35, p.
- 372 1 Zimmer, Kab., Zub., Vorst. Graben 55, 1. Et.
- 1500 1 Laden, Langgasse 17, 1, m. W. N. Hundeg 109, p.
- 1200 Saal, 5 Z., Fremd.-, Mädch.- u. Badez., Halbe Allee 6.
- 540 2 Zimmer, Entree, Zub., Heil. Geistgasse 17, 2. Et.
- 500 3 Zimmer, Balkon, Zubeh., Langgarten 55, 1. Et.
- 480 3 Z., Kab., Hühnerberg 15/16, prt., a. d. Weideng.
- 900, 850 2 Wohn. v. 6 Z., G., Zub., Mottlauerg. 10, 1.
- 450, 580 3—4 kl. Zimmer, Zub., Paradiesgasse 6 a.
- 348 2 Z., Zub., incl. Wasserz., Kaserneng. 5, 1. N. 3/4.
- 850 4 Z., Mädchz., Zub., Vorst. Graben 6, 1. N. 7, p.
- 850 4 Z., Mädchk., Zub., Ketterhagerg. 11—12. Kuhl.
- 700 3 Z., K., heizb. Seitenz., Zub., Wollweberg. 11, 3.
- 1200 7 Z., Bade- u. Mädchz., Poggenpf. 22/23, 3. N. pt.
- 1000 4 Z., Mädchen- u. Burschenst., Holzschneideg. 6, 1.
- 1400 7 Z., Badez., Mädchz., Burschst., Balcon, Ver., G., ev. Stall, Langf., Kastanienw. 9. N. Brunsh. W. 44, 2.
- 1300 7 Z., Bade-, Mädchst., Balc., Langf., Johannisb. 10, 2.
- 400 3 Z., Mädchst., Zubeh., Langfuhr, Hauptstr. 72, 2.
- 360 2 Zimmer, Alcoven, z. 1. Novbr., Bischofsg. 11, p.
- 800—900 4 Z., Bade-, Mädchz., Thornscher W. 1 c u. 1 d.
- 850 7 Z., Badez., Zub., sof. a. spät., Langf., Leegstrieß 5.
- 480 3 Zimmer, Entree, Zub., Pfefferstadt 22, 1. Etage.
- 950 5 Z., Alk., Zub., Melzergasse. N. Hundeg. 109, pt.
- 1000 5 Z., Badez., Garten, Balkon, } Näh. Langfuhr,
- 400 3 Zimm., Mädchenk., Mansarde, } Johannisth. 5 a,
- 204 2 Zimmer, Zubehör, Mansarde, } 3. Etage.
- 600 4 Zimmer, Zubehör, Langgarter Hintergasse 4.
- 1650 5 Z., Fr.-, Mädchst., Neugart. 22 b. N. Adebarg. 3.
- 650 4 Z., Badest., Balk., Halbe Allee. N. Langenm. 22.

4 Zimm., Zub., mit auch ohne Schaufenst., f. Rechtsanw. pp., z. 1. Okt. 1897 oder 1. April 1898, Gr. Wollweberg. 13, 1.
Die Polizei-Bureaux. v. 1. Rev., Mottlauerg. 10, anderw. z. v.
6 Zimmer, Waschküche, Zubehör, Fleischergasse 72, 2. Etage.
5 Zimmer, sämmtl. Zub., sof. a. sp., Vorst. Grab. 7, 1. N. p.
8 Z., 2 Balk., Mädchst., Weidengasse 4 b, 2. } N. Gr. Allee bei
4 Z., Mädchenst., Zub., Weidengasse 4 a, 1. } F. Rzekonski.
4 Zimmer und 3 Säle, Veranda, Garten, Stall pp. und 2 Z., 2 Kab., Balk., nebst Zub., Gr. Allee b. Fr. Rzekonski.
2 Z. zum Comt., 12 J. Kohleng. b. betr., } Frauengasse 15.
1 Wohn. v. 2 Z., Schlafcab., Küche etc. } N. Hl. Geistg. 106, 2.
4 Z., Mädchz. etc., per 1. April, bill., Abegggasse 1 a. N. pt.
2 elegant möbl. Zimmer an 1 Herrn, Heil. Geistgasse 122, 2.
7 Zimmer, Badez., neu decorirt, n. Zub., sof., Langgasse 77.

Inseratschein No. 27.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 28 hat jeder Abonnent der „Danziger Zeitung" das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen

betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf und Arbeitsmarkt** für die „Danziger Zeitung" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagerg. 4, einzureichen.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch (Pflanzenmilch)

löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem wirklichen Ersatz für Muttermilch zu machen; denn Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling leicht verdaulich, indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den Nährwerth der Thiermilch derart, dass dieselbe der Muttermilch vollkommen gleichwerthig wird.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch

ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Soeben erschien:

Wohnungsliste der Offiziere u. Beamten der Garnison Danzig.

Winter-Ausgabe 1897.

Preis 25 Pfennig.

Danzig. A. W. Kafemann.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Baugeschäft von
Georg Lippke, Architekt,
Comtoir: Hundegasse Nr. 126, parterre, Bauplatz, 2. Neugarten Nr. 125.
Ausführung von Neubauten und Umbauten aller Art.
Anfertigung von Projekten u. Kostenanschlägen, stat. Berechnungen pp. (21918

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen festen Prämien (ohne Nachschuß)
Versicherungsgesellschaft
„Fides" in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und gartis durch die Subdirection **Danzig.**
A. Broesecke, Heiligegeistgasse Nr. 73.
Tüchtige Vertreter werden gesucht. (21070

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst

Beutlergasse Nr. 7

ein

Barbier- u. Frisirgeschäft

eröffnet habe. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich (1045

Hochachtungsvoll
Reinhold Rabuth.

Ungar-Weinhandlung

Max Blauert,
Danzig, Hundegasse Nr. 29,
empfiehlt infolge directen Bezuges
feinste Dessert- und Frühstücksweine:

Ruster-Ausbruch, mild süß,	die große Fl. 1 M 50 ₰
Tokayer-Ausbruch, edelster Süßwein,	" " " 2 M
Magyarader, fein herb,	" " " 1 M 50 ₰
Szamorodner, feinster herber Tokayer	" " " 2 M

Leere Flaschen werden mit 10 ₰ zurückgenommen. (21464

Blousen-Hemden,
Blousen,
Tricot-Taillen,
anerkannt grösste Auswahl.
W. J. Hallauer.

Die beste Toilette-Seife für das Deutsche Haus (18034



Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

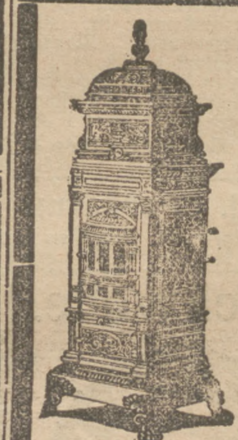
Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle Salzbrunn

Apoth. R. Scheller, Apoth. H. Lietzau, Hauptniederlagen der Kronenquelle. (19979



Quäker Oats

Ärztl. empfohlen Nur in Packeten
Überall käuflich Versuchet die Recepte auf den Packeten.



Lönholdt Dauerbrand-Oefen

(über 90 000 Stück im Gebrauch) bieten die angenehmste Heizung für Privatwohnungen, Geschäftslokale, Restaurants, Kirchen, Schulen etc. und empfiehlt dieselben zu **Fabrikpreisen** der **Buderus**'schen Eisenwerke (19985

Rudolph Mischke,
Danzig, Langgase No. 5.
Alleinvertreter für Danzig u. Umgegend.

Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank

München.

Actien-Capital 6,000,000 Mk.

Die Bank versichert zu **billigen** und **festen** Prämien gegen **Feuer-, Blitz-** und **Explosionsschäden,** sowie gegen den durch Löschen verursachten **Wasserschaden:** Gebäude, Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreideschober (Diemen, Feimen).

Agenten zu sehr günstigen Bedingungen allerorts gesucht.

Die General-Agentur Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Brodbänkeng. 18. **A. Ulrich,** Brodbänkeng. 18.

Wein-Gross-Handlung.
Directer Import sämmtl. ausländischer Weine.
Lager von inländischen Weinen
sowie
Rum, Cognac, Arrac, Whisky,
Punsch-Essenz, Schwedischen Punsch,
Porter und Ale.
Specialität:
Griechische Medicinalweine
laut kriegsministeriellem Erlass v. 1. Januar 1887 (Armee-Verordnungs-Blatt p. 1887 No. 5) als Ersatz für Portweine und schwere Ungarweine ihrer billigen Preise wegen in den Militärlazarethen eingeführt. (3859
1/1 Liter-Flasche M 1,90 bis M 6.—.

Prima englische Anthracit-Nußkohlen,
Prima englischen Gascoke
ex Schiff
offerire zu billigsten Tagespreisen frei **Kahn, Waggon und Fuhre Neufahrwasser.** (21801
Rud. Freymuth,
Danzig, Hundegasse Nr. 90.



Unser von keinem Präparat übertroffenes

Dr. C. Scheibler's Mundwasser

bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen, und entfernt jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/1 Flasche M 1,00, 1/2 Flasche M 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreich. ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Danzig:** Alb. Neumann; Rich. Lenz; Apoth. R. Scheller; Apoth. H. Lietzau; Apoth. H. Knochenhauer; R. Paetzold Nachf.; Carl Lindenberg; Ch. Richter; Carl Seydel; C. v. d. Lippe Nachf.; P. Eisenack; Apoth. E. Kornstädt; Apoth. O. Rehbein; Apoth. A. Heintze Nachf.; Dr. Schuster & Kaehler; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Graudenz:** F. Kyser; P. Schirmacher; in **Konitz:** Apoth. E. W. Schultze; in **Marienburg:** in den Apotheken J. Lück Nachf., in **Neustadt:** A. Ziemens; in **Thorn:** H. Claass; in **Dt. Eylau, Elbing, Marienwerder, Pr. Stargard, Stuhm** und **Zoppot:** in den Apotheken. (18920

Fort mit den Hosenträgern!

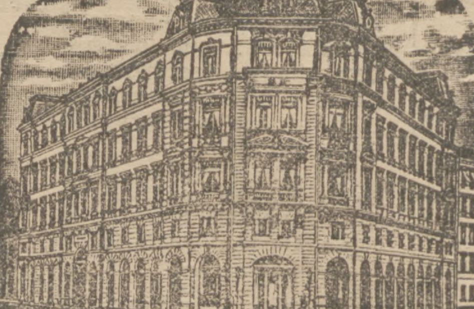
Zur Ansicht erhält Jeder franco gegen Franco-Rücksendung 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets paff., ges. Haltg., keine Athemnoth, k. Druck, k. Schweiß, k. Knopf. Preis 1,25 M (3St. 3 Mp. Nchn.) Schwarz & Co., Berlin S. (53), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1894: 430 Millionen Mk.,
Ende 1895: 457 Millionen Mk.,
Ende 1896: 488 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1894: 122 Millionen Mk.,
Ende 1895: 134 Millionen Mk.,
Ende 1896: 146 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.,
bis Ende 1895: 90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896: 98 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—96: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **5900 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:
Hugo Liehmann in Danzig, Jopengasse 47.
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, I.
Carl Wind in Danzig, Heilige Geistgasse 124. (819



Verkaufsstellen in **Danzig:** **A. W. Müller,** Lastadie 37/38, und die **Gasanstalt.** (20477

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestraße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: **Danzig:** sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr:** Adler-Apotheke, **Tiegenhof:** A. Knigge's Apotheke, **Zoppot:** Apotheker O. Fromelt, **Skurz:** Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser:** Adler-Apotehke.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**" und die Schutzmarke „**Schwan**". (2166

Globus-Putz-Extract

ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putz-Extract
unübertroffen in
seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Dosen à 10 und 25 ₰ überall zu haben. (19012



Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeiger-Regulierung
(gesetzlich geschützt)
die
beliebtesten aller Dauerbrenner
in unübertroffener Ausführung.

Vorzügliche Ventilation. Fussbodenwärme. Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem Brande. Selbständiges Oeffnen und Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht ersetzbare Roste.

Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.

Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch.

Preislisten und Prospekte gratis.

Junker & Ruh, Eisengiesserei **Karlsruhe** (Baden).

Gegründet 1869. ca. 700 Arbeiter

Gebrauchsanweisung unnötig!
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.

Allein-Verkauf:
Johannes Husen, Danzig,
Eisenwaarenhandlung,
Häkerthor, am Fischmarkt.



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für **Jagd-** u. **Scheibengewehre** best. Qual. u. höchster Schußleist. **Teschins** u. **Revolver,** sow. erstklass. **Fahrräder** f. Jagd u. Sport. **Illustr. Kataloge** sendet **gratis** u. **franco** die Gewehrfabrik von (10597
H. Burgsmüller, Kreiensen.

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu.
Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark.
Auskunft — Prospecte gratis.

Tigerfinken,

reizende Sänger, Paar 2 M, afrik. Prachtfinken, Paar 2 M, Wellensittiche, Paar 7 M, grauköpfige Zwergpapageien, Paar 2½ M, Alpen-Zeisige, Sänger, St. 1 M 50 ₰, Alpen-Stieglitze, Sänger, St. 2 M, ung. Weinberg-Hänflinge, St. 2 M, ung. Edelfinken, St. M 1,50, Cardinäle mit rother Haube, in vollem Gesang, St. 5 M, Harzer Kanarienvögel, Hohl- u. Klingelroller, St. 5, 6, 8, 10, 12 M, zahme, drollige Affen, St. 15 M, graue Papageien, gelehrig, 18 M. Nachnahme. Leb. Ank. garant.

Schlegel's Thierpark,
Hamburg.

Preisgekrönt
Phönix-Pomade

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Schutz-Marke

Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei: **Herrn Lietzau,** Holzmarkt 1 u. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.



und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur. Berlin W., Potsdamerstraße 3.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.